# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“. Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —




**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań



72. Jahrgang • Sonntag, 17. Dezember 1933 Nr. 289

# Deutschland bringt die Abrüstungsfrage vorwärts

## Englischer Optimismus über die Abrüstungsverhandlungen – Zustimmung zum deutschen Standpunkt

**London, 16. Dezember. Der zu kurzem Aufenthalt nach London gekommene britische Botschafter in Berlin hat gestern den an der Abrüstungsfrage interessierten britischen Kabinettsmitgliedern über seine Besprechungen mit dem deutschen Reichskanzler berichtet.**

Dieser Bericht hat, wie der in enger Fühlung mit dem Foreign Office stehende diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, in London einen äußerst günstigen Eindruck gemacht. Es scheine, daß die Haltung Deutschlands geeignet sei, die Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten wirksam in Gang zu bringen, zumal in den beiden Fragen der Abrüstung und der Sicherheit auch Verständnis für die französische Auffassung festzustellen sei.

Die englische Regierung wird sich, wie der Daily Telegraph weiter berichtet, bis zum Donnerstag nächster Woche mit der Abrüstungsfrage beschäftigen. Auch während der Weihnachtsferien des Parlaments und der Abwesenheit des Außenministers soll der

**Meinungsaustausch mit Frankreich und Deutschland**

fortgesetzt und in Zusammenarbeit mit Italien eine grundsätzliche Vereinbarung herbeigeführt werden. Die Veröffentlichung von Einzelheiten über die jetzt hier sehr günstig beurteilten Verhandlungen wird in London abgelehnt, da man sich mit Recht auf den Standpunkt stellt, daß die Verantwortung zunächst bei den Regierungen liegt und nicht in Form ausführlicher Presseinformationen auf die Öffentlichkeit abgewälzt werden kann. Der Pariser Matin hat vorgestern eine längere Übersicht über die Einzelfragen gebracht, doch ist diese Darstellung nicht vollständig und nicht ganz zutreffend.

**In einem Leitartikel begrüßen mehrere Blätter den Gedanken eines neuen Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und seinen Nachbarn.**

Ein derartiger Pakt habe gerade als Wiederholung von Locarno augenblicklich seine besondere Bedeutung. Die allgemeine Auffassung wird von dem Daily Telegraph dahin formuliert, daß

**jetzt nur zwischen einem vertraglich gesicherten System regulierter Rüstungen und einem Chaos ungeregelter Aufrüstung zu wählen sei.**

Heute schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, den Bericht, den der britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipp gestern dem Kabinettsministern über Deutschlands Standpunkt in der Abrüstungs- und der Sicherheitsfrage erstattete, scheine den diplomatischen Verhandlungen zwischen dem europäischen Mächten einen neuen Antrieb gegeben zu haben. Es verlautet, daß die Erklärungen über diese beiden Fragen, die dem Botschafter bei seinem letzten Empfang durch Reichskanzler Hitler gegeben worden seien,

**in London einen äußerst günstigen Eindruck gemacht**

hätten. Sir Eric Phipp werde das Wochenende bei Sir John Simon auf dem Lande verbringen. Der Abrüstungsausschuß des Kabinetts werde bis zu den Parlamentsferien und der Abreise Simons nach Italien, das heißt bis zum nächsten Donnerstag, beinahe ständig tagen. Wahrscheinlich werde die britische Regierung auch während der Abwesenheit Simons den

**Meinungsaustausch mit Frankreich und Deutschland fortsetzen,**

um mit italienischer Zusammenarbeit eine Abrüstungsvereinbarung zwischen ihnen zu fördern. Der Korrespondent fügt nochmals hinzu, britische amtliche Kreise lehnten es ab, irgendwelche Einzelheiten der deutschen Mitteilungen zu veröffentlichen.

# Die Not der Erwerbslosen wächst

## Erregte Debatten im Sejm und in der Budgetkommission
## Zwischenfall in der Außenkommission

**Warschau, 16. Dezember.** Der Sejm hielt gestern seine letzte Sitzung in diesem Jahre ab. Die Beratungen galten insbesondere dem Wegebaufonds, dem Zucker, der Genossenschaftsfrage und der Arbeitslosigkeit. Besonders scharf kritisiert wurde die Wegebaupolitik. Bei Erörterung der Nachtragskredite berührte Abg. Rymar die Frage der Unterstützung des Zuckerexports, zu dem die Regierung im Jahre 1932/33 — 38 Millionen Złoty zugelegt hat. Zum Entwurf über die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes erklärte Abg. Wierczak von den Nationaldemokraten, daß dieser Entwurf

**die Selbständigkeit der Genossenschaften bedrohe und empfindliche Einschränkungen schaffe.**

Bei der Beratung über Anträge bezüglich der Arbeitslosigkeit wiesen die Sozialisten darauf hin, daß die Zahl der Beihilfenempfänger ständig geringer werde. Während im Jahre 1931 die Zahl der Personen, die Arbeitslosenbeihilfen erhielten, 313 500 betrug, habe sie im Jahre darauf 168 220 betragen.

**Die Zahl der Arbeitslosen in den Städten und Dörfern ist nach den Berechnungen der Sozialisten auf 2 Millionen gestiegen.**

Die Anträge, die von der Christen Demokratie und der P. P. S. über eine Erweiterung der Arbeitslosenbeihilfe eingebracht worden waren, wurden abgelehnt.

Die nächste Sitzung des Sejm wird erst nach Neujahr stattfinden.

*

Für den Nachmittag war auf Verlangen von elf Abgeordneten der Opposition eine Sitzung der Außenkommission des Sejm einberufen worden. Der Vorsitzende der Kommission, Fürst Radziwill, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, aus der sein Un[illegible] darüber herausgefühlt werden konnte, daß der betreffende Brief der Oppositionsabgeordneten, in dem die Einberufung der Kommission verlangt wurde, zuerst in der Presse veröffentlicht worden war, bevor ihn der Kommissionsvorsitzende erhielt. Fürst Radziwill erklärte, daß eine Diskussion im Auslands-Ausschuß erst dann veranstaltet werden könne,

**wenn es die Regierung für angebracht halte, irgendwelche Erklärungen vor der Kommission abzugeben.**

Darauf schloß er die Sitzung, ohne die Antragsteller zu Worte kommen zu lassen. Die nationaldemokratischen Mitglieder der Kommission haben angesichts dessen an den Sejmmarschall ein Schreiben gerichtet, in dem der Sitzungsverlauf geschildert und vom Marschall verlangt wird, daß er im Sinne des Art. 76 der Geschäftsordnung eine Sitzung der Kommission einberufen soll. Das Verhalten des Kommissionsvorsitzenden wird in diesem Schreiben kritisiert.

In den Abendstunden beriet die Haushaltskommission über das Budget des Wohlfahrtsministeriums. Während der Abg. Sowiński vom Regierungsblock die Tätigkeit des Arbeitsfonds in sehr optimistischer Weise schilderte, fand die Abg. Zaleska scharfe Worte der Kritik über diesen Fonds. Der Abg. Bittner klagte darüber, daß

**die Hilfe für die Arbeitslosen oft zu spät komme, daß z. B. Kartoffeln im Dezember zur Verteilung kämen und Kohle im Februar, während doch schon jetzt starke Fröste herrschen.**

# Polen zahlt nicht

## Eine Note in Sachen der Kriegsschulden an Amerika

**Warschau, 16. Dezember.** Wie die „Iskra“ erfährt, hat die polnische Regierung an die amerikanische Regierung eine Note gerichtet, in der betont wird, daß Polen weiterhin aus denselben Gründen, wie sie in der Note vom Dezember 1932 angegeben worden sind, nicht in der Lage sei, seine Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten zu zahlen. Polen erklärt sich bereit, wie es auch damals hieß, direkte Verhandlungen über einen Vertrag aufzunehmen, der die Schuldenzahlung an Amerika regeln soll. Die Höhe der gestern fällig gewesenen Dezemberrate beträgt 1 393 000 Dollar aus dem Titel der Amortisation und 3 559 000 Dollar aus dem Titel des Zinsendienstes.

*

Wie der „Matin“ aus Washington meldet, soll ein Abgeordneter der Republikanischen Partei die Absicht haben, im Kongreß einen Antrag einzubringen, wonach die Zollsätze für die Einfuhr von geistigen Getränken aus den Ländern, die die Kriegsschuldrate nicht gezahlt haben, verdoppelt würden.

## Auch Frankreich zahlt nicht

**Washington, 16. Dezember.** Der französische Botschafter teilte dem Staatsdepartement amtlich mit, daß Frankreich die gestern fällige Rate der Kriegsschuldenzahlung nicht zu entrichten beabsichtige.

Außer Polen und Frankreich haben auch Belgien, Ungarn und Estland keine Ratenzahlung angeordnet.

### Wer zahlt die Rate?

Eine teilweise Ratenzahlung erfolgt dagegen durch Großbritannien, Italien, die Tschechoslowakei, Lettland und Litauen.

Finnland hat seine Rate in voller Höhe entrichtet.

# Die Reihen fest geschlossen

**E. Jh.** „Hier Führer ohne Gefolgschaft, dort Massen ohne Führer.“ Mit diesem Satz wurde von maßgeblichster Seite der Zustand innerhalb unserer deutschen Volksgruppe in Polen bereits vor nahezu acht Jahren charakterisiert. Es ist traurig, aussprechen zu müssen, daß er bis in unsere Tage hinein Wirklichkeit gewesen ist. Die bedauernswerte Einbuße an Vertrauen zueinander und an Zusammengehörigkeitsgefühl, die damals in dem Aufsatz bereits als furchtbare Folgen dieses Zustandes herausgestellt wurden, hat sich mit schrecklicher Folgerichtigkeit bis in unsere Tage fortgesetzt und feiert heute grauenhafte Triumphe. Stand gegen Stand, Klasse gegen Klasse, Berufsschicht gegen Berufsschicht, das Privatinteresse des einen gegen das Privatinteresse des anderen. Redner treten auf, die, statt Wege aus der Verwirrung in die Zukunft zu zeigen, mit dem Finger auf die Reihen derer deuten, die anderer Meinung sind, als sie selber und die zu kennzeichnen mit parlamentarischen und unparlamentarischen Ausdrücken nicht gespart wird. Furwahr, ein wenig schönes und ermunterndes Beispiel vor der breitesten Oeffentlichkeit! Wer nur diese äußeren Erscheinungen unseres Volkslebens sieht, könnte, weiß Gott, verzweifeln. Es ist ja auch traurig genug, daß es mit uns so weit kommen mußte, daß sich Nutznießer und falsche Propheten breitmachen und Versammlungen zusammenbringen können, um dort ihre meist verzweifelt kurzsichtigen und leichtfertigen Weisheiten vorzutragen. In der Tat ist es tief traurig, daß es soweit kommen mußte, daß sich auch in unserer in eine besonderes schwere Lage gestellten Volksgruppe nun schon Risse andeuten, hinter denen sich vielleicht furchtbare Klüfte verbergen, die eine furchtbare Anklage vor der Geschichte gegen alle die sein werden, die das drohende Chaos sehen und nicht mit aller Rücksichtslosigkeit einschreiten, eine schrecklichere Anklage noch gegen die, die für diese Risse und Klüfte verantwortlich sind. Sie werden nur von einer fest zupackenden Faust ausgeheilt werden können, hinter der ein auf das Volksganze bedachter Wille steht und zu der ein Auge gehört mit einer weiten Sicht in die Zukunft und mit einem umfassenden Blick für die Gesamtheit.

Freilich ist es nötig zu sehen, welche Nöte unsere Volksgruppe in allen ihren Schichten durchstehen, unter welchen z. T. lebensgefährlichen Krankheiten sie leidet. Leider sind wir ja heute so weit, daß es kaum noch eine einzige Berufsschicht gibt, die in ihrem Bestand nicht gefährdet ist. Man wird erkennen müssen, wo diese Nöte so groß sind, daß sie zu einer ernsten Gefahr für das Ganze zu werden drohen, wenn nicht eingegriffen wird. Es wäre ein unverantwortliches Verbrechen gegenüber dem Volksganzen, sich vor der Tatsache zu verschließen, daß weite Kreise in den breiten Schichten in Handel und Gewerbe heute vor dem Zusammenbruch stehen, für den sie vielfach nicht allein und oft nicht einmal in erster Linie verantwortlich sind, sondern vielmehr die Entwicklung der Gesamtwirtschaft und weil vielfach auch dort rechtzeitig einzugreifen versäumt worden ist, wo die Rettung eines gesunden Betriebes mit geringem Aufwand möglich war. Es wäre aber ebenso falsch zu verkennen, daß draußen auf dem Lande die Krise ganz besonders stark gewütet hat. Ja, daß es sogar auf dem Lande Bezirke gibt, in denen der Hunger an den Türen pocht, wo nicht einmal so viel Groschen mehr verdient werden können, um sich Salz zu kaufen. In der Tat, es gibt heute niemanden mehr, der nicht berechtigten Anlaß hätte, über seine besonders schwierige Lage zu klagen. Es gibt aber unter diesen, die zu klagen haben, nur wenige, die berechtigt sind, anzuklagen. Zu diesen gehört vor allem die Jugend auf dem Lande, die seit Jahren auf der Scholle ihrer Väter auf den Tag war-

tet, wo sie auch zupacken darf, für sich selber verantwortlich und wenigstens in den Stand gesetzt, unter den allerbescheidensten Voraussetzungen sich ein Heim zu gründen und eine eigene Stätte des Wirkens. Diese Jugend ist vom Schicksal härter angefaßt worden als jemals eine Jugend zuvor. Als einzige Generation hat sie von Kindesbeinen an nichts als Not und Entbehrungen erfahren. Darum ist sie aber auch härter und entschlossener, sich zu genügen, wo es not tut und sich einzufügen unter die großen Notwendigkeiten. Denn das ist ja angesichts unserer in der Tat fast trostlos erscheinenden Lage der einzige Lichtstrahl: daß die Gärung, die unseren Volkskörper erfüllt, eine gesunde Gärung ist, denn hinter ihr verbirgt sich überall der feste Wille zur Zucht und zur Einordnung und auch der zur Genügsamkeit und zum Opfermut, wenn jedes Unrecht beseitigt wird, das wie ein Geschwür am Volksganzen frißt und jedes Vertrauen zerstört. Gewiß, es gibt Menschen, ja vielleicht Schichten, die einen sehr harten Kopf haben, die sobald nicht etwas einsehen wollen, auch wenn es im Interesse des Ganzen eingesehen werden muß. Aber das ist unser großes Glück und unsere große Hoffnung, daß überall der Sinn für Gerechtigkeit groß und lebendig ist und daß noch nirgends das echte Bedürfnis zum festen Zusammenschluß und zur Einigkeit völlig verloren gegangen ist. Ja, noch mehr, daß dieses Bedürfnis heute größer und lebendiger ist als jemals, und daß es in der Jugend besonders lebendig ist.

Einstmals wird man in der Geschichte unserer Volksgruppe zwei Sorten von Uebeltätern und Verbrechern am Volksganzen festzustellen haben. Zu der einen Sorte wird man die zählen, die unseren Volkskörper mit allen seinen Schichten in dieses Chaos an Mißtrauen hineingeraten ließen, obwohl sie es hätten verhindern können. Zur zweiten, weit schlimmeren Sorte wird man diejenigen rechnen müssen, die sich gegen die selbstlosen Versuche derjenigen stemmen, die die Risse schließen und die überall da eingreifen wollen, wo eingegriffen werden muß, damit eine Vertrauens- und eine Lebensgrundlage geschaffen wird, auf der sich ein gesunder und sauber konstruierter Bau unseres Volkskörpers erheben kann. Mit Stolz wird man einst all die nennen, die sich bedingungslos um den Mann scharen, der vom besten Willen erfüllt und mit selbstlosestem Opfermut durch die Fronten schreitet und Verbindungen zwischen allen Schichten herzustellen bemüht ist. Das Werk wird nur gelingen, wenn wir alle, ohne jede Ausnahme, sämtliche Vorurteile hinwegräumen, die sich in uns gegen den und jenen, gegen die oder jene Schicht festgesetzt haben. Wenn wir nur den Sinn für Gerechtigkeit und die Entschlossenheit einig zu sein, eine wahre Volksgemeinschaft zu werden, in uns allen lebendig sein lassen. Die gröbste Krankheit, an der wir leiden, ist der Standesdünkel. Wahrscheinlich ist er in erster Linie mit dafür verantwortlich, daß es so weit mit uns gekommen ist, daß Bruder gegen Bruder steht. In uns allen muß der Sozialismus Platz greifen, den gestern Reichsminister Dr. Goebbels so kennzeichnete, daß er gar nichts mit Gnade oder Barmherzigkeit zu tun hat, sondern eine einfache Lehre der Vernunft und der Zweckmäßigkeit ist, von der Ueberzeugung ausgehend, daß ein Volkskörper zugrunde gehen muß, wenn große und vom völkischen Gesichtspunkt aus gesehen, besonders wertvolle Teile krank, ungesund und lebensuntauglich gemacht werden.

Der rechte Arzt wird kommen und alle an das Ganze und nicht für einen Stand wie wir alle von dem Geist höchster Hingabe und das Ganze, und nicht für einen Stand und nicht für eine Klasse erfüllt sind, und wir alle zusammen, Bauer und Städter, Reiche, Arme und Besitzlose, kameradschaftlich in einer einzigen Front stehen.

## Avenol verläßt London

**London, 15. Dezember.** Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol frühstückte gestern mit dem italienischen Botschafter in London, Grandi. Ferner hatte er Unterredungen mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, und mit Baldwin. Nach einem Frühstück mit Chamberlain wird er heute London wieder verlassen.

### Russisch-italienischer Neutralitätspakt in Kraft

**Moskau, 16. Dezember.** Der Außenkommissar Litwinow und der italienische Botschafter in Moskau, Attolico, haben gestern die Ratifizierungsurkunden des im September d. Js. in Rom unterzeichneten Freundschafts-, Nichtangriffs- und Neutralitätspaktes zwischen Italien und Sowjetrußland ausgetauscht. Der Pakt ist damit in Kraft getreten.

### Rücktritt des spanischen Kabinetts

**Madrid, 16. Dezember.** Das Kabinett Martinez Barrios ist zurückgetreten. In ganz Spanien soll die Ruhe wieder hergestellt sein.

# Dr. Seuffert beantragt für Lubbe Zuchthaus

**Torglers Verteidiger spricht — Geht es um Torgler oder die Tendenz?**

**Leipzig, 16. Dezember.** Der Hauptpunkt der gestrigen Verhandlung im Lubbeprozeß ist, nachdem der Verteidiger der Bulgaren Dr. Teichert Freisprechung der Bulgaren beantragt hatte, das mit Spannung erwartete Plaidoyer Dr. Seufferts, des Verteidiger van der Lubbes.

Er führte aus, daß Lubbe schon an sich ein zu Widerspruch und Auflehnung neigender Charakter ist und außerdem leicht zu beeinflußen ist. Dr. Seuffert will die Brandstiftung gelten lassen, jedoch glaubt er,

**daß Lubbe keinesfalls durch die Brandstiftung einen Aufstand entfachen wollte, sondern lediglich sein Geltungsbedürfnis befriedigen.**

**Ich komme, schließt der Verteidiger, zu der Bitte an Sie, meine hohen Herren Richter: Sie mögen die Verurteilung van der Lubbes wegen des Verbrechens der aufrührerischen Brandstiftung ablehnen. Sie mögen ihn lediglich verurteilen wegen der vier Brandstiftungen, in Verbindung allenfalls mit einem Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrats. Damit ergibt sich, daß van der Lubbe als gerechte Sühne seiner Tat eine erhebliche zeitliche Zuchthausstrafe hinnehmen muß. In diesem Sinne bitte ich zu erkennen.**

Die heutige Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses beginnt mit dem Plaidoyer von Dr. Sack, dem Verteidiger des Angeklagten Torgler. Er führt aus, daß, als am 27. Februar die Kunde von dem Brand kam, es für jeden Deutschen klar war, daß der Zeitpunkt gekommen war, wo endlich der geistigen Verwirrung des Kommunismus gesteuert werden mußte. Dieser Prozeß ist ein Prüfstein deutscher Geschichte. Er hat gezeigt,

**daß im neuen Staate Adolf Hitlers die Richter unabhängig sind**

und er wird uns zeigen, daß der neue deutsche Staat ein Rechtsstaat ist. Man versucht den Oberreichsanwalt anzugreifen. Man hat über ihn jeden Dreckkübel ausgießen zu müssen geglaubt. Man hat mir nachgesagt, ich müßte Torgler verraten, weil zwei Weltanschauungen uns trennten, mich den nationalsozialistischen Verteidiger von dem kommunistischen Klienten Torgler. Diese Leute sollen wissen, daß ein Nationalsozialist auch einen Menschen von entgegengesetzter Gesinnung fair und anständig zu verteidigen imstande ist. Ich würde mir selbst als schlechter Verteidiger vorgekommen sein, wenn ich all den Lügen über Torgler nachgegangen wäre. Sie alle haben es nicht vermocht, Mißtrauen zwischen meinem Klienten und mir zu säen.

Als ich nach Paris fuhr, um dort Entlastungsmaterial für Torgler zu finden, wurde mir dort gesagt: „Was wollen Sie denn, Herr Dr. Sack?

**Glauben Sie denn wirklich, daß es uns um Torglers Schuld oder Unschuld geht? Es geht um die Tendenz.“**

## Staatssekretär Suvich in Köln und München

**Köln, 16. Dezember.** Staatssekretär Excellenz Suvich besichtigte gestern in Köln in Begleitung des italienischen Generalkonsuls, des Polizei- und Regierungspräsidenten von Köln sowie mehrerer Herren der Gauleitung der NSDAP die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Im Muschelsaal des Rathauses wurde zu Ehren des Gastes ein Frühstück gegeben. Exzellenz Suvich dankte für die freundliche Aufnahme in Köln.

Heute früh traf der Leiter des italienischen Außenministeriums in der Landeshauptstadt Bayerns ein. In seiner Begleitung befanden sich Vertreter des Auswärtigen Amtes, der obersten SS.- und SA.-Führung. Staatssekretär Suvich begab sich sofort im Kraftwagen der Umgebung des Staatssekretärs erfahren, war er mgebung des Staatssekretärs erfahren, war er von dem warmen Empfang in Berlin äußerst befriedigt. Auf dem Bahnhof hat auf Wunsch des Staatssekretärs kein offizieller Empfang stattgefunden

### Erstes Todesurteil in Oesterreich

**Wien, 16. Dezember.** Das Standgericht in Wels fällte gestern ein Todesurteil gegen den Besitzersohn Breitwieser wegen Meuchelmordes an seiner Geliebten. Es ist dies das erste Todesurteil in Oesterreich seit Kriegsbeginn. Das Urteil, das binnen drei Stunden hätte vollzogen werden müssen, wurde in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

## Sowjetbürger besuchen ihre Verwandten in Polen

Nach Meldung des Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz.“ haben die Sowjetbehörden etwa 200 Sowjetbürgern die Erlaubnis erteilt, ihre Verwandten und Bekannten in Polen zu besuchen. Man wartet nur noch auf die Genehmigung der polnischen Behörden, die die Bedingung stellen sollen, daß die aus Sowjetrußland kommenden Personen keinerlei kommunistische Propaganda in Polen treiben dürfen.

### „Czas“ wird nach Warschau verlegt

Die Agentur „Preß“ bringt die Nachricht, daß die Redaktion des bekannten Organs der Konservativen, des Krakauer „Czas“, in den ersten Tagen nach Neujahr nach Warschau verlegt werden wird. Für die Leser in Kongreßpolen wird das Blatt unter dem Titel „Dzień Polski“ erscheinen, für seine alten Abnehmer in den früheren österreichischen Gebieten wie bisher als „Czas“.

## Große Ueberschwemmungen in Marokko

**Fez, 16. Dezember.** Infolge anhaltender Regengüsse — seit 47 Tagen herrscht nahezu ununterbrochen Regen — ist ein Haus im Eingeborenenviertel eingestürzt. Eine Frau und zwei Kinder wurden unter den Trümmern begraben. In der Umgebung der Stadt sind Brücken unbrauchbar geworden und Straßen überschwemmt. Der Wasserstand der nordafrikanischen Küste steigt.

# Sträflingsschiffe

**Von Lothar Faerber.**

Vor wenigen Tagen noch erschrak die Welt über die fürchterliche Nachricht, die von dem französischen Sträflingsschiff „La Martiniere“ aus Algier eingetroffen war. Eine Meuterei, so hieß es in der Meldung, sei an Bord des Schiffes entstanden und durch das Wachpersonal auf das grausamste niedergeschlagen worden. Mehr als 40 Sträflinge hätten dabei den Tod gefunden, ebenso viele seien schwer oder leicht verletzt worden. Diese Nachricht ist inzwischen amtlich dementiert worden. Die französische Regierung hat bekannt gegeben, daß zwar ein meuterischer Aufstand auf der „La Martiniere“ stattgefunden habe, er sei aber ohne besonderen Aufwand an Gewaltmitteln niedergeschlagen worden und nur drei Sträflinge hätten leichte Verletzungen erlitten.

Wie dem auch sei, verwunderlich ist es nicht, daß die Verzweiflung der auf dem Sträflingsschiff transportierten Strafgefangenen sich in Meutereien äußert. Schon im Jahre 1920 gab es einen blutigen Aufstand auf dem Vorgänger der „La Martiniere“, dem „Le Progres“. Damals wurden fast zwanzig Sträflinge erschossen, aber auch das Wachpersonal hatte mehrere Tote zu beklagen, denn die Meuterer hatten es auf unerklärliche Weise verstanden, Revolver an Bord zu schmuggeln.

Obwohl die „La Martiniere“ schon erheblich moderner und hygienischer eingerichtet ist, als die alte „Le Progres“, lassen die Zustände an Bord dieses „schwimmenden Zuchthauses“ in jeder Hinsicht noch viel zu wünschen übrig. Das erkennt man schon daran, daß auf jeder Ueberfahrt mehrere Todesfälle zu beklagen sind. Die „La Martiniere“ besitzt nur noch Einzelzellen und zwar rund tausend. Man kann sich ohne Mühe vorstellen, wieviel Platz in diesen Zellen sein mag, wenn man bedenkt, daß der Sträflingsdampfer nur 6500 Tonnen Wasserverdrängung hat. In Wahrheit sind es kleine Löcher, in welchen die Gefangenen durchschnittlich sechs Wochen lang eingesperrt bleiben, denn so lange dauert es gewöhnlich, bis der Dampfer, der eine sehr durchschnittliche Geschwindigkeit entwickelt, die Entfernung von Le Havre nach Cayenne zurückgelegt hat. Bei der Ankunft des Schiffes muß gewöhnlich ein Drittel der Sträflinge direkt ins Hospital überführt werden. Die Qualen in den kleinen, kaum ventilierten Löchern bei einer Hitze von 40 bis 50 Grad Celsius vermag man sich kaum vorzustellen.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang vielleicht noch an die unheimliche Reise des argentinischen Verbrecherschiffes „Chaco“ im Jahre 1932. Im April dieses Jahres kam die „Chaco“ auch in deutsche Häfen und versuchte, einige ihrer Häftlinge abzusetzen. Die Fracht der „Chaco“ bestand nämlich aus Sträflingen, die ihre Strafe in Argentinien bereits abgebüßt hatten, ausgewiesen worden waren und nun in ihren Heimatshäfen abgesetzt werden sollten. Dieses Vorhaben, das eigentlich geheimgehalten werden sollte, wurde aber durch irgend eine Indiskretion bekannt, die europäischen Hafenpolizeiämter waren vorbereitet und dachten natürlich nicht daran, die Sträflinge an Land zu lassen mit Ausnahme derjenigen, die sich einwandfrei als französische, deutsche oder polnische Staatsangehörige ausweisen konnten. Fast zwei Monate lief also die „Chaco“ mit ihrer Fracht von 33 Sträflingen von Hafen zu Hafen und man hörte von den wenigen, die da und dort an Land gehen konnten, schaurige Dinge über die Unterbringung der Deportierten an Bord des Schiffes.

Ein Sträflingsschiff besaß vor dem Kriege auch die russische Regierung. Es lief jedes Jahr einmal die Sachalin an und lieferte die dorthin verbannten politischen Verurteilten ab. Der Landweg wäre viel zu umständlich gewesen und eine Eisenbahn nach Sachalin gab es nicht. Ein solches russisches Sträflingsschiff ist übrigens einmal — im Jahre 1903 — mit Mann und Maus untergegangen

## Car gegen den Parlamentarismus

**Warschau, 16. Dezember.** Der Vizemarschal des Sejm, Abg. Car, wird in einem längeren Referat über die neuen Verfassungsthesen des Regierungsblocks, die wir gestern veröffentlichten, u. a. darauf hin, daß die Märzverfassung keine Regierung geschaffen habe, die in der Lage gewesen wäre, die schwere Last der Leitung eines erst im Neubau befindlichen Staates zu tragen. In seinen weitern Ausführungen sprach er von dem Werdegang der Verfassungsarbeiten und sagte zum Schluß, daß hinsichtlich des Parlamentarismus die „Zahlenmethode“ keine entsprechend festen Grundlagen im polnischen Volke hätte. In der polnischen Oeffentlichkeit lassen sich zwar eine ziemlich starke Konsolidierung wahrnehmen, die aber nicht zu einer solchen Sachlage habe führen können, wie sie seinerzeit in England bestanden hätte.

## Belweder-Interpellation

Der Nationaldemokratische Parlamentsklub hat an den Innenminister eine Interpellation eingebracht wegen der Vorfälle, die sich auf der bekannten Wahlversammlung im Posener Restaurant „Belweder“ am 22. November ereignet haben. Die Interpellation stützt sich auf die Aussagen von 42 Zeugen. Es wird u. a. angefragt, ob die schuldigen Schutzleute zur Verantwortung gezogen würden.

### Lettische Auszeichnung für Oberst Beck

**Warschau, 16. Dezember.** Der lettische Gesandte in Warschau, Groszwald, hat auf einer Audienz beim Außenminister Beck dem Minister das Großband des Dreisternenordens anläßlich der 15-Jahr-Feier der Unabhängigkeit Lettlands überreicht.

## Arbeitslose Jugend

Der sanierte „Expreß Poranny“ weist auf die erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit unter der Jugend hin und bemerkt, daß in Polen auf diesem Gebiet wenig getan werde, während Italien, Deutschland und andere Länder die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter der Jugend zu ihren Hauptaufgaben erhoben haben. „Im Jahre 1929,“ so schreibt das Blatt, „arbeiteten von insgesamt 1 110 248 beschäftigten Personen 77 539 Jugendliche, außer dem Handwerk, im Jahre 1932 waren es nur 27 078.

**Die Beschäftigung von Jugendlichen ging also in drei Jahren um mehr als 50 000 zurück.**

Wenn wir die erwerbslose Jugend im Handwerk und die überhaupt unbeschäftigte Jugend hinzurechnen, dann erhalten wir eine weit größere Zahl. Wenn wir andererseits auf Grund statistischer Angaben in Betracht ziehen, daß jährlich etwa 255 000 Jugendliche die Volksschulen verlassen, von denen nur etwa 35 000 weiter in die Mittelschulen gehen, während die übrigen als künftige Arbeitsgruppen zu Hause bleiben, dann müssen wir feststellen, daß wir ein beträchtliches Heer von arbeitslosen Jugendlichen haben, die zum größten Teile in Not leben, weil ihre Väter keine Arbeit haben. Diese Jugend sitzt zu Hause und wartet auf bessere Tage. Inzwischen aber ändert sich in diesen jungen polnischen Herzen, in dieser „Zukunft der Nation“ recht viel. Sie verliert den Arbeitseifer und bricht seelisch zusammen.“

Wer etwas kann, aber nicht arbeitet, der vergißt es. Er verliert die erworbene Praxis, spezialisiert sich nicht. Dabei müssen wir doch zugeben, daß uns viel Spezialisten unter den Handwerkern, Bergleuten, Hüttenarbeitern usw. nötig sind. An die Stelle der älteren Generationen werden entsprechend vorbereitete junge Leute in die Arbeitsstätten aufgenommen werden müssen. Was geschieht mit einem jungen Mann, der ohne Arbeit ist, wenn der Vater 20 bis 60 Zloty monatlich verdient oder überhaupt nicht arbeitet und dabei eine Familie zu unterhalten hat, die sich aus vier bis fünf Personen zusammensetzt? Wir fragen, was das für Folgen hat. Berufswerte werden zunichte gemacht, und diese Zerstörung wirkt sich im Wirtschaftsleben wie überhaupt im Leben des Staates aus, während andererseits die Erziehung des jungen Nachwuchses nicht minder darunter leidet. Haben die verhältnismäßig häufigen Vergehen nicht auch ihre Ursache in der Arbeitslosigkeit? Eine der traurigsten Folgen der dauernden Arbeitslosigkeit wird die sein, daß das junge Geschlecht nach einigen Jahren, wenn es aus der Hand der Eltern die Staatsgeschicke wird übernehmen müssen, nicht einmal zu arbeiten verstehen wird.“

Ein Versuch zur Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit unter der Jugend soll eine Aktion sein, die die Schaffung von Arbeitsmannschaften bezweckt. In Schlesien gibt es bereits 3000 solcher Arbeitsleute, die ein Dach über dem Kopf haben und Verpflegung, Kleidung und einen Tagessold von 1 Zloty erhalten. Der Arbeitsfonds soll demnächst im ganzen Staatsgebiet solche Arbeitsmannschaften ins Leben rufen.“

Hier wird also für einen Arbeitsdienst Propaganda gemacht, wie er im Deutschland Adolf Hitlers zu Hause ist.

(Politik auch Seite 5—7)

## „Seeungeheuer“ im Unterhaus

### Eine Geschichte, von der ganz England spricht

Das geheimnisvolle „Seeungeheuer“ in dem schottischen See Loch Neß, von dem ganz England seit 3 Monaten spricht, und dessen Vorhandensein von mindestens 51 Zeugen beschworen wird, fand dieser Tage seinen Weg in die heiligen Räume des englischen Unterhauses.

Der konservative schottische Abgeordnete Anstruther-Gray stellte die Frage, ob die Regierung im Interesse der Wissenschaft eine Untersuchung über das Vorhandensein eines Ungeheuers im Loch Neß anstellen wolle. Der Staatssekretär für Schottland, Sir Godfrey Collins, erklärte hierauf, es bestehe keine Ursache, das Vorhandensein irgendeines verderblichen Ungeheuers im Loch Neß zu vermuten. Unter den gegenwärtigen Umständen seien weitere wissenschaftliche Nachforschungen eine Angelegenheit privater Unternehmer und Gelehrter, die durch den Eifer der Presse und der Photographen unterstützt würden. Anstruther gab sich mit dieser Antwort nicht zufrieden und sagte, die Regierung möchte das Luftfahrtministerium zur Beobachtung des Ungeheures durch Flugzeuge heranziehen. Dadurch könne der Wissenschaft ein großer Dienst erwiesen werden. Der Staatssekretär für Schottland erwiderte hierauf, er wolle mehr Beweise über das Ungeheuer haben, bevor er die Luftstreitkräfte für das Tier in Anspruch nehme. Der sozialistische Abgeordnete Maclan erklärte hierauf unter allgemeinem Gelächter, die Regierung würde besser daran tun, sich mit dem Ungeheuer der Arbeitslosigkeit zu befassen.

Der frühere Staatssekretär für Schottland, Adamson, hat in einer Presseunterredung erklärt, daß man nicht über das Ungeheuer scherzen dürfe. Von einem Abgeordneten ist der Oeffentlichkeit der Vorschlag unterbreitet worden, man solle das Ungeheuer mit einem großen Fischnetz fangen. Andere schlagen vor, den See ablaufen zu lassen, um auf diese Weise das Ungeheuer am sichersten lebendig zu fangen.

**Jeden Tag pilgern Hunderte von Wissenschaftlern, Presseleuten und Photographen zum See, um das etwaige Auftauchen des Ungeheuers nicht zu verpassen.**

Nach den bisherigen Beobachtungen, die vor einigen Tagen in einem ausführlichen Artikel des englischen Tiefseeforschers Guld in den „Times“ zusammengefaßt worden waren, soll das Ungeheuer etwa den Auffassungen von der berüchtigten Seeschlange entsprechen und 20 Meter lang sein. Bisher ist es aber trotz allem Eifer noch niemand gelungen, mehr als eine Linie über der Wasserfläche oder den angeblichen Kopf oder Schwanz des Ungeheuers zu erblicken. In einer Sonderverfügung der schottischen Behörden ist das Monstrum dem Schutz des Publikums empfohlen worden. Seine Tötung wurde streng verboten und der See wird daher Tag und Nacht von Polizisten bewacht.



## Fremdsprachige Zeitungen in der Sowjetunion

Für ein Land, in welchem nur 87 in der offiziellen Staatssprache gedruckte Tageszeitungen erscheinen, besitzt die Sowjetunion eine beträchtliche Anzahl fremdsprachiger Zeitungen. Das erklärt sich zum größten Teil natürlich aus der verschiedenen nationalen Zusammensetzung der Union und aus dem Bestreben der Sowjetherrscher, zu Propagandazwecken allen Nationalitäten Zeitungen und Zeitschriften in deren Landessprache zukommen zu lassen. Wir finden daher in dem Zeitungskatalog der Sowjetunion von 1934 eine ganze Reihe von Zeitungen und Zeitschriften in armenischer baschkirischer, weißrussischer, grusinischer, jiddischer, kasakischer, chinesischer, polnischer, rumänischer, tatarischer, turkmenischer, türkischer, usbekischer, ukrainischer (Hauptkontingent der nicht-russischen Zeitungen), finnischer Sprache. Für die Gründlichkeit, mit der die Sowjets in der Zeitungspropaganda vorgehen, zeugt die Existenz einer in der Zigeunersprache erscheinenden Monatszeitschrift. Es fehlt auch nicht ein Blatt in Esperanto: La nova etapo. Sprachen, die unter den Völkern der Sowjetunion nicht vertreten sind, werden dagegen im sowjetrussischen Zeitungswesen etwas vernachlässigt. Nur wo sich die Propaganda durch Tageszeitungen eventuell lohnen könnte, versucht Moskau, die Propaganda der Komintern durch Zeitungen in der jeweiligen Landessprache zu unterstützen. Daher gibt es einer Reihe von Zeitungen und Zeitschriften in den Sprachen der baltischen Randstaaten und vor allem in deutscher Sprache. Von den Weltsprachen ist Deutsch überhaupt die einzige, die in nennenswertem Umfang berücksichtigt wird. Wir zählten acht ausgesprochene Zeitungen, von denen zwei („Deutsche Zentral-Zeitung“ und „Nachrichten“) täglich, vier zwei- oder dreitägig („Das neue Dorf“, „Rote Zeitung“, „Rote Jugend“, „Jungsturm“) und zwei wöchentlich („Moskauer Rundschau“ und „Junger Stürmer“) erscheinen. Französische Tageszeitungen gibt es überhaupt nicht, und die angelsächsische Sprache ist nur in einem täglich erscheinenden Blatt, den „Moscow Daily News“ (mit einer Wochenausgabe), vertreten. Die großen, hauptsächlich für die Versendung ins Ausland bestimmten Zeitschriften, wie zum Beispiel „Neuland“ usw., werden in den drei Hauptsprachen Deutsch, Englisch und Französisch herausgegeben. Ueber diese drei Zeitschriften hinaus gibt es noch zwei englische und einige deutsche, wie „Agrarprobleme“, „Parteileben“, „Physikalische Zeitschrift der Sowjetunion“ „Zwei Welten“, „Sturmschritt“, „Sozialistische Landwirtschaft“.

## Chinesen wandern aus

Die chinesische Auswanderung macht weitere Fortschritte. In der allerletzten Zeit nimmt insbesondere der Auswanderungsstrom vom eigentlichen China nach der Mandschurei wieder stark zu, nachdem sie infolge der chinesisch-japanischen Verwicklung und der Sperrung der Grenzen zeitweise zum Stillstand gekommen war. Die Zunahme der chinesischen Bevölkerung ist trotz der ungeheuren Not so groß, daß eine Auswanderung einfach zwingende Notwendigkeit ist. Man nimmt an, daß alljährlich allein in die Mandschurei und die benachbarte und jetzt ebenfalls unter japanischem Einfluß stehende Provinz Jehol mindestens eine halbe Million Chinesen auswandern werden, so daß die Chinesierung des mandschurischen Staates schnelle Fortschritte machen wird, was auf die politische Gestaltung dieses neuen Staatswesens auf die Dauer nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Aber auch nach anderen Richtungen hin ergießt sich der Strom der chinesischen Auswanderung. Neuerdings ziehen besonders viele chinesische Auswanderer nach der russischen Mongolei. Die Sowjetbehörden legen dieser Zuwanderung keine Schwierigkeiten in den Weg, weil sie an der Besiedlung der schwach bevölkerten Mongolei ein großes Interesse haben. Langsam und unaufhaltsam dringt auf diese Weise die gelbe Rasse westwärts vor, und dieses Vordringen wird bei der ungeheuren inneren Stärke der mongolischen Rasse sicherlich in den kommenden Jahrzehnten an Intensität zunehmen. Für Europa kann sich hieraus dermaleinst eine große Gefahr entwickeln, **zumal die meisten europäischen Länder sich noch nicht zu einer rassebewußten Bevölkerungspolitik bekennen.**

## Die älteste Warschauerin gestorben

**Warschau, 16. Dezember.** Vor wenigen Tagen starb hier die älteste Bewohnerin der Hauptstadt, die 108jährige Jüdin Cytelmann. Ihre älteste Tochter steht im Alter von 87 Jahren.

## Folgen der Kälte

**Warschau, 16. Dezember.** Auf einer Chaussee fand man einen erfrorenen Mann. Statt ihn durch Einreiben mit Schnee zu retten, trug man ihn in eine Ziegelei und legte ihn auf den warmen Ofen. Die Folge war, daß der Unbekannte starb.

**Lodz, 16. Dezember.** Zum Markt fahrende Bauern sahen auf der Chaussee zwischen Blaszki und Sieradz die Leiche eines 70jährigen Bettlers, der auf seiner Wanderung ein wenig rasten wollte und vom Frost übermannt wurde.

**Lemberg, 16. Dezember.** Die Rettungsbereitschaft mußte in 60 Erfrierungsfällen eingreifen.

## Drei Bäcker-Gesellen durch Kohlenoxydgas getötet

**Berlin, 16. Dezember.** In einer Bäckerei in der Dornröschenstraße in Köpenick ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schwerer Unglücksfall. Die drei dort beschäftigten Bäckergesellen Kurt Petzold, Johann Madry und Kurt Eschenhagen wurden leblos aufgefunden. Die Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch bei allen drei Personen vergeblich waren. Ihre Leichen wurden in das Schauhaus geschafft. Wie die Ermittlungen ergaben, hatten die Bäckergesellen in ihrer Wohnung, die keinen Ofen hatte, einen kleinen Holzkohlenofen aufgestellt. Durch Kohlenoxydgase, die sich über Nacht entwickelten, wurden alle drei betäubt und getötet.

## Japans Faschisten verbrennen Kommunistenzentrale

**Tokio, 15. Dezember.** Wie aus Kobe gemeldet wird, wurde dort das Lokal des kommunistischen Berufsverbandes, in dem sich eine große Bibliothek marxistischer Bücher in japanischer Sprache und die Zentrale der kommunistischen Verlage für ganz Japan befand, von japanischen Faschisten gestürmt. Nach Ueberwindung des Widerstandes der Kommunisten steckt man das ganze Gebäude in Brand. Es verbrannte binnen weniger Stunden. In den Flammen kamen Tausende von Werken um, deren Druck etwa 200 000 Yen gekostet hatte.



## Nordische Schneeherrlichkeit

### Reisebrief aus Schweden

**Stockholm,** im Dezember.

Ragende Tannen stehen gegen einen klarblauen Himmel. Ihr dunkles, feierliches Kleid ist mit weißen Tupfen besetzt, als hätte ein übermütiger Junge mit vollen Händen Seifenschaum darauf gespritzt. Feiner Pulverschnee bedeckt den Boden. Er ist beinahe so trocken wie der Sand, man sieht die einzelnen Schneekristalle ganz deutlich. Festlich ist die Landschaft. Wo die Sonne ihren gelben Schein auf den Schnee breitet, funkeln die Kristalle auf, und die Schatten, die Bäume und Menschen auf all die Weiße werfen, sind scharf hellblau.

Da stapft, winterlich vermummt, eine Skiläuferin den Hang hinan. Das dunkelblaue Skikostüm ist fest und solid, läßt keinen Wind durch. Das hellblonde Haar der kleinen Schwedin aber ist unbedeckt, längst ist die Sonne zu heiß geworden, sie hat die bunte Mütze abgenommen und trägt sie in der Hand, in der sie auch den Skistab hält. Ihre strahlend blauen Augen spiegeln die Freude über diesen märchenhaften Tag wieder.

Eben biegt um die Waldecke ein Trupp von Skischülern mit ihrem Lehrer. Eifer glüht auf allen Gesichtern. Leicht ist es nicht, als erwachsener Mensch noch Skilaufen zu lernen. Man beneidet die Schweden um die selbstverständliche Sicherheit, mit der sie sich auf Skiern vorwärts bewegen. Aber Schweden ein Land, in dem Skilaufen seit Urzeiten betrieben wird. Was hätten die Bewohner der skandinavischen Länder anfangen sollen, wenn sie nicht im Ski ein Mittel gefunden hätten, die ungeheueren Entfernungen spielend zu überwinden? Wenn man Schweden im Sommer gesehen hat, so hat man sich manches Mal gefragt, wie die Bewohner der einsamen Gehöfte den Winter überstehen mögen. Im Sommer schließt sich der Wald eng und traulich um sie. Das Land ist ein Garten.

Seltsam verändert ist die Landschaft, wenn man sie jetzt im frühen Winter wiedersieht. Es ist, als wenn plötzlich hemmende Mauern entfernt, weit und ungehindert kann der Blick über Hochflächen, über Hügel, Höhen und Täler hinschweifen, aber die Häuser sind doch nicht unendlich weit von einander entfernt, der Ski verbindet sie. Einer kann schnell zum andern, die Skier überbrücken die Einsamkeit, und die Jugend genießt die unbeschreiblichen Wintertage.

Ungewisse Witterung — das gibt es hier in Schweden nicht. Das Land ist reich an den herrlichsten Wintersportarten mit billigen und bescheidenen Unterkünften, bis zu luxuriösen Hotels. „Ja, das hätten wir uns doch nicht gedacht,“ hört man immer wieder sagen, „hier ist ja keine Nordkälte, mit der man uns so oft geschreckt und uns gehindert hat, dieses Land im Winter aufzusuchen.“

Will man das Skilaufen in seiner Vollendung erleben, so kann man nach Sollefteaa gehen, diesem höchst reizvollen Ort mit seinen bequemen Hotels an dem malerischen Angermanelf, der sich zwischen Felsblöcken und waldig ansteigenden Ufern dahinzieht. Die Fahrt von Stockholm hierher dauert allerdings dreizehn Stunden, aber ganz abgesehen davon, daß sie an sich genußreich ist, da sie durch wundervolle Schneelandschaft führt, lohnt es sich durchaus, denn bei Sollefteaa befindet sich die großartigste Sprungschanzenanlage, die Europa aufzuweisen und die den Namen des Erbauers, des Ingenieurs Axel Norling, weltbekannt gemacht hat. Die Gesamthöhe von der obersten Plattform bis zur Ebene beträgt 99 Meter, bei einer Gesamtlänge des Hügels von 300 Metern. Hallstabacken, das ist der Name der Sprungschanze, ist bereits im vorigen Winter erprobt worden. Man hat Sprünge von 70 Meter Länge gemessen; der Norweger Ruud, der berühmte Springer, hat erklärt, daß alle Sportbegeisterten den großen Wettkämpfen mit Höhensprung, die Ende Februar in Sollefteaa stattfinden werden, mit Interesse entgegensehen. Es ist das Sportereignis des Winters, und schon jetzt rüstet das nordschwedische Städtchen, den großen Anforderungen dieser Kampftage gerecht zu werden.

Ein Ausflug zu den Lappen ist möglich. Eine fremde Welt tut sich auf. Es ist uns unfaßlich, wie so nahe bei uns eine ganz andere Lebensform Gültigkeit hat. Tier an Tier ziehen die Renntierherden auf den Hügelkämmen dahin, ihre zackigen Geweihe heben sich scharf von der winterlichen Klarheit ab. Wir hören den Glockenklang von Schlitten, dazwischen frohe Rufe der Wintersportler. Aus dem Wege! Da kommt ein Pferd dahergesprengt, gelenkt von einem Manne auf Skiern. Das ist nicht so einfach, denn wenn man sich überschlägt ... aber man sieht diesem Manne an, wie viel Spaß ihm sein halsbrecherisches Treiben macht. Es ist ja so unvergleichlich schön, so einen langen Wintertag in der weißen Wunderwelt zu erleben; man ist derselbe Mensch nicht mehr, der man noch gestern war.

Walter Erich Strate.

## Ueber die Herkunft unserer Weihnachtslieder

Nun ist wieder Adventszeit. Nicht lange mehr und der Heilige Abend ist wieder angebrochen, an dem in jedem Haus die Kerzen des Weihnachtsbaumes ihren traulichen Schimmer verbreiten, an dem Jung und Alt in froher Gemeinsamkeit die alt vertrauten Weihnachtslieder singen. Eine Generation erlernt sie von der andern, unermüdlich singen die Mütter die Weisen vor und üben den Text mit den Kleinen. Ist dann das Christfest da, so gibt es nichts Schöneres, als wenn sich in den kräftigen Gesang der Großen auch die dünnen, hellen Stimmchen der Kleinsten einmischen. Eine Generation gibt sie der andern weiter. Wie lange geht das nun schon? Seit fünf Jahrhunderten lassen sich unsere Weihnachtslieder nachweisen. Teilweise können wir noch weiter zurückliegende Zeiten für ihre Entstehung annehmen.

Vor 1400 ist z. B. schon entstanden „Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindelein“, ebenso das Lied „In dulci jubilo, nun singet und seid froh“, das durch seine Mischung von deutscher und lateinischer Sprache ein besonders interessantes Zeugnis vergangener Zeit darstellt. Im 16. Jahrhundert war schon „Es ist ein Ros' entsprungen“ bekannt. Luther verdanken wir das schlichte Lied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. „Vom Himmel hoch ihr Englein kommt“ findet sich erstmalig in einem Kölner Gesangbuch des Jahres 1623. Aus dem Anfang dieses Jahrhunderts ist uns „O Jesulein zart“ und „Laßt uns das Kindlein wiegen“ überliefert.

Die meisten unserer Weihnachtslieder können also auf eine lange Lebendauer zurückblicken, nur wenige Lieder und Weisen haben wir späteren Jahrhunderten zu verdanken; so z. B. „O Tannenbaum“ (18. Jahrhundert), ein Lied aus dem Aargau „Kommt all herein, ihr Kindelein“, dann eine altböhmische Weise „Kommt ihr Hirten“, ein Volkslied aus der Grafschaft Glatz „Schlaf wohl, du Himmelsknabe du“, und schließlich die im 19. Jahrhundert zum Volksgut gewordenen Lieder „Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind“ und „Maria durch ein' Dornwald ging“.

Mit unseren Weihnachtsliedern geht es wie mit den Volksweisen: sie tauchen auf und sind und bleiben. Wir wissen meistens nicht, wie und wann sie zuerst gesungen worden sind. Von unserem schönsten Weihnachtsliede wissen wir dank glücklicher Umstände, wie es uns geschenkt wurde. Am Weihnachtsabend saßen zwei Freunde beisammen. Der eine von ihnen hatte ein kleines Gedicht niedergeschrieben und gab es seinem Freunde. Und dieser, ein Organist, fand den Text so schön, daß er ihn noch am selben Abend vertonte. Joseph Mohr und Franz Gruber sind es gewesen, die im Schulhaus von Arnsdorf bei Salzburg unser Weihnachtslied schufen. Es wurde nirgendwo gedruckt, und doch verbreitete es sich über alle Lande. Wandernde Tiroler Sänger, Handwerksburschen und viele namenlose Menschen aus dem Volk verkündeten froh die neue zu Herzen gehende Weise „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Wenn wir auch versuchen, uns die Ausbreitung eines Liedes zu erklären; wenn wir auch wissen, wie ein Lied von Generation zu Generation vererbt wird, letzten Endes behält die Vorstellung, das unsere Weihnachtslieder in Hunderten von Jahren zur Weihnachtszeit immer wieder erklungen sind und auch weiterhin erklingen werden, doch den Zauber des Unfaßbaren, des Wunderbaren.



# Stadt Posen

## Sonnabend den 16. Dezember

Sonnenaufgang 7.57, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 7.40, Monduntergang 14.21.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 14 Grad Cels. Nordostwind. Barom. 752. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur — 14, niedrigste — 23 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. Dezember + 0,38 Meter, gegen + 0,28 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 17. Dezember: Weiterhin sehr kalt, trocken, teils heiter, teils wolkig, mäßige Ostwinde.

### Spielplan der Posener Theater

**Teatr Wielki:**
Sonnabend: „Cosi fan tutte".
Sonntag: „Försterchristel".

**Teatr Polski:**
Sonnabend: „Die Dame mit der Sonnenblume". (Premiere.)
Sonntag, 4 Uhr: „Er und sein Doppelgänger"; 8 Uhr: „Die Dame mit der Sonnenblume".
Montag: „Etienne".

**Teatr Nowy:**
Sonnabend: „Das Glück daheim".
Sonntag: „Das Glück daheim".

### Kinos:

**Apollo:** „Unter deinem Schutz".
**Colosseum:** „Sünde".
**Metropolis:** „Buster braut Bier" (Buster Keaton).
**Odeon:** „Der Dämon der Liebe".
**Sfinks:** „Ein Lied für dich" (Jan Kiepura).
**Wilsona:** „Licht und Schatten der Liebe".

**Städtisches Museum mit Radio-Abteilung** (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

### Eine Richtigstellung

**Das Wolffbüro verbreitete gestern die Meldung, daß der deutsche Franziskanerpater Kempf-Posen aus Polen ausgewiesen worden sei.**

**Wie wir hören, konnte die Ausweisung in letzter Stunde vermieden werden. Pater Kempf hat bis zum 1. März 1934 eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Gleichzeitig wurde ihm am Sonnabend die Erteilung des deutschen Religionsunterrichts wieder gestattet.**

### Morgen Krippenspiel in der Christuskirche

Wir werden gebeten, unsere Leser noch einmal auf das Sonntag, den 17. Dezember, stattfindende Krippenspiel in der Christuskirche hinzuweisen. Das Spiel, das in diesem Jahre zum 5. Male in Posen aufgeführt wird, ist zu einer Veranstaltung geworden, die zu den wenigen Gelegenheiten gehört, bei denen unsere gesamte Bevölkerung zusammengeführt wird. Auch in diesem Jahre sind einige textliche Aenderungen vorgenommen worden, die dazu beitragen sollen, das Wesen eines in der Kirche aufgeführten Krippenspiels noch inniger herauszuheben.

Wir hoffen, daß recht reger Besuch den Spielern ihre große und uneigennützige Mühe lohnt, die allerdings ihnen selbst bei ihrer Hingabe an das Spiel, wie jede selbstlose Gemeinschaftsarbeit, nur zur Freude geworden ist.

Die Kirche ist geheizt.

### Weihnachtsfeier des V. D. K.

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, veranstaltet am Sonntag, dem 17. d. Mts., im Saal des Zoo eine Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung und Gabenverteilung. Die Festrede hält P. Venantius Kempf. Ein mit viel Sorgfalt geübtes Krippenspiel will jung und alt in die rechte Weihnachtsstimmung versetzen. Aus besonderen Gründen kann die Feier erst um ½8 Uhr beginnen. Die Kasse wird um 7 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für die Mitglieder des Verbandes 0,49 Zl. zuzüglich Steuer, für Gäste 0,99 Zloty zuzüglich Steuer.

### Eis- und Skilauf

Für Anfänger und Fortgeschrittene findet morgen nachmittag auf dem Gelände des I. Posener Schwimmvereins eine Uebungsstunde unter Leitung von Dr. Tomaschewski statt. Treffpunkt 1½ Uhr an der neuen Warthebrücke.

### Bei 20 Grad Kältefrei

Die Bezirksschulkuratorien haben den Direktionen der Volks- und Mittelschulen Anweisung gegeben, unter welchen Bedingungen der Unterricht wegen Frost ausgesetzt werden kann. In Städten und Dörfern, die entsprechend geheizte Schulräume besitzen, darf der Unterricht bei 20 Grad Kälte geschlossen werden.

### Neuer Krankenkassenkommissar

Mit dem 1. Dezember d. J. übernahm Prof. Dr. Stefan Różycki an Stelle des bisherigen Leiters, Fr. Sikorski, das Amt des Krankenkassenkommissars.

**Deutsche Teilnahme.** Wie wir hören, hat der Deutsche Generalkonsul gestern in einem Schreiben dem Herrn Wojewoden seine aufrichtige Anteilnahme an dem Schicksal der durch das Posener Eisenbahnunglück schwer betroffenen Familien zum Ausdruck gebracht und ihm gleichzeitig einen Betrag zur Linderung der Not derselben zur Verfügung gestellt.

**Experimentalabend.** Heute abend 11 Uhr gibt der bekannte Fakir und Graphologe Prof. Foady im Kino Metropolis einen Experimentalabend, dessen Erlös zugunsten des Fonds für die Witwen des im polnischen Journalistensyndikat zusammengeschlossenen Redakteure bestimmt ist.

**Der Wohlfahrtsdienst Posen hat** seine Geschäftsräume vom 18. Dezember ab nach der ul. Zwierzyniecka 6 verlegt. Die Telephonnummer ist 6045.

X **Autozusammenstoß.** In der ul. Dąbrowskiego wurde ein Personenauto, geführt von Josef Rusche aus Tarnowo Podgórne, von dem Lastauto PZ 44 537, angefahren und stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

X **Einbruch.** In die Zuckerwarenfabrik von Felix Pomorski, Kanalstr. 9, wurde ein Einbruch verübt. Der Polizei ist es gelungen, die Täter, Stefan Kasprzak, ul. Niegolewskich 3, und Wladislaus Heim, Bahnstr. 9, zu ermitteln und festzunehmen.

X **Festnahme.** Der obdachlose Arbeiter Marceli Puk wurde wegen verschiedener Diebstähle festgenommen. — Beim Verkauf gestohlenen Schweinefleisches in der Bachstr. wurden die Arbeiter Bronislaus Banach aus Rataj und Peter Marcinkowski aus Junikowo festgenommen.

### Wochenmarktbericht

Ebenso wie der vorige stand auch der Freitagwochenmarkt unter der Einwirkung des strengen Frostwetters und hatte infolgedessen nur einen mäßigen Verkehr aufzuweisen. Das Angebot, der Gefahr des Erfrierens ausgesetzt, war ebenfalls nicht groß. Lediglich Molkereiwaren und Geflügel wurden in größerer Menge zum Verkauf gebracht. Die Preise für erste betrugen: Butter 1,60—1,90, Weißkäse 30—50, Milch das Liter 22, Sahne das Viertelliter 35—40; Eier waren genügend vorhanden und kosteten 1,30—2 Zl. die Mandel. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner für 1,30—4, Enten 1,80—3,50, Gänse das Pfund 0,80—1, Fasanen 2,30—2,80, Puten 4,50—6, Perlhühner 1,80—2,50, Tauben das Paar 90—1,30, Kaninchen 1,20—2, Hasen 3—3,30 mit Fell, ohne Fell 2,80, Hasenkeulen das Paar 1,20, Rücken 1,20—1,40. — Auf dem Fleischmarkt wurden nachstehende Preise gefordert: Schweinefleisch 70—90, Kalbfleisch 70—1,40, Rindfleisch 70—1,10, Hammelfleisch 70—1,20, Gehacktes 90, Räucherspeck 1,20—1,30, roher Speck 90—95, Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,50, Schweineleber 90, Rindsleber 70. Gr. — Auf den Gemüseständen gab es Grünkohl mit 20—25, Rosenkohl 30—35, Spinat 30, Wrucken 10—15, Mohrrüben 10—15, Kohlrabi 20—25, Erbsen 25, Bohnen 30—35, Zwiebeln 15—20, Schwarzwurzeln 30—40, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 15, Blumenkohl 35—80, Wirsingkohl 25—30, Rotkohl 15—25, Weißkohl 10—20, getrocknete Pilze 1—1,50, Suppengrün 5—10, Sauerkraut 15, saure Gurken 10—20 Gr. — Für Aepfel zahlte man 20—40, Birnen 30—50, Kürbis 15—20, Walnüsse 1,30—1,50, Haselnüsse 1,40—1,50, Mohn 40—70, Backobst 1—1,20, Zitronen 10—15. Der Fischmarkt war infolge der schwierigen Zufuhr wenig beschickt; man zahlte für Hechte 1,30—1,50, Schleie 1,20, Karpfen 1,20, Weißfische 50—80, Bleie 1,10, Barsche 90—1,20, ander 2, Aale, tote Ware 2, grüne Heringe 40—45. Auf dem Blumenmarkt gab es Tannengrün, Weidenkätzchen und Weihnachtsbäume in größerer Auswahl in der Preislage von 0,60—2,50.

### Ziehungsliste der 28. Polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

100 000 Zloty: 37 354.
20 000 Zloty: 53 162, 91 646.
15 000 Zloty: 49 410, 137 420.
10 000 Zl: 23 375.
5000 Zloty: 45 718, 141 955.
2000 Zloty: 6323, 32 141, 33 564, 125 039, 143 099.
1000 Zloty: 33 786, 39 176, 49 462, 93 839, 132 549, 143 426, 154 414.
500 Zloty: 3022, 5232, 8063, 42 522, 56 383, 66 075, 66 718, 67 718, 67 004, 72 876, 80 391, 87 462, 95 289, 98 691, 99 087, 103 397, 134 797, 135 188, 139 509, 141 357, 159 030.
400 Zloty: 724, 8671, 12 410, 18 829, 23 363, 34 300, 41 486, 43 231, 47 792, 48 999, 57 341, 63 543, 78 496, 86 408, 90 685, 93 816, 98 770, 98 936, 99 685, 105 421, 107 158, 110 550, 113 787, 119 653, 127 172, 146 067, 149 177, 151 073, 153 608, 160 320, 160 420, 160 654.
50 000 Zloty: 109 572, 131 073.
10 000 Zloty: 122 833.
15 000 Zloty: 94 192, 116 853.
10 000 Zloty: 30 231, 52 303.
5000 Zloty: 12 690, 30 091, 146 235.
2000 Zloty: 102 516, 118 160, 121 068, 132 454, 136 164, 161 410, 165 785.
1000 Zloty: 4857, 54 836, 93 773, 109 437, 135 134, 146 420, 147 645, 151 985.
500 Zloty: 3507, 95 492, 104 739, 65 791, 59 137, 124 194, 72 263, 15 539, 104 055, 78 232, 111 531, 118 278, 168 749, 165 806, 129 303, 43 351, 93 647, 42 329, 39 403, 107 205, 93 520.

# Echo der Eisenbahnkatastrophe

## Der Urheber des Unglücks verhaftet

**Posen, 16. Dezember.** Wie wir bereits gestern in unserer Reportage vom Schauplatz der gestrigen Katastrophe berichten konnten, sind die Ausmaße des Eisenbahnunglücks von noch nie dagewesener Art. Seit Bestehen der Eisenbahn ist es

**das größte Eisenbahnunglück, das in oder bei Posen geschehen ist.**

Mit der Gesamtzahl von 74 Verwundeten und Toten ist es wohl auch die größte Katastrophe dieser Art in Polen. Zu dem Unglück und den Ursachen erfahren wir nunmehr folgende Einzelheiten:

### Der Schuldige

Der Personenzug 1152 aus Rogasen kam 7.20 Uhr vor das Einfahrtssignal an der Posenerstraße und hielt dort, weil das Signal auf „Halt" stand. Inzwischen kam der Personenzug Nr. 4132 aus Samter, der 7.23 Uhr in Posen ankommt. Der Lokomotivführer des Samterer Zuges fuhr mit gutem Gewissen an dem geöffneten Vorsignal vorbei und mußte so von hinten auf den Rogasener Zug auffahren. An ein Bremsen war nicht mehr zu denken, da erstens die Strecke dort in der Kurve sehr unübersichtlich ist und dann auch, weil durch den Nebel die Sicht sehr erschwert war. Wie sich in der Zwischenzeit herausstellte, ist der Schuldige an diesem grauenhaften Unglück, dessen Todesopfer sich von Stunde zu Stunde vergrößern, der Blockwärter von Golentschin, Franciszek Wawrzyniak.

### Ein Fachmann erklärt

Wie uns ein Fachmann erklärte, besteht die Vorschrift, daß bei großer Kälte, wenn die Gefahr besteht, daß die Motoren der Blockstelle einfrieren, die Signale nicht in Gang gesetzt werden, sondern daß der Blockwärter nach vorheriger telephonischer Rückfrage, ob die Strecke frei ist, dem Lokomotivführer die schriftliche Ermächtigung gibt, trotz des Haltesignals weiterzufahren. In diesem Falle scheint Wawrzyniak

**die telephonische Rückfrage versäumt**

zu haben. Wie der „Kurjer Poznański" meldet, soll Wawrzyniak das auf „Halt" stehende Einfahrtssignal mit Gewalt auf „Freie Fahrt" gestellt haben, da er leichtsinnigerweise angenommen hatte, es sei von der Blockstelle aus bereits auf freie Fahrt gestellt gewesen, und es funktioniere nur nicht des herrschenden Frostes wegen.

Was auch über die Ursachen gesagt werden kann, bleibt Hypothese. Zweifellos wird die Untersuchung zeigen, wer der Schuldige ist, und man wird ihn ohne falsche Milde und Rücksicht bestrafen. **Wawrzyniak,** auf den sich die ganze Schuld zu wälzen scheint, ist **bereits verhaftet.**

### Die Opfer

Wie erwähnt, beträgt die Gesamtzahl der Opfer 74. Die Zahl der Toten steht noch nicht definitiv fest. Nach einer nicht weiter kontrollierbaren Meldung sieht die Liste der Opfer folgendermaßen aus:

Gestorben sind bis jetzt:

**1. Juljanna Rumja, 10 Jahre.**
**2. Wojciech Sieg, Bahnbeamter.**
**3. Telesfor Tabaka, Schüler der 3. Klasse.**
**4. Wladyslaw Rumja, Bahnbeamter.**
**5. Bogdan Tabaka, 15 Jahre.**
**6. Josefa Mąkowska.**
**7. Wladyslaw Laskowski.**
**8. Ein Dienstmädchen unbekannten Namens und zwei Frauen, die noch nicht identifiziert werden konnten.**

Unter den Verletzten befindet sich eine große Zahl Schüler. Ein Junge ist 7 Jahre alt. Rund 10 Schüler befinden sich im Alter von 12 bis 19 Jahren.

### Die Augenzeugen berichten

Im ersten Augenblick dachte man, in der Stadt sei eine Explosion geschehen. Aber gleich darauf hörte man die durchdringenden Sirenenpfiffe der beiden Lokomotiven, und man wußte, daß es sich um ein Eisenbahnunglück handelte. Am Bahnhof Gerberdamm wurde ein Zug angehalten, da sich im Augenblick nicht feststellen ließ, auf welcher Strecke sich das Unglück ereignet hatte. Vom Hauptbahnhof aus wurde fieberhaft nach allen Blockstellen telephoniert, und als man den Ort des Unfalls hatte, veranlaßte man sofort die nötigen Schritte.

Der erste, der das Unglück bemerkte, war der Pioniersergeant Stefan Szubert, der sofort die Feuerwehr und die Arztliche Bereitschaft alarmierte. Bald darauf erschienen auch die Polizei und die Bahnbehörden. Die Augenzeugen erzählen grauenhafte Einzelheiten. Einem Jugen wurde ein

**Arm vom Körper abgerissen,**

so daß das blanke Kugelgelenk durch den zerfetzten Aermel drang. Diejenigen von den Fahrgästen des Unglückszuges, die einigermaßen heil davongekommen waren,

**liefen in der ersten Verwirrung sinnlos über die Felder,**

nur um von dem Ort des Grauens weiter wegzukommen. Ein glücklicher Umstand war der, daß eine Menge Schüler der Mittelschule in Jersitz den langen Aufenthalt des Zuges vor dem Signal dazu benutzte, um auszusteigen und die Böschung hinunter die 300 Meter zur Schule zu laufen. Die entkamen dadurch wenn nicht dem sicheren Tode, so doch bestimmt einer Verletzung.

### Familientragödien

Ein merkwürdiges Los verfolgt die Familie Tabaka. Der Vater der Familie fiel einem Eisenbahnunfall zum Opfer. Vor Jahren brachen zwei Jungen der Familie Tabaka in dem Schwersenzer See ein und ertranken — und nun sind wieder zwei Söhne der vom Unglück verfolgten Familie auf so tragische Weise ums Leben gekommen. An dem Aufkommen des dritten, bei dem Unfall schwer verwundeten Jungen wird gezweifelt.

Ein ähnliches Schicksal hat die Familie Rumja betroffen. Der Vater der Familie starb gestern bei der Ueberführung ins Krankenhaus, ein Töchterchen von zehn Jahren erlitt an der Unfallstelle den Tod, ein achtjähriges Kind ringt im St. Josefs-Krankenhaus mit dem Tode.

### Die moralische Sanierung

Während ganz Posen in Trauer steht und kaum verstehen kann, daß jetzt kurz vor Weihnachten so viele junge Menschen auf solch grauenvolle Art ums Leben kommen mußten, gibt es auch

**Schlachtfeldhyänen, die daraus Kapital zu schlagen versuchen.**

Der sanierte „Przegląd Codzienny" brachte gestern zwei Extrablätter mit „sensationellen" Einzelheiten, zu denen auch ein Bild gehört, das die Unglücksstätte darstellen soll, tatsächlich sich aber auf eine Katastrophe des Schnellzuges Valencia—Sevilla, die sich vor einigen Tagen ereignete, bezieht.

Erfreulicherweise findet der anständigere Teil der polnischen Presse für diese Leichenfleddermethode Worte der Verurteilung.

---



---

## Geschäftliche Mitteilungen

### An unsere Mitglieder

Aus unseren Mitgliederkreisen gehen bei uns Anfragen ein bezüglich der durch die Auflösung der Krankenkassen für die kleinen Landwirte entstandenen Lage. Nachdem wir uns über die Angelegenheit an maßgebender Stelle erkundigt haben, geben wir unseren Mitgliedern folgendes bekannt:

Es scheint uns nicht zweckmäßig zu sein, die Sache durch eine Organisation regeln zu lassen. Am besten ist es, die Landwirte und sonstige in Betracht kommende Personen schließen sich gemeinde- oder bezirksweise zu einem Verein zusammen, der dann mit dem im Bezirk wohnenden Arzt einen Pauschalvertrag abschließt. Bevor dieser Vertrag endgültig abgeschlossen wird, wäre es unseres Erachtens zweckmäßig, eine einheitliche Taxe für die ganze Wojewodschaft zu finden. Wir sind gern bereit, auf Wunsch unseren Mitgliedern mitzuteilen, zu welchem Pauschalsatz pro Person und Jahr sich tüchtige Aerzte bereit erklärt haben, einen solchen Vertrag abzuschließen. Kommen Städte oder Orte in Frage, in denen mehrere Aerzte wohnen, so ist es zurzeit noch nicht möglich, mit ihnen Verträge abzuschließen, da die Aertzekammer hierzu unseres Wissens noch keine Erlaubnis gegeben hat.

Für schwere Krankheitsfälle und Operationen können die Vereine auch mit dem Posener Diakonissenhaus Verträge abschließen. Wir nehmen an, daß auch andere Krankenhäuser sich dazu bereit erklären.

Was die Apotheken anbetrifft, so empfehlen wir, daß die Ortsvereine mit denselben Verträge dahingehend abschließen, daß ihre Mitglieder bei Barzahlung einen entsprechenden Rabatt erhalten.

Verein deutscher Ansiedler und Bauern
Reineke.

---

# „Die Wahrheit über Hitler und über die Juden"

Es ist eine Binsenwahrheit, daß nichts auf der Welt so erbittert um Anerkennung und Geltung kämpfen muß wie die Wahrheit. Wir Deutschen haben das in den letzten zwei Jahrzehnten kennengelernt — und wir im Ausland lebenden besonders. Dennoch schmerzt es immer wieder, wenn wir sehen, wie durch kurzsichtig-böswillige Verdrehung die besten Absichten zuschanden gemacht, die Versöhnung der Völker immer wieder hintertrieben wird.

Wer von uns keine polnischen Zeitungen liest, mit polnischen Mitbürgern nicht spricht, der steht fassungslos vor den Ausbrüchen der Volksseele, wie wir sie erschütternd erlebt haben. Er ahnt ja nicht, was diese Menschen für ein Bild des Mannes besitzen, der Deutschlands Geschicke leitet und weit über Deutschland hinaus wegweisend geworden ist. Wer aber liest und hört, was alles über Hitler verbreitet, wie seine eindeutigen Worte verdreht, wie sogar seine offenen Handlungen beargwöhnt werden, dem erwächst eine unabweisbare Aufgabe: Aufzuklären!

„Ein Mensch, der eine Sache weiß, eine gegebene Gefahr kennt, die Möglichkeit einer Abhilfe mit seinen Augen sieht, hat die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, nicht im „stillen" zu arbeiten, sondern vor aller Oeffentlichkeit gegen das Uebel auf- und für seine Heilung einzutreten. Tut er das nicht, dann ist er ein elender, pflichtvergessener Schwächling." (Adolf Hitler.)

**Wie steht nun das Bild des größten lebenden deutschen Mannes in polnischer Beleuchtung aus?**

„Die Wahrheit über Hitler und über die Juden" — von Ludwik Łakomy, Druck und Verlag K. Miarka, Mikołowo in Schlesien — dürfte uns hierüber belehren. Der Verfasser sagt zu der Erklärung der Ueberschrift „bearbeitet auf Grund des Buches A. Hitlers „Mein Kampf", des offiziellen nationalsozialistischen Parteiprogramms und von Dokumenten über die Tätigkeit des Judentums gegen Polen". Indessen benutzt er für seine stärksten Angriffe z. B. Rosenbergs „Mythos des XX. Jahrhunderts", der doch immerhin nicht „offiziell" zu nennen ist.*) Es ist kein Wunder, wenn er aus diesem riesigen Material einiges herausfindet, das bei geschickter Zusammenstellung ein schiefes Bild der Idee Hitlers ergibt — bei dieser Art Zusammenstellung ist es leicht, nachzuweisen, daß die Heilige Schrift des Alten Testaments ein ganz unsittliches Buch ist. Es gehört nur ein entsprechender Wille dazu. Daß dieser Wille vorhanden ist, d. h. daß der Verfasser von einer vorher festliegenden Meinung ausgeht und sich lediglich bemüht, Beweisgründe für diese seine Ansicht zu suchen, zeigt schon die erste Seite, auf der wir lesen: „Es geht nämlich um etwas mehr als um unser Daseinsrecht auf der Welt als Menschen überhaupt. Denn selbst dies spricht uns Hitler ab."

Wenn jemand nach Hitlers Rede vom 17. Mai noch solche Behauptungen aufstellt, so sollte man ihm eigentlich nicht die Ehre tun, sich mit derlei unbeweisbaren Behauptungen überhaupt zu beschäftigen. Aber es geht ja nicht um die Privatansicht eines Herrn X., sondern um die systematische Verhetzung der vielen, die gierig nach dem Buche greifen, um endlich einmal die Wahrheit über das Phänomen Hitler, das doch die Gemüter ohne Ausnahme seit bald einem Jahre gewaltig beschäftigt und erregt, zu erfahren. Hitlers Worte, jeden Volkes Nationalität und Nationalismus anzuerkennen und keine fremden Volkszugehörigen germanisieren zu wollen, sind für jeden, der die Verständigung ehrlich will, ganz unzweideutig. Wer diese Worte für bewußte Lüge hält, hat den wahren Geist nicht gespürt; er kann die Wahrheit über Hitler nie erfassen!

Der Verfasser des Buches spricht von dem Haß der Deutschen gegen die Polen (S. 1). Aber mir scheint, diese negative Einstellung ist mehr auf seiner Seite zu finden. Oder wovon zeugt ein Wutausbruch sonst wie der auf S. 40, wo er sagt, man könne „mit dem jetzigen Reichskanzler nicht diskutieren, ebenso wie man mit einem Banditen nicht diskutieren kann, der nach fremdem Eigentum strebt, oder mit einem Menschenfresser, der im Sinne Hitlerscher „Selbsterhaltung" seinen Nächsten auffressen will". Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, indessen verrät sich das Temperament selbst.

Natürlich vergaloppiert sich Herr Łakomy in seinem Eifer noch oft, worunter die Logik schwer zu leiden hat. Er stellt Hitler einerseits als den kriegswütigen Nationalisten hin, der Angst hat, er könnte so spät ins Feld kommen, daß für ihn „die Feinde zum Ermorden nicht reichen würden" (Dies ist eine der nicht wörtlichen und deshalb irreführenden Uebersetzungen, deren es mehrere gibt; Hitler spricht nur vom „Zuspätkommen" ohne diesen unglücklichen Zusatz, und ich möchte den Polen sehen, der im Freiheitskampfe seines Volkes nicht auch Angst hätte, zu spät zu kommen!). So also ist Hitler eine blutgierige Bestie. Aber auf derselben Seite steht: „Hitler meldete sich freiwillig zu einem bayerischen Regiment", indessen „war seine Freiwilligkeit unter dem Zwange" — Wie paßt das zusammen mit der Mordgier??

Nun, es paßt schon zusammen, wenn man weiter nichts will, als einen Menschen herabzuziehen. Man nennt ihn dann eben einen „Komödianten" (dieselbe Seite 16) und vertraut auf die Flüchtigkeit der Leser. Mit dieser „Genauigkeit" geht es weiter. Auf Seite 19 schiebt er Hitler die Forderung unter, die deutsche Flotte hätte gegenüber den englischen 30,5-Zentimeter-Geschützen mit 42-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet werden sollen — in Wirklichkeit verlangt Hitler nur das gleiche Kaliber (30,5 Zentimeter), das dem englischen bereits überlegen war, und spricht nur von 42-Zentimeter-Mörsern beim Heere. Es hat bisher noch keine 42-Zentimeter-Schiffsgeschütze gegeben. Aber das ist ja gleichgültig, wenn nur die Tendenz gestützt wird, Hitler als den kriegswütigen Angreifer zu zeigen.

Die Verdrehung ist eine 180gradige. Zum Beispiel lesen wir auf S. 47, daß die Hitleranhänger „Die farbigen Rassen auf eine Stufe mit den Affen stellen und ihnen den Namen Menschen absprechen." (Ein völlig widersinniger Blödsinn, dessen ganze Größe aus den kürzlich erfolgten Erklärungen des Reichsministers Dr. Frick besonders deutlich wird!)

Soll man über einen Satz wie: „Aber verdankt Polen den Deutschen überhaupt etwas? Nichts, absolut nichts!" nicht einfach lachen? Spricht nicht ein Blinder so von der Farbe und verrät sich eben als von Geburt an blind? Diese Blindheit zeigt sich immer wieder. Sie ist in dem Grundgedanken des Buches enthalten, der ganz kurz gefaßt folgender ist: Hitler, der Todfeind alles Nicht-Germanischen, wirft die Juden aus Deutschland heraus (siehe Titelblatt!); diese Juden aber arbeiten im Ausland für ihn und werden ihn mit offenen Armen aufnehmen, wenn er mit Gewalt über die deutschen Grenzen bricht.

Da soll jemand dies Buch für ernst nehmen!!

Ich will ein paar Stellen anführen, die beweisen, wie „objektiv" der Verfasser das Geschehen in Deutschland beurteilt.

„Ausdruck der Hitlerschen Politik ist das Verschwinden des Volkes und die Entstehung einer Horde, einer Horde" (S. 39 — sonst liest man meist von den gefährlichen Disziplinierheit dieser „Horde").

„Die Deutschen waren immer eines Gefühles der Würde bar." (S. 39) Dagegen steht auf S. 52, daß das deutsche Volk „in den vergangenen Jahrhunderten das stärkste Freiheitsgefühl besaß" und „sein Bürgertum in den freien Städten ihm das Gefühl des Stolzes und das Bewußtsein der eigenen Würde gab . . ." — Was ist nun richtig??

„Die Folgen allen Unglücks (der Deutschen) drücken sich in Tobsuchtsanfällen aus, deren Name Hitlerismus ist" (un weiß man wenigstens, daß der Verfasser vom „Hitlerismus" nicht ein Tittelchen verstanden hat!). (S. 42.)

Dies ist die Tragödie eines Volkes, das keinen Glauben, keine Moral, keine ethische Kultur besitzt. Glaube dieses Volkes wurde — der Wille zum Kriege!" S. 49) — „Allmählich zeigt sich ein Bild: eine Höhle, eine Keule, ein behaarter Mann, der ein Weib mit behaarter Stirn verteidigt — und dann dieser selbe nordische Höhlenmensch in Uniform oder im Frack, der seine blutigen Opfer vor Wotans Altar bringt. Tatsächlich, das Christentum ist in Deutschland in einen fast hermetisch geschlossenen Ring des Terrors geraten." (S. 51.)

Nun kann Herr Łakomy nicht ganz verschweigen, daß dieser Hitler, dessen Zukunftsspiel der Höhlenmensch ist, doch auch gewisse ästhetische Gefühle hat, und zwar, wie er zugibt, sogar „außergewöhnlich starke" (S. 54). Er zitiert sogar Hitlers Kritik an der Sparsamkeit Deutschlands in Sachen der Kunst, daß man für das Reichstagsgebäude kaum 30 Millionen Mark aufbrachte, während jedes große Kampfschiff das doppelte kostete. (S. 53.) Auch der ganz flüchtige Leser wird sich fragen, ob die Kunstbauten des „dritten Reiches" nur in Höhlen bestehen werden.

An einer Stelle aber verrät sich Herr Łakomy restlos. Nachdem er 56 Seiten lang Hitler schlecht gemacht hat, seine Ziele als „Vernichtung Europas" hingestellt, seine Methoden „Tobsuchtsanfälle" genannt hat, identifiziert er sich mit einem Zitat aus Rembielinski:

„Gegenüber diesem Deutschland haben wir ein Geheimnis des Sieges, das uns der Genius Mieczysław I. und Chrobrys vermacht hat: kritisch auf unsern Nachbar zu blicken, der eigenen Ueberlegenheit bewußt, aber das kennen zu lernen, was die tatsächliche Quelle der Kraft der Deutschen ist, und es kühnlich unsern Bedürfnissen anzupassen zur Stärkung unserer eigenen völkischen Zivilisation."

Herr Łakomy hätte dies Zitat weglassen sollen, denn damit führt er seine 50 Seiten

*) Auch zitiert er Hitlers gesprochene Worte z. B. auf einem Nürnberger Parteikongreß (welchem?).

## Räuber überfallen den Transsibirien-Expreß

### Sieben Reisende getötet

**Charbin (Mandschurei), 15. Dezember. Der Transsibirische Expreß ist bei Tsitsikar um Mitternacht von Banditen zur Entgleisung gebracht und angegriffen worden. Sieben Reisende wurden getötet und acht verletzt. Japanische Truppenabteilungen trieben die Banditen mit Maschinengewehren nach kurzem Gefecht auseinander.**



# „Spione des Weltkrieges"

**Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst**

Von Edwin T. Woodhall

**Ehemaligem Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Leibdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.**

Jetzt war es Zeit, zu handeln. Der Oberst mußte fliehen. Möglich, daß er bei diesem Versuch erschossen wurde. Dieses Risiko mußte er übernehmen. Bei dem nächtlichen Wechsel der Wache machte der Oberst seinen Fluchtversuch. Nach allen Richtungen hin fielen die Schüsse. Polizei und spanische Soldaten liefen überall hin und durchleuchteten alle dunklen Ecken. Di ganze Nacht hindurch und auch noch an den folgenden Tagen organisierte der Major und der Hauptmann Streifen. Der Plan klappte vorzüglich. Alsbald kam die Nachricht, daß der Oberst sich in San Sebastian befinde. Der Major und der Hauptmann wurden dorthin geschickt, um ihn zu verfolgen.

Sie sollten möglichst eifrig hinter ihm her sein. Dies geschah, um die deutschen Geheimdienstagenten zu überzeugen, daß dieser Mann wirklich das war, was er schien: ein Schwindler, den die ungeschickte amerikanische Polizei nun mit allen Mitteln zu verfolgen und wieder zu verhaften trachtete. Während der ihnen natürlich genau bekannten Abwesenheit des Obersten brachen der Major und der Hauptmann in sein Hotelzimmer ein, durchsuchten es und taten alles, um eine mehr als durchschnittliche Aufmerksamkeit zu erregen.

Währenddessen brachte ein unbekannter Mann dem Obersten bei, daß er ihm, falls er zurückkäme, sagen würde, wer die Männer in seinem Zimmer gewesen seien und wie sie aussähen.

Nun begann der Oberst mit seiner Arbeit.

„Kennen Sie sie denn? Kennen Sie mich? Wie kann ich wissen, ob Sie nicht mit ihnen zusammenarbeiten? Laßt uns zu Ihrem Zimmer gehen, ich möchte verschwinden."

Der Oberst wußte natürlich ganz genau, daß dieser Bote der erste Mann war, den der deutsche Geheimdienst ausgeschickt hatte. Im Laufe des Nachmittags entschloß er sich, den ersten Schritt zu unternehmen. Er wußte, daß er von allen Seiten beobachtet wurde. Er ging zu dem ersten Gang des Hotels und klopfte an die Tür. Sie wurde sogleich von seinem „Freunde" geöffnet, der ihm die Informationen über die Leute, die in sein eigenes Zimmer eingebrochen waren, angeboten hatte. Als der Oberst in das Zimmer des Fremden eintritt, sah er vier Männer um einen Tisch sitzen. Der Oberst erkannte, daß er endlich der Gegenspionage des deutschen Geheimdienstes gegenüberstand. Er wurde jedem einzelnen von ihnen vorgestellt.

„Ihr Fall ist uns bekannt", sagte einer. „Vielleicht, wenn Sie uns helfen, können wir Ihnen auch helfen. Sprechen Sie deutsch?"

„Nein," sagte der Oberst, „aber ich spreche Spanisch und Französisch." (Er sprach fließend Deutsch)

Aber als er so vor ihnen stand und behauptete, kein Wort zu verstehen, setzten sie ihre Unterhaltung auf Deutsch fort. Sie bemühten sich nicht im mindesten, seine Sprachfähigkeiten zu prüfen. Es genügte ihnen, einfach zu wissen, daß er bereit war, ihnen zu dienen. Der Oberst konnte sehen, daß ihnen viel daran lag, ihn zu beschäftigen.

Ihr Sprecher wandte sich jetzt an den Obersten in spanischer Sprache: „Wir sind Mitglieder der deutschen Gegenspionage in Spanien, wir wünschen tüchtige Agenten. Wenn Sie für uns arbeiten, werden wir Sie sehr gut bezahlen. Nehmen Sie das Geld, und wenn der Krieg vorüber ist, werden Sie in der Lage sein, das Leben eines wohlhabenden Mannes zu führen. Nachrichten, darauf kommt es uns an. Sie können Sie erhalten. Wenn Sie uns treu dienen — gut! Wenn Sie falsches Spiel mit uns treiben wollen, werden wir Sie, einerlei wohin Sie fliehen, ausfindig machen — und erschießen. Das sind unsere Bedingungen. Jetzt liegt es an Ihnen. Falls die Sache Ihnen paßt, gut. Oder haben Sie Angst? Falls nein, kommen Sie mit uns und arbeiten Sie."

Seine Rolle weiter spielend, sagte der Oberst, daß er gern Zeit haben möchte, sich die Sache zu überlegen.

„Sehr gut, wir werden hier auf Sie bis ¼4 warten", sagte der Deutsche. „Bis dahin auf Wiedersehen und hoffentlich nicht „Lebewohl"!"

Der Oberst kannte die Bedeutung dieser Worte. Falls er sich weigerte, würde er sterben. Zu der angegebenen Zeit kam er zurück. „Ich nehme Ihr Angebot an. Ich bin unschuldig. alles, was ich jetzt tue, ist Rache!"

Das war ihnen sympathisch. Sie sagten ihm, er solle alle Sorgen beiseite lassen. Er genieße den Schutz der deutschen Nation. Nach einigen weiteren Worten gab ihm der Führer Anweisungen für seinen ersten Auftrag: „Amerikaner haben kürzlich in einem ihrer Häfen einen unserer Leute verhaftet. Er soll als Spion abgeurteilt werden. Dieser Mann, den Sie unter dem Namen „Müller" kennen, gehört zum deutschen Adel. Es liegt dem Deutschen Kaiser sehr viel daran, daß dieser Mann entkommt. Mit diesem Ziel gehen Sie nach Frankreich zurück. Selbstverständlich werden wir Ihnen von hier aus jede Hilfe gewähren, die in unserer Macht steht. Wenn Sie ihm nicht zur Flucht verhelfen können — Geld spielt keine Rolle —, so versuchen Sie die Wachen zu bestechen. Sie können hierzu soviel Geld haben, wie Sie wollen."

Nachdem der Oberst noch erfahren hatte, wo der deutsche Adlige eingekerkert war, ging der Führer dazu über, ihn über die Pläne einer neuen Erfindung auszufragen, die die amerikanische Armee im Begriff war, gerade damals herüber zu bringen. „Während Ihres Auftrages können Sie natürlich sich auch darauf einstellen, Kopien von dieser Erfindung, die von unserem Generalstab in Frankreich so sehr gewünscht werden, zu verschaffen", sagte er.

Dem Obersten wurde alsdann eine sehr große Geldsumme ausgehändigt. Der Oberst reiste mit den Papieren eines Spaniers und wurde auch entsprechend zurecht gemacht. Außerdem erhielt er einen Paß, der ihm gestattete, absolut ungehindert überall in Frankreich umherzufahren. Am nächsten Morgen verließ er das Hotel. Er kam zur spanischen Grenze, verkleidet und mit einem spanischen Visum in seinem Paß —, reiste er nicht in einer wichtigen Mission nach Frankreich für unaufschiebbare Angelegenheiten der spanischen Regierung?

Einmal im Zuge wurde der Spanier von dem Major beobachtet. Beide hofften darauf, daß sie sich aussprechen könnten. Aber es kam nicht dazu. Noch zwei andere Leute stiegen mit ihnen in dasselbe Abteil. Der Oberst gab dann dem Major ein Zettelchen: „Steigen Sie auf derselben Station aus, wo Sie mich aussteigen sehen."

lange Arbeit ad absurdum. Aber es ist eine alte Wahrheit, daß Haß blind macht.

Im zweiten Teile seines Buches zieht der Verfasser über die Juden her. Er zitiert Giordano Bruno, Luther (!!), Voltaire („Wolter" geschrieben — vielleicht ist es auch nicht der bekannte Voltaire), Karl Marx u. andere. Aber er spart auch selbst nicht mit absprechenden Urteilen: „Einstein als Jude — ein ewiger Betrüger" (S. 65) Oder: „Ein Jude und Ehre! — solche Zusammenstellung weckt nur ein mitleidiges Lächeln im zivilisierten Menschen." (S. 73) Er setzt die Juden aber auch den Staatsmännern der Entente gleich, wenn er schreibt (S. 84): „Die jüdische Politik hat uns den mörderischen Minderheitenschutzvertrag aufgehängt."

Herr Łakomy schließt dies zweite Kapitel mit dem Satze: „Die Juden, ein Volk ohne Vaterland, sind die größten Feinde und die größte Gefahr der Welt. Und vor allem Polens."

Die nächsten Sätze lauten:

„Wir müssen nun den Appetit der blutigen Kolonisation Hitlers im Osten bzw. vor allem auf dem Boden Polens betrachten. Und da kann man ruhig sagen, daß die Kampf-Vorhut schon ausgesandt ist. Es sind die Juden, die trotz der Schikanen des Dritten Reiches mit Freude die Hand ausstrecken und beim deutschen Einfall nach Polen die eifrigsten Helfershelfer der Angreifer sein werden."

Auch hier kann es der Logik des Lesers überlassen bleiben, zu glauben, ob die im Ausland zum Boykott Deutschlands in jeder Form hetzenden Einsteins und Konsorten im Sinne Hitlers arbeiten oder nicht. Der Verfasser sagt ja selbst (auf S. 115), daß das „Auserwählte Volk" alle Befreiungsbewegungen der Völker anschwärzen und abschwächen will". Und eine Seite weiter spricht er von der Notwendigkeit, alle Juden aus Polen zu entfernen. Er wird uns doch nicht erzählen wollen, daß dieses seiner Meinung nach alle Völker zersetzende Ferment, ausgerechnet für das neue deutsche Volk ein Segen sei, das als erstes Volk der Welt den Mut zum Kampf für die Erhaltung seiner rassischen Werte aufbringt!

Aber wie das ganze Buch auf mangelnder Kenntnis, mangelndem Verstehen und mangelnder Logik aufgebaut ist, so auch der Schluß. Herr Łakomy zitiert nämlich — Remarque.

„Wir wollen die Welt nicht mehr im Sturm erobern. Wir sind Ausreißer." Und „Wir glauben nicht mehr an Tätigkeit, an Streben, an Fortschritt; wir glauben an den Krieg."

Und Herr Łakomy wundert sich, daß diese Generation jetzt wieder zum Kriege drängt.

Dazu ist zweierlei zu sagen:

Erstens: Diese Generation drängt wahrhaftig nicht zum Krieg. Es gibt keinen Menschen, der das Trommelfeuer moderner Schlachten kennt und sich danach drängt — es gibt auf der Welt keinen solchen Menschen!

Zweitens aber: Herr Remarque ist kein Vertreter des deutschen Volkes. Ich weiß nicht, ob sein Blut arisch ist — sein Geist ist es nicht. Diesen Geist müden Liberalismus, innere Haltlosigkeit, völkischer Würdelosigkeit duldet kein gesundes Volk in sich — das deutsche nicht mehr. Wenn man in diesen Angehörigen einer entwurzelten Schicht die Vertreter des Deutschtums sieht (obwohl das mit den sonst vom Deutschen entworfenen Bildern nicht ganz übereinstimmt, auf den vorhergehenden 107 Seiten paßt dem Verfasser das Bild des halbwilden Barbaren besser, wobei auch eine tendenziöse Stelle aus Tacitus herhalten muß!) — dann kann man nie die „Wahrheit über Hitler" erfassen!

Hitler erstrebt für sein deutsches Volk nichts anderes, als was jedes gesunde Volk als Selbstverständlichkeit für sich fordert: artgemäße, freie Entwicklung auf allen Gebieten seines Lebens. Genau dasselbe erklärt Herr Łakomy als die Aufgabe aller Völker. Hitler erkennt aber — und da sieht er erheblich weiter als Herr Łakomy —, daß Europa in Gefahr ist, seine Rolle in der Welt auszuspielen. Rußland ist asiatisch geworden, und Frankreich bastardisiert sich — es gibt nur eine Rettung für das arische Europa, wenn es noch weiter führen will in der Welt. Diese Rettung besteht im Zusammenschluß der „jungen Völker", daß in diesem Zusammenschluß Deutschland nicht mehr die Rolle des Besiegten, des Sklaven spielen kann, ist für einen denkenden Menschen selbstverständlich.

Aus diesem Grunde muß die Aufklärungsarbeit geleistet werden, um aller noch arischen Völkerwillen — auch auf die Gefahr hin, noch lange Zeit auf völliges Mißverstehen zu stoßen und seitens der Kurzsichtigen aller Art erbitterte Feindschaft zu erfahren.

„Es geht in unendlicher Schraube,
Wir sehen das Ende noch nicht —
Es führt nur ein magischer Glaube:
Einmal wird es oben doch Licht!"

# Die Kameradschaftshäuser der deutschen Studenten

Von einem deutschen Studenten aus dem Reich wird uns geschrieben:

Bekanntlich sind an einer ganzen Reihe von deutschen Hochschulen in diesem Semester sog. „Kameradschaftshäuser" eingerichtet worden, d. h. Häuser, in denen eine Anzahl von Studenten (etwa 50—100) zusammengefaßt und untergebracht wird. Die verschiedensten Meinungen über Sinn und Ziel der Kameradschaftshäuser sind laut geworden: Einige sprechen von der „Kasernierung aller Freistundenten", andere reden von einem „politischen Semester", d. h. politische Schulung der Studenten sei das Gebot der Stunde, wieder andere sehen in dem Kameradschaftshaus lediglich ein „SA.-Heim". Alle diese Erklärungsversuche treffen jedoch nicht die Sache. Um was geht es denn nun?

**Das Kameradschaftshaus ist nicht Nachahmung einer schon bestehenden oder schon gewesenen Einrichtung, sondern etwas ganz Neues, das organisch gewachsen ist als eine Forderung aus dem Geist der Zeit.**

Vorher war es so, daß die Studenten, die von der Hochschule kamen und dann ihrem Beruf nachgingen, einsam, zurückgezogen und abgeschlossen von Freud und Leid, hinter ihren Büchern saßen und so jeden Kontakt mit dem Volke verloren und daher auch verständnislos der Not des Volkes gegenüberstanden. Diese Menschen haben die Kameradschaft, die sie auf der Universität nicht gefunden haben, in der SA. gefunden. Hier war wirkliche Kameradschaft, wo der Wissenschaftler dem Arbeiter, dem Bauer, dem Handwerker, kurz Männern aus allen Volksschichten die Hand reichte. Hier erst lernte mancher Akademiker den Wert wirklicher Kameradschaft kennen, vor allen Dingen ging hier manchem die Erkenntnis auf, wie wichtig es war, den Volkswert und den Volkscharakter zu kennen, hier erst lernten viele von den jungen Menschen, daß

**auch ihre wissenschaftliche Arbeit letzten Endes Dienst am Volke**

war, nämlich der, die Werte des Volkes zu gestalten, sie zu formen und sie dem Volke bewußt zu machen. Solch ein Dienst konnte freilich nicht geleistet werden von denen, die abseits und dem Volke weltfremd gegenüberstanden, sondern nur von solchen, die mitten im Volke standen und aus ihm ihre Kraft holten. Diese Gesinnung, die sich nur nach dem Volke ausrichten läßt, soll schon in die jungen Studenten hineingepflanzt und gepflegt werden. Der Weg zu diesem Ziel führt durch das Kameradschaftshaus. Man kann das Kameradschaftshaus gleichsam als Fortsetzung des Werkhalbjahres, in dem der Abiturienten ja vorher standen, ansehen; um zu verhüten, daß die Kräfte, die die jungen Menschen dort in der Zusammenarbeit mit Männern aller Volksschichten gewannen, verloren gehen und die jungen Menschen nun sich selbst wieder überlassen werden, deshalb soll das Kameradschaftshaus eingerichtet werden.

**Politische Erziehung, geistige Formung und Weckung des Kameradschaftsgeistes, das ist der Zweck, dem das Kameradschaftshaus dienen soll.**

Natürlich wird sich das ganze Leben in den Kameradschaftshäusern in strengen Dienstformen bewegen; deshalb darf man aber die Einrichtung des Kameradschaftshauses nicht gleich als Ersatz für die militärische Kaserne ansehen. Strenge Dienstformen werden lediglich deshalb gefordert, um jede Art von Liberalismus im Keime zu ersticken. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß jedes selbständige Arbeiten und Denken der Studenten untergraben werden soll, nein, im Gegenteil, im Rahmen strenger Dienstführung hat jeder genügend Zeit zur Verfügung, seine besonderen Fähigkeiten zu entwickeln und zur Geltung zu bringen;

**in diesem Sinne ist dann auch der Arbeitsplan aufgestellt:**

Morgens, sofort nach dem Wecken, treten die Studenten zum Frühsport an. Alle Vormittage und einige Nachmittage sind dann völlig der wissenschaftlichen Arbeit gewidmet. An zwei Nachmittagen in der Woche wird Wehrsport getrieben. Einige Abende führen die Studenten zusammen zur politischen Schulung. Es ist selbstverständlich, daß alle Mahlzeiten im Hause gemeinsam eingenommen werden. Durch dieses Zusammenleben und Zusammenwohnen und Zusammenarbeiten soll, wie schon oben erwähnt, eine Kameradschaft entstehen, die zu einer unzertrennlichen Einheit zusammenwachsen soll.

Es erhebt sich nun die Frage, ob die Einrichtung des Kameradschaftshauses nicht eine Zerschlagung der Korporationen bedeutet. Die Dinge liegen so: Es wird auf die Korporation keinerlei Zwang ausgeübt;

**der Umbau der Korporationen in Kameradschaften erfolgt auf freier Grundlage.**

Jede Korporation wird von sich aus zu zeigen haben, ob sie genug Lebenskraft und Verbindung mit dem neuen Geist besitzt, um von sich aus diesen Umbau ihrer Häuser in Kameradschaftshäuser vornehmen zu können. Sind die Korporationen dazu fähig, dann werden sie als tragendes und aufbauendes Glied in die Gesamtstudentenschaft eingefügt.

**Diejenigen Korporationen aber, die diese Ausrichtung nach der Studentenschaft nicht zu finden vermögen, in denen Feudalitätsprinzip und Gesellschaftsklüngel weiterhin herrscht, diese Korporationen müssen allerdings mit ihrer Zerschlagung rechnen.**

Es bedarf keiner Erörterung, daß solch ein Aufbau und Umbau nicht im Augenblick vollzogen werden kann, sondern dazu gehören Jahre, und wenn auch in diesem Semester schon mehrere Kameradschaftshäuser aufgemacht wurden, so wird auf die Werkjahrsabiturienten noch kein Zwang ausgeübt, in ein Kameradschaftshaus einzuziehen. Erst wenn das Kameradschaftshaus ganz fest steht und eine genügende Zahl von Führern da ist, wird es vielleicht dahin kommen, daß das Wohnen in Kameradschaftshäusern für alle ersten und zweiten Semester die conditio sine qua non ist.

## Das Geschenk der Arbeitsopfer an den Führer

**Berlin, 15. Dezember.** Eine Abordnung der deutschen Arbeitsopfer, nämlich des Gesamtverbandes der deutschen Arbeitsopfer in der deutschen Arbeitsfront, konnte am Donnerstag dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler eine Weihnachtsbotschaft in Form einer Ruhrsteinkohle überreichen. Wie gemeldet wird, wurde diese Weihnachtsbotschaft dem Führer durch einen 72jährigen Bergmann überreicht, der 51 Jahre lang die Kohle zutage gefördert hat. Voller Ergriffenheit übernahm der Führer das Geschenk und sprach dann längere Zeit mit einem Arbeitsopfer über die jetzige Lage der gesamten deutschen Arbeitsopfer.



Auf der nächsten Station verließen beide den Zug. In einem kleinen, dunklen Warteraum gaben sich beide, nachdem der Zug abgefahren war, die Hand. Der Oberst erzählte dabei dem Major seine ganze Geschichte, und sie verabredeten, sich in Paris zu treffen. Als der nächste Zug einlief, reisten beide in getrennten Abteilen ab. In Paris erhielt der „Spanier" in seinem kleinen ruhigen Hotel den Besuch des Chefs, des Majors und des Hauptmanns. Die wichtige Angelegenheit, den deutschen Adligen zu befreien, wurde lebhaft diskutiert. Jeder fühlte, daß es sich hier um einen Gefangenen von höchster Geburt handeln mußte, und es bedurfte keiner Frage, daß man hier mit dem deutschen Geheimdienst irgendetwas Besonderes machen konnte. Es war eine große Trumpfkarte. Der Chef begab sich dann zum Hauptquartier, um den Aufenthalt dieses hohen Gefangenen, der zum Tode verurteilt werden sollte, herauszufinden. Die Behörden waren sich darüber einig, daß das Urteil ausgeführt werden sollte.

Der Chef des amerikanischen Geheimdienstes unterhielt sich angelegentlichst mit dem Stabsoffizier, der diese Angelegenheit zu bearbeiten hatte und suchte ihm klar zu machen, daß dieser Gefangene für den alliierten Geheimdienst außerordentlich wichtig sei. Er sagte ihm, daß er ihn für eine besondere Sache des Geheimdienstes recht wohl brauchen könne. Der Stabsoffizier seinerseits informierte dann den Chef darüber, daß dieser sich offensichtlich von der Idendität des Gefangenen kein rechtes Bild machen könne.

„Nein," sagte der Chef, „ich weiß nicht, wer er ist." Er war über die Antwort recht erstaunt.

„Er gehört zur deutschen kaiserlichen Familie. Es ist niemand anderer als Prinz Joachim, des Kaisers Lieblingssohn." Die Wirkung auf die Deutschen würde, wenn sie von dieser Erschießung hören würden, entmutigend sein. Dem Chef wurde die Geschichte des Falles erzählt. Man hatte einen jungen Mann dabei erwischt, als er in den Docks von La Rochelle einen Sabotageakt versuchte.

Er wollte gerade ein wichtiges Lager in Brand setzen, das außerordentlich wertvolles Flugzeugmaterial enthielt. Sein Schweigen und seine Standhaftigkeit, sich nicht im geringsten über seinen Auftrag zu äußern, ließ ihn in den Augen der Amerikaner als tapferen Mann erscheinen.

Sogar zur Zeit seiner wahrscheinlichen Erschießung hatte er seine Identität nicht gelüftet. Aber er war im Gefängnis von einigen Leuten, die ihn näher kannten, genau identifiziert worden. Die Deutschen hatten durch verschiedene Kanäle sowohl auf diplomatischem Wege wie auch anderswie die größten Anstrengungen gemacht, die Freilassung des Gefangenen „Müller" zu erreichen.

### U-Bootfahrt nach Deutschland

Der Oberst war, nachdem er das Vertrauen des deutschen Gegenspionage-Hauptquartiers in Spanien erlangt hatte, von ihnen durch besonderen Auftrag nach Paris geschickt worden, um hier die Freilassung des deutschen Spions namens „Müller" zu erreichen. Der Oberst war bestürzt, als er erfuhr, daß Müller als Prinz Joachim und des Kaisers Lieblingssohn erkannt worden war. Der deutsche Geheimdienst verwandte alles darauf, seine Freilassung zu erreichen. Unter allen Umständen muß Müller zum Besten der Alliierten freigelassen werden, so sagte der U. S. A.-Geheimdienst. Es wurde bestimmt, daß die amerikanischen Geheimen sich unverzüglich nach dem Gefängnis Müllers begeben sollten. Der Oberst, noch immer als Spanier verkleidet, wurde von seinen Kollegen, als verdächtig „verhaftet" und in dasselbe Gefängnis gebracht, wo er alsbald mit Müller in Verbindung kam. Es kam ein Plan zustande. „Ich bin hier auf Befehl des deutschen Geheimdienstes. Ich soll Ihnen zur Flucht verhelfen. Wenn Sie auf dem täglichen Abendspaziergang sind und sehen einen anderen Mann, einen Besucher, Ihnen zuwinken, dann laufen Sie. Ich werde draußen am Tor mit einem Wagen sein." Das war sein Plan. „Müller" war überzeugt. Er versprach, zu gehorchen.

Am anderen Morgen benachrichtigte der Chef des amerikanischen Geheimdienstes den französischen Offizier vom Dienst, den „Spanier" zu entlassen, da alles jetzt in Ordnung sei. Demgemäß handelte der Gefängnisdirektor, und der Spanier wurde noch am selben Morgen entlassen. Er gab dem Mitgefangenen noch ein letztes Zeichen, bevor er wegging: „Heute abend."

Genau in dem Augenblick, in dem der Gefangene seinen Spaziergang machte, erschien der Major selber am Gefängnistor in der amerikanischen Offiziersuniform. Er wurde von den Wachen mit großer Achtung behandelt. Des Majors Auto hielt draußen, ein großer, schwerer Wagen mit starker Maschine, der in ungefähr 10 Sekunden auf Höchsttouren sein konnte. Der Motor lief. Als der Major durch das Gefängnistor schritt, stieg der „Oberst" draußen auf den Führersitz. Der „Major" verstand es, die Aufmerksamkeit der Wachen abzulenken und in diesem Augenblick erreichte der Gefangene das Tor. Ein Zeichen war genug. Er lief zu dem Wagen. Die Wache stürzte hinter ihm drein, gefolgt von dem Major, der sich klug hinfallen ließ und den Wachbeamten mit niederriß.

In einer weiteren Sekunde hatte der Major das Tor erreicht und feuerte seinen Revolver hinter dem abfahrenden Wagen ab. Jetzt erschien auch der Posten am Tor — aber der Wagen war bereits verschwunden. Man nahm gleich die Verfolgung auf, aber die Flüchtlinge entkamen. Der Oberst und „Müller" erreichten wohlbehalten die spanische Grenze, die sie nach einem bereits fertigen Plan des Geheimdienstes überschritten. Er hatte natürlich damit die größte Zuneigung und besonders das unbedingte Vertrauen des deutschen Geheimbüros gefunden. Seine Ergebenheit an die Sache der Deutsche war bewiesen. Einige Zeit später zog der Oberst von neuem los, um für die Deutschen die Pläne des amerikanischen Angriffes zu besorgen.

„Ich kenne viele Leute in Paris," sagte der Oberst dem deutschen Chef, „die Ihnen für eine große Summe all die Kenntnisse vermitteln werden, die Sie wünschen."

Nach einer langen Auseinandersetzung war der Weg für den Obersten wieder frei. Aber diesmal benutzte er eine andere Route nach Frankreich und gänzlich andere Umstände. Ein spanischer Führer, der jeden Fußbreit der Berge kannte, sollte ihn nach Frankreich bringen. In einem wütenden Sturm und völliger Dunkelheit zogen sie um Mitternacht los. Der Bergpfad war außergewöhnlich gefährlich und im besten Falle den Schmugglern bekannt. Der Weg, auf dem sie hinaufkletterten, war stellenweise so eng, daß nur einige Zoll breit sie von einem Sturz in die gähnende Tiefe und dem Tod trennten. Triefend vor Nässe, rutschend und gleitend, bisweilen auf allen Vieren kriechend, begannen sie den Abstieg. Bei Tagesanbruch waren sie auf französischem Boden.

(21. Fortsetzung Dienstag)

# Fabrikstadt ohne Lärm

## Winterfahrt ins Leuna-Werk

Von unserem Sonderberichterstatter

Unser Mitarbeiter gibt im folgenden eine Schilderung der Eindrücke, die er von einem Besuch des gewaltigen mitteldeutschen Industriewerkes empfangen hat.

Dicht hinter den letzten Vorstädten Berlins beginnt der Winter, der noch nicht bis in die Stadt vorgedrungen ist. Milder Sonnenschein beleuchtet die Scharen der Krähen, die mühsam unter dem Schnee ihre Nahrung suchen. Einige Rehe lugen scheu aus dem Waldrand. Luckenwalde und Jüterbog fliegen vorüber. In Wittenberg grüßt das Lutherhaus, das ehemalige Augustiner-Kloster, weiter ab die Schloßkirche. Die Elbe zeigt bereits Eisgang. Vorbei an Golpa-Zschornewitz, dem gewaltigen Elektrizitätswerk, das den elektrischen Strom nach Berlin liefert. Mächtig recken sich die Schornsteine in die Höhe. Dann Bitterfeld mit seinen Kohlengruben, in der Ferne Wolfen, Sitz der Filmindustrie. Bald nähern sich die Mietskasernenreihen von Halle. Noch eine gute Viertelstunde: „Leuna! Alles aussteigen!“ Durch das Wohnviertel gelangen wir zum Werkseingang. Mehrere Direktoren, Ingenieure und Chmiker wollen uns als Führer dienen.

### Zwei Sätze Geschichte

Leuna ist an Besucher gewöhnt. Eine besondere Abteilung ist immer in Bereitschaft, um Führer zu stellen. Zu unserem Empfang hatte man sich aber besser gerüstet. Prof. Selck aus Frankfurt, dem Sitz der J. G. Farben, begrüßte uns mit einem Vortrag über die Entwicklung des Werkes. Er schilderte die Geschichte des Zusammenschlusses der verschiedenen chemischen Fabriken, aus denen die J. G. Farben im Laufe der Zeit entstanden ist, und die Bedeutung der zahllosen chemischen Erzeugnisse, die zum Ruhme der deutschen Industrie beigetragen haben. Obwohl die meisten seiner Zuhörer eher von juristischen als von chemischen Prozessen eine Ahnung hatten, hinterließ die anschließende Führung durch das gesamte Werk doch einen tiefen Eindruck bei jedem.

### Urwald von eisernen Bäumen

In der Stickstofferzeugung, die zuerst in Oppau bei Ludwigshafen begonnen hat, steht das 1917 gegründete Leuna-Werk seit langer Zeit an der Spitze. Wir besichtigten zunächst diesen Teil des Werkes. Auch wer schon große Werke wie die von Krupp gesehen hat, ist erstaunt über die lange Reihe von Schornsteinen, die bis zu 130 Metern Höhe zum Himmel emporragen, ein verwirrender Urwald von eisernen Bäumen, die mannigfaltig miteinander verschlungen sind. In schwindelnder Höhe führen die Transportbänder von einem Werk zum anderen. Ueber hundert Steilrohrkessel und Gasometer drängen und schieben sich durcheinander. Lange Röhren schlingen sich waagerecht hin und her. So wunderbar sind diese unabsehbaren Massen von Leitungen und Rohrwerk ineinandergefügt, daß es dem Laien ein Rätsel bleiben muß, wie Menschengeist etwas so Kunstvolles zusammenstellen kann. Früher galt die Uhr als das komplizierteste Kunstwerk. Aber dieses Uhrwerk erstreckt sich über 55 Hektar, so weit wie ein richtiges Bauerngut. 850 Betriebsgebäude umfaßt die gewaltige Anlage.

### Stickstoff aus der Luft

Das Eigenartige ist, daß nur in einzelnen Abteilungen das erwartete ohrenbetäubende Maschinengerassel herrscht. Die eigentlichen chemischen Prozesse verlaufen geräuschlos, und nur wenige Menschen sind zu ihrer Wartung erforderlich. Hier ist der Arbeiter nicht mehr der Handarbeiter schlechthin, sondern seine Tätigkeit besteht darin, Maschinen nachzusehen und Manometer abzulesen. Sonderbar, wie spät der Mensch auf den Gedanken gekommen ist, den Stickstoff aus der Luft zu gewinnen, trotzdem er seit langer Zeit weiß, daß die Luft zu über drei Vierteln aus Stickstoff besteht. Aber er ist ein sehr störrischer und unzugänglicher Geselle, der sich nicht gern verheiratet. Es hat sehr lange gedauert, bis man ihn zwingen konnte, eine chemische Verbindung einzugehen. Es ist ein mühevoller Weg, bis der Mensch sich die Herrschaft über die Natur in allen ihren Teilen verschafft hat.

### Kohle wird zu Benzin

Vom Stickstoffwerk führt man uns zu den Anlagen für Kohleverflüssigung. Die größten Hoffnungen wurden in den letzten Jahren auf dies Verfahren gesetzt. Leider hat man sich in der Schnelligkeit, mit der man die Erfindung glaubte ausbeuten zu können, etwas getäuscht. Seitdem man aber in den letzten anderthalb Jahren dazu übergegangen ist, die Kohle direkt zu verflüssigen, gewinnt man jetzt bereits 12 Prozent des in Deutschland verbrauchten Benzins. Man rechnet damit, schon in wenigen Jahren zu einer Verdreifachung dieser Produktion gelangen zu können.

Leuna beschäftigt zur Zeit 11 000 Menschen. Bei guter Konjunktur kann diese Zahl natürlich erheblich erhöht werden. In 40stündiger Arbeitswoche wird in täglich drei achtstündigen Schichten gearbeitet. Am Sonnabend und Sonntag ist Ruhetag. Nur die Maschinen dürfen niemals ganz stillstehen, sondern müssen selbst an Festtagen in Gang bleiben. Nur einmal in den letzten Jahren hat das Werk völlig stillgelegen. Das war, als in einem sehr kalten Winter gerade im Fasching irgendwo eine Flamme aus den Mauern schlug und bei dem Feueralarm alle Werksangehörigen, zum Teil in Fastnachtskostümen, plötzlich an die Löschapparate eilen mußten. Damals mußte in einer sofort einberufenen Sitzung der Direktoren die zeitweilige Stillegung des gesamten Werkes beschlossen werden.

### Geist der Kameradschaft

Den Abschluß der Besichtigung bildet eine Zusammenkunft im Gesellschaftshaus, dem gesellschaftlichen Mittelpunkt der Arbeitsfront von Direktoren, Beamten und Arbeitern. Ueber 1000 Personen faßt der schöne Hauptsaal. Selbst die Merseburger besuchen die festlichen Veranstaltungen, die hier unter Mitwirkung bedeutender Künstler abgehalten werden. Welcher Geist der Gemeinschaft die Arbeiter des Kopfes und der Faust beseelt, zeigte ein Ausspruch Professor Selcks: „Wir sind so einig mit unserer Arbeiterschaft, daß wir uns nicht scheuen, uns in Sport oder bei Vergnügungen unter die Leitung unserer Arbeiter zu stellen.“

---

## „Joseph Stalin“ — auch ein Meisterwerk der russischen Technik

Vor einem Dreivierteljahr verließ „Joseph Stalin“ eine der größten russischen Maschinenfabriken. „Joseph Stalin“ ist diesmal nicht der rote Diktator persönlich, sondern „die neueste Riesen-Super-Lokomotive, die größte der Welt“, die auf den Namen des Diktators getauft ist. Die Abenteuer dieser Lokomotive sind ein Symbol für die Triumphe der sowjetrussischen Technik. So schrieben die sowjetrussischen Zeitungen vor knapp neun Monaten, und wir sind bereit, es heute noch zu bestätigen. „Als Joseph Stalin“ die Fabrik verließ, zierten Kränze seinen Schornstein, Guirlanden [illegible] gewaltigen Flanken und Hammer und Sichel seine Stirn. Die Fahrt von der Fabrik nach Moskau — drei Stunden lang — war eines Triumphators würdig. Der Em[illegible]ng in Moskau war es noch mehr. Zischend und fauchend stand „Joseph Stalin“ auf [illegible]n Schienen, während Vertreter des Rats [illegible] Volkskommissare, der Arbeiterschaft des Werkes, der Proletarier im allgemeinen und im besonderen ihre Ansprachen hielten. Sie stand, fauchend und zischend, immer noch da, als die letzten dröhnenden Reden lange verklungen waren und alles gespannt darauf wartete, daß die riesigen Glieder „Joseph Stalins“ anfingen sich zu bewegen. Sie bewegten sich nicht. Der Protokollchef, böser Ahnungen voll, blies geistesgegenwärtig das Fest ab, die Zuschauer mußten sich zurückziehen, und dann mußte eine lumpige kleine Lokomotive, die eigentlich „Joseph Stalin“ nicht einmal hätte das Wasser reichen sollen, vorgespannt werden, um „den Triumph der Sowjettechnik“ in die Reparaturwerkstatt zu überführen. Acht Monate dauerte es, bis „Joseph Stalin“ sich von seiner dreistündigen Reise nach Moskau mit Hilfe zahlloser Sachverständiger, Monteure und Arbeiter erholt hatte. Ob er nach diesen Erfahrungen überhaupt noch eine mehrstündige Fahrt wagen wird?

---

### Schiffszusammenstoß

**Gdingen, 16. Dezember.** Bei der Ausfahrt aus dem Hafen Hull stieß das polnische Schiff „Lublin“ mit dem schwedischen Schiffe „Valborg“ zusammen. Beide Schiffe wurden durch den Zusammenstoß beschädigt. Zur Ausbesserung des Schadens ging die „Lublin“ wieder vor Anker. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.



## Neue Bücher

**Werkstudent im wilden Westen.** Aus dem Tagebuch eines jungen Deutschen. Von Ernst Stolper. Paul List Verlag.

Durch das Buch weht der Geist, der sich die Herzen einer neuen Jugend zu erobern beginnt, einer jungen Generation, die sich an den Taten von Männern entflammt und in dem persönlichen Einsatz die Erfüllung des Lebens sieht. Der Verfasser selbst wandert als Werkstudent mit offenen Augen durch Amerika und schildert das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wie es in Wirklichkeit ist. Es geht ihm nicht darum, Abenteuer in der Welt zu suchen, sondern mit den Menschen auch die Vorbedingungen kennenzulernen, die Amerika zur wirtschaftlichen Großmacht emporgehoben haben und es seit jeher als Ziel aller Glück und Reichtum suchenden Menschen erscheinen ließ, die im Leben Schiffbruch leiden mußten. Nicht als Wissenschaftler geht der junge Deutsche durch die amerikanische Wirklichkeit; er hat den Schneid des Korpsstudenten abgestreift und mit dem blauen Arbeitskittel vertauscht. Als Landstreicher „bömmt“ er durch die unendliche Weite der Steppen, hungert sich oft durch magere Zeiten hindurch und teilt das Los mit dem letzten Kumpel, den seinen Schicksal fern von der Heimat hier emporkommen oder stranden läßt. Neben harter Bergmannsarbeit findet er Zeit, den herben Reiz der Landschaft zu betrachten und vor dem Erlebnis des Pazifik und des Colorado-Kanons überwältigt Halt zu machen. Aus dem jahrelangen Schauen aber löst sich das Rätsel Amerika in der Erkenntnis, daß die Arbeit dort nicht der Anhäufung von Reichtümern gilt, sondern verpflichtendes Naturgesetz ist und sich so die Geltung in der Umwelt erwirbt. Das frisch und mit einem liebenswürdigen Humor geschriebene Buch darf den Anspruch erheben, in die erste Reihe der guten Jugendbuch gestellt zu werden. *es.*

**Carl Siewert: „Ruf der Erde“** (Ostpreußenbücher Band 15). Gräfe und Unzer-Verlag, Königsberg Pr. Leinen RM 2.50. 132 Seiten.

Ein Epos in Sonetten des der Allgemeinheit wenig bekannten, ostdeutschen Dichters. Aus altem Bauerngeschlechte der Ostmark hervorgegangen, ist ihm die Kiefer und das Kornfeld Symbol geworden. Die Kiefer als Ausdruck dafür, was wir mit dem Worte „Gestalt“ ausdrücken wollen, und das Kornfeld als Sinnbild für gläubige Heimatverwurzelung. Beides, Gestalt und Heimatverwurzelung, sind in den letzten Jahren durch den intellektualistischen Salonbolschewismus großstädtischer Literaten zerstört werden. Viel fehlt nicht, und der Zusammenbruch der äußeren Form hätte auch den inneren deutschen Menschen vernichtet. Durch die Verachtung von Blut und Boden ist die deutsche Seele glaubens- und heimatlos geworden.

Das Epos „Ruf der Erde“ will mehr sein als ein in sich abgeschlossener Band Gedichte. Es will ein Gebet für unser Volk sein. Deshalb beginnt das Werk mit dem toten Winter und endet mit dem Herbste, der Zeit der neuen Aussaat. Besonders für uns Deutsche in Polen ist das Werk mehr als Lyrik. Es ist das Schicksal des um seine Heimat kämpfenden Menschen. „Ruf der Erde“ sollte deshalb auf keinem Weihnachtstisch fehlen, der niedrige Preis und die gediegene Ausstattung machen dies jedem möglich. *F. Lichtenberg.*

**Ing. Ed. A. Pfeiffer: Durch die technische Welt.** 248 S. 227 Abbildungen. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Leinen RM 5,60.

Wir leben im Zeitalter der Technik, und trotzdem stehen die allermeisten Menschen auch der Technik des Alltags rat- und fassungslos gegenüber. Seien wir ehrlich, wer von uns weiß, wie ein Fahrplan der Eisenbahn zustande kommt, oder wie ein Hochofen gebaut ist und arbeitet, oder wie ein moderner Ozeanriese in seiner Wiege aussieht. Und selbst wenn wir den Ehrgeiz hätten, nus aus einem Lehrbuch darüber Aufklärung zu holen, wir würden ohne technische Vorbildung bald scheitern. Vielleicht würde uns alles zu trocken und darum langweilig erscheinen.

Wer aber dem Verfasser des Buches „Durch die technische Welt“, dem bekannten Herausgeber der Zeitschrift „Die Welt der Technik“ auf seiner Fahrt ins Land der Technik folgt, wird gefesselt von dem liebenswürdigen und zuweilen von feinem Humor erfüllten Plauderton, mit dem uns die Augen für die

**Paul Ernst: Drei kleine Romane.** Verlag Albert Langen — Georg Müller, München.

In einem Bande drei Romane, von denen jeder ein lebensvolles Gemälde menschlichen Seins und kampfreichen Strebens ist.

„Die selige Insel“ gibt Antwort auf die Frage nach dem Glück. Ein Mensch, der leidet, weil ihn ein feineres Empfinden einsam werden läßt in einer ihm wesensfremden Umwelt, findet irgendwo auf einer sonst unbewohnten Insel inmitten der sich verschwendenden Natur und in der Gemeinsamkeit mit einem unberührten und lebenswarmen Geschöpf das longersehnte Glück. In der Abgekehrtheit von der überfeinerten Zivilisation bildet sich die rechte Einstellung für das Erleben und Erleiden, das an die Stelle der Frage nach dem Glück im Leben die Frage nach dem Sinn des Lebens treten läßt. Indem der Suchende den Ueberschwang des Gefühls von sich streift und in die nackte Wirklichkeit schaut, erkennt er sein Ziel: das Leben, das gelebt werden will, dessen Sinn erfüllt sein will.

„Der Schatz im Morgenbrotstal“ ist die Geschichte von Landsknechten des Dreißigjährigen Krieges, die einen geraubten Schatz an einem unzugänglichen Ort vergruben, an dem Mißgunst und Neid schließlich die Kriegsgesellen gegeneinander treibt und sie zu Mördern werden läßt. Um diesen rauhen Kern breitet sich eine der schönsten historischen Erzählungen. Man erhält ein erschütterndes Bild von den Verheerungen, die damals der Krieg im deutschen Volke anrichtete.

In meisterhaft kräftigen Zügen schildert Paul Ernst vorahnend die deutsche Schicksalswende in dem dritten Roman „Grün aus Trümmern“. Er holt bis in die Zeit vor dem Weltkrieg aus, die mit verfälschten Anschauungen den Arbeiter verführte, und zeigt dann Bild an Bild, die Mobilisation, den unablässigen Persönlichkeitseinsatz des deutschen Soldaten, der sich vier Jahre lang gegen eine gigantische Uebermacht hielt, die zersetzende Arbeit in der Heimat und den Betrug am Volke mit all den Lächerlichkeiten der sogenannten Revolution. Der Held des Buches, der die Verbindung hält zwischen Vorkriegs- und Nachkriegszeit gelangt im Kriege zu dem tiefen Erlebnis nationaler Gemeinschaft und bringt aus ihm die harte Erkenntnis heim, daß der Krieg verloren werden mußte, damit die Nation gewonnen werden kann.

„Grün aus Trümmern“ ist das Vermächtnis Paul Ernsts, der im Mai des Jahres 1933 starb. Es zeigt, wie ein Dichter das Schicksal seines Volkes voraussieht, es mahnt, auf die ahnende Stimme des Dichters zu hören. *es.*

**„Die Tochter von Eldjarstad“**, Roman von Barbara Ring. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Ein Roman aus den Bergen Norwegens, mit echten, ihrer Eigenart getreuen Menschen. Viel Lebenswahres enthält dieser Frauenroman, viel Schönes und Liebes. Rührend geschildert ist der Abschied der mit dem alten Sippenhof verwachsenen Mutter, ans Herz greifend ist der Schmerz und der Kampf ihrer Tochter Alis, der sie außer ihrer Mißgestalt auch ihre erbbäuerliche, edle Eigenart vererbt hat. Die Gestalt des Vaters, der aus einer Offiziersfamilie stammt und Pfarrer wurde, ist menschlich wahr und lebensecht gezeichnet und versöhnt nach allem menschlichen Irren durch das Zusammenfinden des Vaters mit seinem Kind. Es ist ein guter Roman, in dem die Schilderung der uralten norwegischen Weihnachts- und Festsitten sowie des Lebens auf jenen kleinen, norwegischen Herrensitzen mit lebenswahrem Geschehen verbunden ist.

**Leo Lenartowitz.**

# Die Welt der Frau

## Letzte Anregung für Weihnachtsarbeiten

Ellen Thieme, Berlin.

Meiner kleinen Ermunterung, sich einmal für die immer näherrückende Weihnachtszeit in der Handweberei auf ganz primitive Art zu versuchen und kleine fast kostenlose Weihnachtsfreuden erstehen zu lassen, möchte ich nun aus eigener Erfahrung Anregungen zu einigen leichten Handarbeiten folgen lassen, die ohne jede Mühe herzustellen und doch praktisch und immer erwünscht sind. In unserer Zeit, wo besonders die Frau buchstäblich mit dem Pfennig rechnen muß und rechnen soll, ist die Hauptsache, unsere kleinen Spenden so einzurichten, daß sie sich auf ein Minimum an Kosten beschränken und dabei doch höchst nützlich sind.

Zuerst eine Arbeit, mit der ich immer große Freude auslöste: Morgen- oder Bettschuhe; man kann dazu alle Wollreste verwenden und sie entweder in ganz bunt in zahllosen, aber reizvoll zusammengestellten Farben arbeiten, oder aber ganz praktisch in dunkelblau mit rotem Käntchen, in braun mit beige Abschluß, für Kinder in leuchtend rot oder kornblumenblau oder aber, wer einige Groschen mehr ausgeben kann, in zweifarbiger Wolle, wie sie jetzt in vielen Schattierungen so hübsch zu haben ist. Für Bettschuhe, die kalten Füßen ein erwünschter Wärmespender sind, ist weiß, rosa oder hellblau am hübschesten.

Ein sehr praktisches und leicht zu arbeitendes Muster ist folgendes: man schlage für die Breite ca. 40 Maschen mit der Inox Nadel Nr. 1 auf und arbeite entweder tunesisch oder in festen Maschen das Stück so lang wie der betreffende Fuß lang ist. Dann schließt man Anfang und Ende des Stückes mit einem Wollfaden und zwar so: man lege das gearbeitete Stück in der Länge aufeinander, so also, daß jedes Stück 20 Maschen breit ist und nun am Anfang und Ende je 20 und 20 Maschen miteinander verbunden werden. Man hat nun eine kleine Tasche, die die Länge des Fußes besitzt. Nun häkelt man rundherum eine Tour: je ein großes Stäbchen und eine Luftmasche, 2. Tour: ein abschließendes Käntchen, entweder feste Maschen oder ein Piquot: durch die Stäbchen zieht man ein weißes seidenes Gummibändchen, welches man straff zunäht und hat nun das fertige Schuhchen, dem man vorn noch ein kleines Wollquästchen aufsetzen kann. Will man sie zu Morgenschuhen benutzen, dann näht man eine weiche kleine Sohle aus altem Handschuhleder oder weichem Tuch darunter.

Eine zweite Arbeit, die immer erfreut, sind Anfasser und Staub- oder Seifentücher. Es ist eine schöne leichte Arbeit, bei der man in Erholungsstunden nebenbei ein gutes Buch lesen kann. Man schlägt aus weichem, ungebleichten Baumwollfaden (100 g 29 Pfg.) ca. 80 Maschen auf und strickt ganz lose mit dicken Stahlnadeln ein Viereck, das man mit waschechtem roten oder blauen Garn umhäkelt und gleich dabei einen Anhänger an eine Ecke anfügt. Kein Staubtuch ist so praktisch wie dies, es läßt sich kochen und bleibt bei guter Behandlung stets weich und schmiegsam.

Die gleichen Anfasser oder Waschlappen, mit einem lustigen Namen „Packen" genannt, sind ratsamer zu häkeln, weil die Arbeit fester und dicker wird. 15 feste Maschen genügen, man häkelt sie hin und her und sticht immer in die hintere Masche, dadurch ergeben sich kleine Rippen; bis zum Viereck häkeln und mit einer farbigen Kante schließen.

Mit diesen praktischen kleinen Arbeiten erfreut man jede Hausfrau. Ich kann meinen Töchtern für ihre Haushaltungen keine lieberen Geschenkchen machen als diese bescheidenen und doch so unentbehrlichen Gegenstände, die praktisch und haltbar und doch reizvoll aussehen.

## Mit Rat und Tat

### Was man noch wissen muß . . .

Man kann oft beobachten, daß naß gewordene Regenschirme zum Trocknen aufgespannt werden, und man meint sie damit gut zu behandeln. Das ist jedoch ganz falsch, da der Stoff durch das Trocknen im ausgespannten Zustande mürbe wird. Man soll vielmehr nasse Regenschirme immer so trocknen, daß man sie mit der Krücke nach unten aufstellt. — Wenn man sich den Mund an einem zu heißen Getränk verbrüht hat, so lindert man den Schmerz, wenn man ganz langsam recht viel süße Sahne trinkt. — Sind dunkelgraue, schwarze oder dunkelbraune Wollstoffe blank geworden, so reibt man sie mit einem Schwamm ab, den man in heißem, schwarzen Kaffee angefeuchtet hat. Die Stoffe werden durch diese einfache Behandlung wie neu.

### Zartes Geflügel auf dem Tisch

Um Geflügel möglichst zart auf den Tisch zu bringen gibt es einige Kniffe, die man beachten muß. Soweit es sich um Verwendung von einjährigen Hennen, Gänsen, Puten usw. handelt, ist es sehr angebracht, wenn man die Tiere ein bis zwei Tage in einem kühlen Raum hängen läßt. Das Fleisch wird hierdurch mürber und die Faser kürzer, wodurch Bekömmlichkeit und Wohlgeschmack gehoben werden. Handelt es sich jedoch um mehrjährige Tiere, die sich ihres zähen Fleisches wegen nicht mehr zum Braten, sondern nur noch als Suppengeflügel eignen, so legt man die vorbereiteten Tiere über Nacht in eine Mischung von Essig und Oel oder reibt sie hiermit ein. Essig und Oel haben die Eigenschaft, die Fleischfaser zu zermürben. Die Wirkung wird erhöht, falls man das Fleisch nur mit der Mischung einreibt, wenn man es darauf fest in ein Tuch einwickelt, das man zuvor in diese Mischung tauchte und das Fleisch auf einer Schüssel über Nacht in einen warmen Raum stellt. Ich habe immer gefunden, daß das Fleisch von einjährigen Tieren, wenn man es in dieser Weise vorbereitet, sich sehr gut braten läßt ja daß es ganz jungem Geflügel entschieden vorzuziehen ist. Dagegen soll man zweijährige Tiere kochen. Behandelt man sie ebenso vor, wie ich es eben zeigte, so wird auch ihr Fleisch kürzer und zarter und sehr wohlschmeckend. Küken lasse ich immer am Abend vorher schlachten und stecke sie über Nacht in einen Eimer mit kaltem Wasser, wodurch das Muskelgewebe ebenfalls mürbe wird. Es gibt Hausfrauen, die Küken, die sie schnell verarbeiten wollen, nach dem Schlachten nicht auskühlen lassen, sondern sie einige Zeit in den warmen Bratofen legen. Wieder andere Frauen graben das Fleisch für einige Tage in die Erde. Ich würde hierzu nur raten, wenn es sich um mehrjährige Tiere handelt, und dann höchstens auch nur für die Dauer von 12 bis 13 Stunden; nicht länger, da sonst sehr schnell die Verwesung und Umbildung des Fleisches in Maden erfolgt. Ausgeweidetes Geflügel darf man nicht länger hängen lassen. Durch die Entfernung der Eingeweide ist der Luft ungehemmt der Zutritt zu den inneren Teilen gestattet, wodurch die Zersetzung des Fleisches beschleunigt wird. Diese Vorsicht gilt auch für Wild, das weiß jeder Jäger. Enten, Gänse und Wildgeflügel vertragen ein längeres Hängen als Hühner. Auch alte und zähe Tauben kann man im kühlen Raum einige Tage hängen lassen, wenn man es nicht vorzieht, sie ebenfalls mit Essig und Oel zu behandeln. Wenn man in der letzten halben Stunde vor der eigentlichen Anrichtung des Fleisches diesem einige Eßlöffel voll süße Milch beigibt, wird auch hierdurch das Mürbewerden des Fleisches begünstigt.

Ida Wegner, Gotha.

## Weihnachtsgaben der Kinder

### Ratgeber vor Toresschluß

Viele kleine Hände bereiten Geschenke für die Eltern, für Verwandte und Bekannte vor. Die meisten Kinder sind mit viel Liebe und Freude dabei und die schönste Freude ist das Ausmalen dessen, was wohl der Beschenkte zu seiner Gabe sagen wird, — wie er sich freuen wird und ob er überrascht sein wird.

Die Geschenke werden bewundert, und der kleine Mann, das kleine Mädchen für seinen Fleiß genügend gelobt. Meist ist der Beschenkte gar nicht so begeistert von dem Geschenk, sondern er will es aus Feinfühligkeit nur dem Kinde nicht zeigen. Wir Großen glauben aber, mit ein paar nichtssagenden Worten das Kind und sein Geschenk abtun zu können, während das Kind vielfeinfühliger ist, als wir denken. Daß sein Geschenk nachher vom Gabentisch aus in einem Schiebfach verschwindet und daß das Kind die Gabe nicht mehr sieht und sofort spürt, daß sie nicht in Gebrauch genommen wurde, kränkt das Kind und verleidet ihm Eifer und Freude zu weiteren Geschenken. Was würden wir Erwachsene sagen, wenn man es mit unseren Geschenken genau so machte?

Kinder wählen natürlich sehr gern Dinge, die sie selber für ausnehmend schön halten, die dem Geschmack der Großen aber gar nichtentsprechen. Die Mutter, die Tante oder wer nun ins Vertrauen gezogen wird bei dem Auswählen der Weihnachtsarbeiten, mag nun in netter verständiger Weise die Kleinen beeinflussen. Allerdings darf das Kind niemals ein „Besserwissen" spüren, auch darf sein Geschmack nicht ins Lächerliche gezogen werden. Meist genügt schon ein Hinweis, daß dieses weiße Deckchen nett zu Tantens Tassen passen würde, oder daß der Onkel sich sicher über einen dunklen Tintenwischer für seinen Schreibtisch freuen würde. Meist kann man Kinder leicht umstimmen, wenn man einwirkt, daß die liebe Großmama über ein Leinenkissen für den Gartenstuhl mehr freuen würde als über das buntseidene Kissen für den Diwan. Sonst passiert es, daß ein kleines Mädel zu Weihnachten all seine Tanten und Onkel mit Dingen beschenkt, die es zwar selber ausnehmend schön fand und die für die Kleine selbst auch sehr zweckmäßig gewesen wären, nicht aber für Erwachsene.

Derhalb muß man es verstehen, dem Kinde beizubringen, daß man nicht das schenkt, was uns selbst gefällt, sondern daß man nachsinnen muß, was wohl dem anderen Freude macht. Besonders gilt das auch für die Geschenke, die die Verwandten bekommen sollen. während im Laufe des Jahres ja reichlich Gelegenheit ist, die Wünsche der Eltern kennenzulernen.

Vielleicht muß man es dem Kinde auch des öfteren klarmachen, daß nicht der Geldeswert der Gabe den wirklichen Wert bestimmt. Gerade zu Weihnachten werden ja oft die Sparbüchsen geplündert, um den Reichtum der kleinen Pfennige und der Groschenstücke für ein Geschenk für die Mutter zu verwenden. Ein Kind ist dann neidisch auf das andere, weil es vielleicht nicht „so viel" hat wie das andere. Aber die Mutter sieht ja nicht nach dem materiellen Wert des Geschenkes, sie erkennt lieber die Mühe und die Sorgfalt an, die ein Kind an eine Gabe verwandt hat. Ein lieber Spruch, schön aufgeschrieben, der den kleinen ungeschickten Fingern viel Mühe machte, ist der Mutter viel lieber als ein gekauftes teueres Geschenk für das eine Sparbüchse ganz geleert werden mußte. Das soll das Kind wissen.

Die Mutter muß daher raten, wenn es an das Ueberlegen für die Weihnachtsarbeiten geht. Es gibt so viele Dinge, die wenig kosten und doch schön sind und ihre gute Verwendung finden können. Kästchen können mit buntem Papier beklebt werden und dienen so vielen Zwecken, daß nicht nur die Tante sich darüber freut, auch der Vater und der Onkel.

Ein Kästchen kann für den Nähtisch dienen, um Knöpfe, Nadeln oder dergleichen aufzunehmen, oder für eine sogenannte Strumpfapotheke, die für die Mutter oder Tante immer von Nutzen sein wird. Ein größerer Kasten dient für Bindfaden, Paketadressen, Briefmarken usw. und ist immer zu verwenden.

Auch Lesezeichen können Freude machen. Die älteren Kinder versuchen sich vielleicht schon in schwierigeren Sachen, wie dem Behäkeln von Kleiderbügeln, was man sehr nett aus Garnresten machen kann. Auch lassen sich aus sonst kaum noch verwendbaren Seidenflicken Kleiderbügel hübsch überziehen.

Größere Knaben kleben der Mutter oder Tante vielleicht eine nette Mappe zur Aufbewahrung der Modenhefte. Ein hübscher Abreißblock oder Kalender ist sicher beliebt.

Bei einigem Nachdenken werden die Kinder sicher Geschenke herausfinden, die die Beschenkten erfreuen und die an die Kinder keine zu großen Anforderungen stellen.

## Praktische Winke

Wie werden die im Winter so gute Dienste leistenden Wollschals und Halstücher behandelt? Ich habe schon von einer Trockenbehandlung gehört, die der nassen Behandlung vorzuziehen wäre.

Wollschals und Halstücher werden trocken mit etwas Weizenmehl abgerieben, und zwar muß das so vorgenommen werden, als ob man den betreffenden Gegenstand richtig waschen wollte. Hierauf entfernt man das Mehl sorgfältig durch kräftiges Ausschütteln. Dieses Verfahren muß man so oft wiederholen, bis der Schal tadellos sauber ist.

Meine Lederhandschuhe haben durch das Liegen Stockflecke bekommen, wodurch sie nuansehnlich geworden sind. Wie kann ich diese Flecke entfernen?

In einem hohen Topf oder Einmacheglas hängen Sie die fleckigen Handschuhe so, daß sie nicht bis auf den Boden reichen und binden sie oben am Glasrand mit einem Schnürchen fest, dann gießen Sie unverdünnten Salmiakgeist vorsichtig auf den Boden des Gefäßes und verschließen es luftdick. Nach 2—3 Tagen sind die Stockflecke durch die Einwirkung der Gase des Salmiakgeistes verschwunden.

Mein Winterfilzhut ist sonst ohne Fehler, nur ist er durch Staub und Regen unansehlich geworden. Kann ich den Hut auffrischen, damit ich ihn noch weiter tragen kann?

Sie können den Hut auffrischen, so daß er ein fast neues Aussehen bekommt. Nachdem Sie die Höhlung des Hutes mit Zeitungspapier ausgefüllt haben, bürsten Sie die Filzflächen mit einer Mischung von 2 Glas Wasser und einem Glas Salmiakgeist, bis die durchgesetteten Stellen rein geworden sind. Nun nehmen Sie ein sauberes Tuch, das Sie mit derselben Mischung durchgefeuchtet haben und wischen den Hut ab. Ein trockenes Tuch gibt dem Filz zuletzt den Strich. Wollen Sie eine Durchfettung des Filzes vermeiden, so legen Sie von Anfang an in den Hut etwas Leder und erneuern es von Zeit zu Zeit.

Lassen sich Herrenbeinkleider ohne Bügeln von den Falten und dem lästigen Tabakgeruch befreien? Ich nehme an, daß allzuvieles Bügeln dem Stoff nicht dienlich ist.

Bei Herrenbeinkleidern, die unliebsame Falten und Druckstellen aufweisen, ist das mühsame Bügeln nicht immer nötig. Sie spannen sie in einen Bügel und hängen von beiden Seiten ein nasses Handtuch darüber. Nach 24 Stunden werden dann nicht nur alte Falten, sondern auch sämtliche anhaftende Gerüche von Tabak usw. verschwunden sein.

### Neue Formen der Geselligkeit.

Das bescheidene Einkommen, über das die meisten von uns verfügen, gibt uns nicht die Möglichkeit, Geselligkeit im alten Sinne zu pflegen. Wir müssen schon umlernen, wenn wir auf den Umgang mit Freunden trotzdem nicht verzichten wollen, aber daß das Umlernen uns allen möglich ist, haben wir ja bereits in den Kriegsjahren bewiesen. Um den freundschaftlichen Verkehr nicht einschlafen zu lassen, wurde es damals Sitte, daß die Eingeladenen sich ihr Butterbrot selber mitbrachten und der Gastgeber nur eine Tasse Tee dazu kochte. Und es ist wohl nicht zu bestreiten, daß auch in diesem bescheidenen Rahmen eine fröhliche Behaglichkeit aufkam, die oft sogar geistiger war als wir sie bei den Diners und Soupers großen Stils fanden. Heute heißt es bei der Geselligkeit auch wieder, zum ganz Bescheidenen zurückzukehren. Es kommt nicht mehr darauf an, was wir unsern Gästen an Eß- und Trinkbarem vorsetzen, sondern wie wir sie geistig unterhalten. Dichtung und Musik wird manchen geselligen Abend bereichern können, besonders wertvoll ist es aber auch, wenn man ein bedeutsames Buch, das sich mit irgendwelchen Problemen beschäftigt, zur Diskussion stellt. Den Frauen muß die Pflege des Kulturellen besonders am Herzen liegen. Frauen haben hier eine dankbare Aufgabe als Gefährtin des Mannes.

## Handwerkszeug für die Frau

**Sportliche Wollmoden**, Verlag Otto Beyer, Band 279,

**Wolle und Angora**, Verlag Otto Beyer, Band 280,

**Pullover für Damen und Herren**, Verlag Otto Bayer, Band 289,

**Strick- und Häkelstiche**, Verlag Otto Beyer, Band 286.

Der Verlag Otto Beyer, Leipzig, bringt für die langen Winterabende und das bevorstehende Weihnachtsfest wieder eine Reihe neuer Handarbeitshefte heraus. Welche Frau wäre nicht entzückt beim Durchblättern dieser Hefte? Es findet sich für jeden Geschmack, aber auch was heute so wichtig ist, für jeden Geldbeutel etwas dabei. Band 279 ist ganz dem kommenden Wintersport gewidmet. Söckchen, Mützen, Schals, Jumper, Jacken, gestrickt und gehäkelt, für die Dame und den Herrn. Band 280 vertritt die elegante Linie in der Wollkleidung der Dame. Die wundervolle weiche Angorawolle findet viel Beachtung für Jumper und Garnituren aus Mütze, Schal und langen Stulpenhandschuhen bestehend. Beachtenswert sind die sehr kleidsamen Formen der Jumper, hochgeschlossen, verbreiterte Schultern und erweiterte Aermel. Nett und leicht herzustellen sind die Modelle aus Band 289, der um die Hälfte billiger ist als die übrigen Hefte. Die handarbeitsgeschulten Frauen werden den Band 286, Strick- und Häkelstiche, sehr begrüßen. Er bietet eine Fülle von Anregungen, wie man Pullover, Kissen, Decken, Teewärmer usw nur durch die verschiedenen Sticharten interessant gestalten kann.

**Wollene Kindersachen, 1—6 Jahre**, Verlag Otto Beyer, Band 281,

**Kreuzstichstickereien**, Verlag Otto Beyer, Band 287.

Sehr praktische, warme Wollsachen bringt Band 281, für das Kind angefangen vom Mützchen bis zu den Handschuhen und Obergamaschen. Ganz entzückend Spielhöschen, bunt gestrickt oder gehäkelt sind dabei, die leicht an kalten Wintertagen durch lange Strümpfe oder Gamaschen vervollständigt werden können.

Für alle diejenigen, die sich an schönen Kreuzstichmustern, guter Volkskunst erfreuen, ist Band 287 eine willkommene Unterstützung.

**Heimatwerk** aus allen deutschen Gauen, aus Heimarbeit, Handwerk und Fabrik zeigt in vielen Bildern und Berichten das Dezember-Heft der Zeitschrift **„Frau und Gegenwart"**. Holzarbeiten, Majolika, Schmuck, Spielzeug und Webarbeiten — alles wird in diesem weihnachtlichen Heft vor uns ausgebreitet. Das Vertrauen zur Volkskunst kommt darin zum Ausdruck. Im Modeteil finden wir feine Anregungen für Kleidung und Handarbeiten: Skisport — Vorschläge für die Winterkleidung — Kleidung für ältere Damen — Für unsere Kinder — Weihnachtshandarbeiten aller Art. Unsere Seite „Wir empfehlen Ihnen" gibt der Hausfrau gute Ratschläge für die Vorbereitung in der Weihnachtsküche. Unsere Leserinnen erhalten ein kostenloses Probeheft von „Frau und Gegenwart" im Buchhandel oder beim Verlag G. Braun in Karlsruhe. Vierteljahresbezug kostet 2,90 Rm.

# Bauer und Scholle



Daß unser Volk ohne Städte bestehen könnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich.

**Adolf Hitler.**

## Abschied von der Heimat

In dem Roman des isländischen Dichters Gunar Gunarsson „Die Eidbrüder“ wird die Besiedlung Islands durch die norwegischen Recken geschildert. In den folgenden Sätzen wird der Abschied des Helden des Romans von der Scholle seiner Väter dargestellt:

Ein Geschlecht, das nicht auf seinem eigenen Boden wachsen kann, ist dem Unglück und dem Untergang geweiht. Im Boden wurzelt das Geschlecht! Ein Mann, dem man sein Erbland nahm, den stieß man von der Erde — das fühlte Ingolf jetzt. Ein Mann, dem so geschehen war, mußte der Erde Gnade neu für sich gewinnen durch den redlichen Beschluß, in Frieden von dem, was ihm der Boden trug, zu leben.

Diese Erkenntnis linderte auch die Unruhe und Ratlosigkeit, die ihn ergriffen hatten, als er sich durch den Verlust der Heimat von der Gnade der Erde ausgestoßen fühlte. Die lichten Asen mochten seinem Geschlecht noch einmal Heimat und Gedeihen gönnen, wenn sie seinen reinen Willen sähen und seinen redlichen Kampf. Die Erde würde ihm wohl seinen heiligsten, ja einzigen Wunsch erfüllen, daß der Baum seines Geschlechtes üppig grüne und starkstämmig weiter wachse. Das Schicksal hatte es ihm gegönnt, Hallveig zum Weibe zu gewinnen, da konnte es kaum bezwecken, ihn ganz von der Erde auszulöschen.

Ingolf dachte viel an jenes fremde Land fern dort im Westen, wohin seine Fahrt jetzt ging. Sollte dort die neue Wiege seines Geschlechtes für die Zukunft stehen? Sollten dort wohl seine Hochsitzpfeiler ihm den eigenen Grund und Boden weihen? Er wagte es nicht, die Götter zu befragen. Selbst wollte er sich seine künftige Heimat suchen, durch Kampf sich wieder das zu eigen machen, was ihm hier durch eigene Schuld genommen war. Ohne vorher eine Weisung von den Göttern einzuholen, wollte er sich dem Himmel und dem Meer vertrauen, dem Sturme und den Wellen die eigene Kraft, den eigenen Willen als Pfand und Zeichen kühn entgegenhalten, wollte nicht um die Gunst des Schicksals und der Götter betteln, erkämpfen wollte er sie sich.

Jetzt nach des Vaters Tode war er der Aelteste und Oberste des Hauses. Die Verantwortung für der Dahingeschiedenen Ehre wie für Ehre und Gedeihen der Ungeborenen lag auf ihm.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Albert Langen — Georg Müller, München.)

## Die Bäuerin und ihre Aufgaben

Die Gesundung unseres wie überhaupt eines jeden Volkes kann nur vom Bauerntum her erfolgen. Die Gesunderhaltung des Bauerntums kann wieder nur von der Familie gesichert werden. **Die Hüterin und Walterin des bäuerlichen Familienlebens aber ist die Bäuerin,** der hiermit die grundlegende und bedeutendste Aufgabe der deutschen Gestaltung der Zukunft auferlegt ist

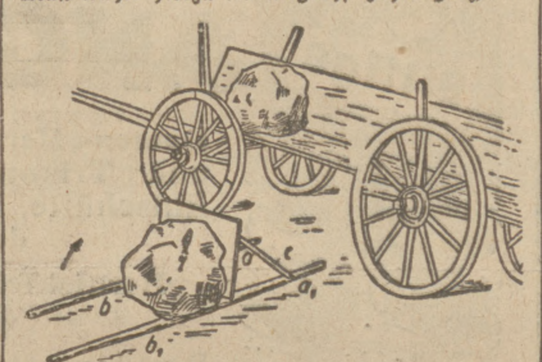
Welches sind nun die Aufgaben der Bäuerin, die sie lösen muß? Seit jeher hatte die Frau bei den germanischen Völkern eine doppelte Aufgabe: Hausfrau zu sein und Mutter zugleich. Es soll hier von den großen, mehr ideellen Werten gesprochen werden, die der Beruf und die Berufung zur Mutter der Bäuerin gibt. Wir kennen alle die Gefahren, die die Zivilisation und nicht zuletzt auch die unsagbare Not in bevölkerungspolitischer Hinsicht im Gefolge gehabt hat. Die Geburtenfreudigkeit in den Städten ist soweit zurückgegangen daß die Städte, wenn sie auf sich selbst gestellt wären, in wenigen Jahrzehnten leer und tot sein würden. Einzig und allein das Bauerntum spendet immer noch junge Kraft, die neues Leben in die Städte strömen läßt. Aber auch auf dem Lande ist in den letzten Jahren die Geburtenfreudigkeit zurückgegangen. Dieser traurigen Entwicklung muß sich die deutsche Bauersfrau mit aller Kraft entgegenstemmen. Sie muß bewußt die Verantwortung für die Jungerhaltung deutscher Volkskraft tragen. Ihre Aufgabe ist es, auf die hohen und heiligen Ziele des Muttorseins hinzuweisen und ihr Familienleben vorbildlich für alle deutschen Volksschichten zu gestalten. **Wo die Familien gedeihen, da gedeihen auch die Völker!** Und wo die Völker gedeihen, da entwickelt sich kultureller Fortschritt und geistige Größe. Welch verheerende Wirkung die Vernichtung des Familienlebens zeitigt, das sehen wir an der Zerrüttung des Volkslebens in Sowjetrußland.

Aber nicht nur in der Gestaltung der Familien zum Lebensquell und -keim der Weiterpflanzung liegt die Aufgabe der Bäuerin, ebenso groß ist die Aufgabe, die ihrer harrt, in der Gestaltung des Familienlebens und der Erziehung ihrer Kinder. Die Landfrau als Erzieherin, wie groß und schön ist diese Aufgabe! Es ist das Schicksal der Landkinder, daß sie viel auf sich angewiesen sind. Aber ihre innige Berührung mit dem Leben und der Entwicklung in der Natur läßt sie früher reif werden als das zwischen Stubenwänden, Wohnblöcken und auf Straßen heranwachsende Stadtkind. Das Wachsen und Sterben in der Natur legt die ersten feinen seelischen Empfindungen und Erwartungen in das Herz des Landkindes. Wunderbar erlebt das Landkind die Entwicklung der Landschaft, die es umgibt. Wie fein und zart muß nun die Bäuerin dieses erste Erkennen der inneren Zusammenhänge des natürlichen Lebens in ihrem Kinde entwickeln und zur Reife bringen lassen. E serfordert eine unergründlich tiefe, seelische Bereitschaft, um die Aufgabe so zu lösen, daß die innere Sicherheit des Kindes gewahrt bleibt oder sogar gestärkt wird. Dann kommt das Kind zur Schule. Oft ist auf diesen Schulen die Ausbildung nicht so intensiv, wie manche Mutter es wohl gern hätte und die Muttersprache wird öfters stark vernachlässigt. Während die Frau in der Stadt meist nur die Beaufsichtigung des Kindes bei Schulaufgaben oder ähnlichem ausführt, muß sich die verantwortungsvolle Bauersfrau die Entwicklung der in der Dorfschule gelegten Grundlagen angelegen sein lassen.

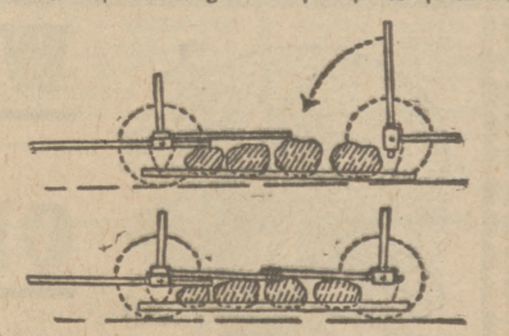
Aus all diesem erkennen wir, daß die Bäuerin die Hüterin deutschen Familienlebens und damit die Hüterin der Keimzelle ist, aus der heraus nur ein gesunder Staat und ein gesundes Volk entstehen können.

## Aufladen und Abschleppen von Steinen

Die Wintermonate bieten die beste Gelegenheit, um die ausgepflügten Steine von den einzelnen Schlägen abzufahren. Soweit es sich um kleinere Stein handelt, bereitet das Aufladen keine Schwierigkeiten. Anders ist es schon bei Steinen, die ein Mann allein nicht heben kann. In Stück 45 der „Mitteilungen der D. L. G.“ von 1930 wird zu diesem Zweck eine Hebelade empfohlen. Diese besteht, wie die Abbildung 1 zeigt, aus zwei einarmigen Hebeln. Man wählt hierzu ein möglichst zähes Holz, am



besten Esche. Der untere Teil der Hebel a und a 1 muß etwas länger sein, als die Entfernung der Oberseite des Wagenunterbodens vom Boden beträgt. Der obere Teil der Hebelarme (b und b 1) ist ungefähr doppelt so lang wie der untere (a und a 1). Die Arme sind durch ein festes, 4—5 cm starkes Brett verbunden, das nach unten durch Holz oder Flacheisen versteift ist (c). Der Abstand der Hebel voneinander beträgt 60 cm; das quadratische Brett hat dementsprechende Ausmaße. Beim Aufladen der Steine entfernt man ein Seitenteil des Wagens und legt die Lade so, daß die Enden der Hebel senkrecht unter die Kante des Unterbrettes zu liegen kommen. Der Stein wird zwischen die Hebelarme auf das Brett gerollt. Dann wird die Lade angehoben. Sobald sie die senkrechte Stellung überschritten hat, rollt oder rutscht der Stein auf den Wagen. Auf diese Weise laden



zwei Arbeiter bequem Steinee von einer Größe auf, zu denen bei dem üblichen Aufladen vier Männer benötigt werden. Bei Anwendung von zwei Laden kann man mit ihnen auch nicht zu starkes Langholz aufladen.

Noch leichter ist das Aufladen der Steine nach einem Verfahren, wie es in Stück 17/1932 der „D. L. G.-Mitteilungen“ beschrieben wird. Man benötigt dabei einen Rungenwagen, eine starke und lange Schrotleiter und einige Ketten. Unter dem Vorderwagen wird die Schrotleiter so hoch aufgehängt, daß man damit gerade über alle Unebenheiten des Ackers und der Wege hinwegkommt (Abbildung 2). Hinten ruht die Schrotleiter auf dem Boden; der Hinterwagen ist entfernt. Nun kann man die Steine durch einfaches Daraufwälzen aufladen. Ist dies geschehen, so fährt man den Hinterwagen über das Ende der Schrotleiter, stellt den Langbaum senkrecht, führt eine Kette um die Schrotleiter und von hinten über die Auflage für das Boden brett um den Langbaum und die Arme herum und zieht sie straff. Wird nun der Langbaum heruntergedrückt, so hebt sich die Schrotleiter vom Boden ab, so daß sie in geringer Höhe unter dem Wagen schwebt. Nach Befestigung der Verlängerung des Langbaumes im Vorderwagen und Verbindung derselben mit dem Langbaum durch Ketten oder Draht ist der Wagen fahrtbereit. Es empfieht sich, auf die Verbindungseisen der Schrotleiter eine Bohle zu legen, damit man auch kleinere Steine befördern kann, die sonst zwischen den Bäumen hindurchfallen würden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß man auch einen Wagenschutz zum Aufladen von Steinen benutzen kann. Der Wagenschutz wird auf die Erde gelegt und der Stein heraufgewälzt. Nun heben zwei oder drei Männer den Schutz hoch und lassen den Stein auf den Wagen rutschen. Auch dieses Verfahren hat sich in der Praxis gut bewährt.

Wendorff, staatl. gepr. Landwirt.

## Das Schwein 6000 Jahre Haustier

Neulich brachten wir an dieser Stelle eine Plauderei aus der Geschichte des Pferdes. Ein nicht weniger populäres Haustier ist wohl das Schwein, von dessen Vergangenheit in folgendem erzählt wird.

Das Schwein ist bei den indogermanischen Völkern im allgemeinen und bei den germanischen Stämmen im besonderen nicht nur eines der ältesten und meistgeschätzten Haustiere, sondern neben dem Pferd das vornehmste Opfertier. Nach den Knochenfunden der Küchenabfallhaufen aus der Steinzeit läßt sich heute noch feststellen, daß um 4000 v. Chr. die Schweinehaltung bei unseren Vorfahren eine sehr ausgedehnte war. Diese Tatsache ist der eindeutige Beweis dafür, daß unsere Ahnen nicht wildschweifende Nomaden, sondern seßhafte Bauern waren. Denn mit Schweineherden kann man kein Wanderl.ben führen.

Die Göttersagen der Edda wissen von dem nie versiegenden Eber in Walhall zu erzählen, der jeden Tag von neuem geschlachtet und aufgegessen wird. Während zum Wesen Odins oder Wodans das Pferd gehörte, war dem Freyr, dem Bauerngott der Schweden, der Eber heilig; ihm zu Ehren wurde er bei den großen Opferfesten des Mittwinters geschlachtet. Dieser heidnische „Juleber“ lebt auch heute noch im christlichen Weihnachtsbrauchtum fort: am Weihnachtsabend kommt in jedem schwedischen Bauernhaus der Julschinken auf den Tisch.

Die riesigen Laubwälder der Vorzeit waren eine ideale Weide für die Schweine. Als der Wald noch Allgemeinbesitz war, umfaßten die Schweineherden, die vor allem im Herbst auf die Waldweide getrieben wurden, oft mehrere Tausende. Die Schweine lebten monatelang im Wald, verwilderten und fielen nicht selten Mensch und Tier an. Heute sind noch Schonen und Smaland infolge ihrer großen Buchenwälder die besten Schweineländer Schwedens.

Bei der Aufzucht sind nach alter schwedischer Sitte eine Reihe von Dingen zu beachten. Den Ferkeln soll man jeweils wenig, aber dafür sehr oft Futter geben. Sorgfältige Pflege erfordern Martini- und Julferkel, denn sie sind besonders schwer aufzuziehen. Wenn man die Ferkel mit ins Haus nimmt, soll man sie nicht an Brot gewöhnen, um der kleinen Kinder willen, die doch oft Brot in den Händen haben, damit sie ihnen nicht Hände oder Nasen abbeißen; sondern man gebe ihnen Roggen- oder Haferkörner, die in warmem Wasser eingeweicht sind.

Aber das beste Futter sind doch Eicheln und Bucheker. Es soll schwedische Bäuerinnen geben, die behaupten, daß zwischen dem Fleisch von Schweinen, die auf der Waldweide aufgezogen wurden, und dem von Gänsen fast gar kein Unterschied sei.

# Für die Praxis

### Ueber den Bau von Kunstdüngerschuppen

Die Wintermonate sollten im Interesse der Arbeitsbeschaffung dazu benutzt werden, die Baulichkeiten aller Art instandzusetzen oder zu erneuern. Hierzu gehört auch die Berücksichtigung der Kunstdüngerschuppen bzw. -räume. Welche Anforderungen zu stellen sind, gibt Prof. Dr. Nolte in Nr. 49 der „Mitteilungen der DLG.“ bekannt. Danach soll die Einteilung zweckmäßig so erfolgen, daß ein Wagen der Länge nach hindurchfahren kann, damit eine bequeme Beschickung oder Entleerung gesichert ist. Der Mittelgang bietet auch Gelegenheit für das Einsacken und etwaiges Mischen der Düngemittel. Zu beiden Seiten befinden sich die Lagerplätze für die Kunstdünger, die gegeneinander durch Mauerwerk oder eine Holzwand abgegrenzt werden, um eine Vermischung zu verhüten. Nach dem Mittelgang hin werden sie durch herausnehmbare Bretter abgeschlossen.

Als Baustoff werden Ziegelsteine oder Bruchsteine benutzt, die mit einer Betondecke versehen werden. Da viele Dünger das Mauerwerk angreifen und im Laufe kurzer Zeit zermürben können, wird es durch einen alljährlich zu erneuernden salz- und säurefesten Asphaltanstrich geschützt oder durch Verschalen mit Brettern den Angriffen der Düngesalze entzogen. Auf den Schutz des Mauerwerks durch Anstrich oder Holzbelag ist ganz besonders Gewicht zu legen, da ein einmal angefressenes Mauerwerk durch die eingedrungenen Salze zerstört wird, weil sie ständig weiter ins Innere hineinwandern. Da der Druk der lagernden Kunstdünger groß ist und manche sich durch Aufnahme von Wasser oder Kohlenoxyd ausdehnen und dadurch den Druck weiter verstärken, muß man besorgt sein, von Anfang an stark genug zu bauen. Man fügt deshalb schon den Grundmauern starke Eisenträger ein, die in die Wände hinaufreichen und zwischen denen das Mauerwerk in Zementmörtel aufgeführt wird.

### Die Bekämpfung von Kaninchen

Bei starkem Auftreten von Kaninchen, die bekanntlich großen Schaden auf den Feldern, in Gärten und Obstpflanzungen anrichten können, ist die Bekämpfung in den Wintermonaten, wenn Neuschnee liegt, besonders empfehlenswert. Es gelingt dann mit Leichtigkeit, die noch befahrenen Baue festzustellen, wodurch unnötige Arbeit und Kosten vermieden werden. Das wirksamste Mittel ist der Schwefelkohlenstoff, eine farblose bis gelbliche, giftige Flüssigkeit, die leicht verdunstet. Die entstehenden Gase sind schwerer als Luft und dringen infolgedessen bis in die tiefsten Stellen der Baue ein, wodurch die darin befindlichen Kaninchen restlos getötet werden. Am besten sind trübe und feuchte Tage an denen die Kaninchen mit einiger Sicherheit im Bau angetroffen werden. In jede befahrene Röhre wird ein kleines Stück Sackleinwand gelegt und mit Schwefelkohlenstoff getränkt (je Loch etwa 50 Kubikzentimeter). Der durchtränkte Lappen wird mittels eines Stockes möglichst tief in die Röhre hineingeschoben. Anschließend wird die Oeffnung mit Schnee oder Erde geschlossen. Da die Baue oft stark verzweigt sind, empfiehlt es sich, nach einigen Tagen eine Nachprüfung vorzunehmen, um etwa noch geöffnete Röhren nochmals zu behandeln. Der Schwefelkohlenstoff ist feuergefährlich, bei der Durchführung des Verfahrens muß jedes Rauchen sowie Hantieren mit offenem Feuer vermieden werden.

A. Schulz.






# WEIHNACHTSGESCHENKE

*Parfüms, Kölnisch Wasser, Puder, Schminken, Toiletteseifen, Kästen, enthaltend: Parfüms, Puder etc., geschmackvolle Zerstäuber in grosser Auswahl!*

# CHRISTBAUMSCHMUCK

*Lichte, Lichthalter, Wunderkerzen, Girlanden, Lametta, Silber- und Goldfäden, Engelshaar, Schnee usw. usw. empfiehlt*

**CENTRALNA DROGERJA J. CZEPCZYŃSKI**

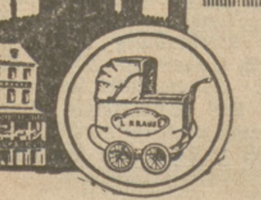
**Poznań, Stary Rynek 8, Tel. Sammelnummer 45-45, Tel. 33-24, 33-15, 32-38, 31-15, 32-39.**
**Filiale Drogerja „UNIVERSUM" ul. Fr. Ratajczaka 38. Telefon 27-49.**

---

## Spiel-



## Waren



kauft man am billigsten bei

## L. Krause

POZNAŃ, ST. RYNEK 25/28.

---




## Weihnachts-ANGEBOTE

**Damen-, Herren-, Kinder-, Baby-Wäsche und Trikotagen, Strümpfe, Socken, Einschütte, Leinen, Handtücher, Steppdecken, Gardinen.**

**Berufskleidung für alle Branchen.**

**Spezialität:**
**Brautausstattungen fertig, auf Bestellung und vom Meter.**

## Wäschefabrik und Leinenhaus
## J. SCHUBERT

vorm. Weber

nur Wrocławska 3 Poznań Telefon 1008.

---

Das neu eröffnete

## Schuhgeschäft „Awis"

Poznań, Stary Rynek 43

empfiehlt handgearbeitete Damen-, Herren- und Kinderschuhe, Hausschuhe, Pamboschen und Schneeschuhe in guter Qualität und zu sehr niedrigen Preisen.

Bitte überzeugen Sie sich!

**„AWIS"** Stary Rynek 43.

**Am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!**

---

Schöne

## Weihnachtsgeschenke

Moderne Kolliers, Puderdosen, Ohrringe, Broschen, Ringe, Klips.
Billige Pariser Bijouterien.
Koronowski, Stary Rynek 45
(neben Goldenring).

---

**Radio-Werkstätte**
für
## Telefunken-Apparate

früher ul. Fredry 12, jetzt

**Poznań,**
**Wały Jana III. nr. 12.**

Tel. 2996.
Original-Ersatzteile.

---

## Herrenstoffe

auch blaue für Kinderanzüge verkauft zu billigsten Weihnachtspreisen

**J. Zimny**
Poznań,
Stary Rynek 58, I.

---

## Klavier

sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. erb. u. 6646 an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

---

Wieder vorrätig:

KAPHERR:

## Rotwolf

Roman eines Hundes und seiner Schicksalsgenossen.

In Leinen geb. 10.60 zł.

Buchhandlung

**EISERMANN, LESZNO.**

Auswärtige Besteller wollen den Betrag und Porto, insgesamt 11.20 zł auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 204 106 (O. Eisermann, T. z o. p., Leszno) voreinsenden.

---

## Praktische Geschenke zu Weihnachten



*Wir legen auf den Gabentisch!*

**Für die Familie:**

**Deutscher Heimatbote in Polen**

(13 Jahrgang). Reich bebilderter Lesekalender für die deutsche Familie. — Jahrmarksverzeichnisse. Mehrfarbiger Umschlag. **Preis 2.— zł.**

**Für den Geschäftsmann:**

**Kosmos Terminkalender 1934**

Geschäftskalender mit ½ seitigem Tageskalendarium Im Anhang: Wichtige Steuer-Verordnungen und -Gesetze in deutscher Übersetzung. **Preis 4.50 zł.**

**Für den Landwirt:**

**Landwirtschaftlicher Taschenkalender 1934 für Polen**

Der einzige praktische Taschenkalender für den deutschen Landwirt in Polen. Enthält im Anhang sämtliche einschlägigen polnischen Verordnungen und Gesetze in deutscher Übersetzung. **Preis 4.50 zł.**

**KOSMOS Sp. z o. o.**
Verlag und Gross-Sortiment
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

**In jeder Buchhandlung erhältlich.**

---

## PELZWAREN

**E. LEHMANN**

Poznań, ul. Wrocławska 18.

Anfertigung vornehmer und gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig grosses Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

---

## Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

**Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!**

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

---

**Die Vergrösserung**
einer gelungenen Aufnahme bereitet
**viel Freude.**

Alle Amateurarbeiten
**LILO MARSCHNER,** Poznań, Śniadeckich 28 II

---

Dekorationskissen




Oberbetten, Unterbetten, Kissen.

---

**Tapeten-Versandhaus**
## S. Stryszyk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19

Tapeten, Wachstuche, Läufer, Leisten.

Grosse Auswahl! Billige Preise!




# TEPPICH

*ein schöner Zimmerschmuck, deswegen das passendste*

**Weihnachts-Geschenk!**

**Preise konkurrenzlos! Riesenauswahl!**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Vorlagen . . . | von zł | 2.20 an | Divandecken . . | von zł | 9 20 an |
| Läufer . . . | „ „ | 0 95 „ | Abtreter . . | „ „ | 0.70 „ |
| Tischdecken . | „ „ | 5.50 „ | Gobelins . . | „ „ | 2.40 „ |

*Teppiche — Vorlagen — Läufer — Lowiczer Streifenstoffe — Kokosläufer und -Matten — Neuheiten in Fenster- und Türdekorationen — Divan- und Tischdecken — Wandschoner usw.*

**Teppiche 3×2 Mtr.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Perser imit. . . . . . | 48.00 zł | Reine Wolle . . . . | 110 00 zł |
| Bouclé . . . . . . . | 49.50 „ | Velour . . . . . . . . | 153.00 „ |
| Bouclé . . . . . . . | 86 20 „ | Plüsch . . . . . . . | 155 00 „ |
| Bouclé Ia . . . . . . | 97.00 „ | Velour P. . . . . . . | 192.00 „ |

**Smyrna-Handknüpfer sehr billig!**




*Poznań, ul. Woźna 12.*

---

Praktische
**Weihnachtsgeschenke**
wie
**Damenwäsche**
seidene
**Strümpfe**
**Pullover**
**Kinderstrümpfe**
**Herrensocken**
billigst
im Spezial-Geschäft

**Pani**

Al. Marcinkowskiego 13
im Hause d. früheren
„Hotel de France“.

---

**Obst- u. Zierbäumchen**

Rosen empfiehlt zu günstigen Preisen:
**Baumschule**
**A. J. Jeske**
**Zielonek** bei Złotniki (Telefon 3
bei Posen.

Detailverkauf
Poznań, Em. Sczanieckiej und Rynek Wildecki, Ecke ul. Przemysłowa.
Preislisten auf Verlangen.

---

## ... und Kuchen gibts auch!

Für alle Feinschmecker, ob gross oder klein, ist Kuchen zum Fest die Hauptsache und über einen

**Oetker-Kuchen**

freuen sie sich am meisten. Immer wohlgeraten, schön locker, schmackhaft und gross, ist er stets von ausgezeichneter Bekömmlichkeit.

Mit Dr. Oetkers Backpulver **„Backin“** gelingt auch Ihr Festgebäck vorzüglich.

Die beliebten Rezeptbücher F mit farbigen Bildtafeln für 40 Gr. sind in allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

**Dr. August Oetker, Oliva.**

---




## APPARATE

für Batterie und Netzanschluss.
Führende Markenfabrikate
**Telefunken, Philips u. a.**
Elektromagnetische und dynamische
**Lautsprecher** und **Chassis**
Sämtliche modernen und soliden
**Radioteile** und **Zubehör**
**Lampen-Akkumulatoren-Batterien**
kaufen Sie am reellsten und günstigsten im
**Spezial-Radio-Magazin**

**Poznańskie Towarzystwo Radjowe** POZNAN, Fr. Ratajczaka 39. Telefon 34-30.

---

## Lederwaren!

Praktische Weihnachtsgeschenke!

**Damentaschen • Koffer • Aktenmappen • Manikurekästen**

empfiehlt

zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen** in grosser Auswahl

**K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.**

Artykuły skórzane i do podróży.
**(Bitte genau auf die Firma zu achten!)**

---

## CONCORDIA S. A.

**Poznań, Zwierzyniecka 6. — Tel. 6105 • 6275.**

**Familien-Drucksachen**
Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Anzeigen
Trauerbriefe u. -Karten

**In saubersterAusführung. — Schnell und billig!**

---

## Weihnachtsgeschenke

**für jedermann**
**geschmackvoll, billig**
nur im Handarbeitssalon
**„Mascotte“**
**Św. Marcin 28.**
**Alle Zutaten für Handarbeiten.**
**Große Auswahl in Wolle!**

---

## Praktische Weihnachtsgeschenke!

in sämtlichen
**Herrenartikeln**
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

**Czesław Kwiatkowski**
Herrenartikelgeschäft
Poznań, Gwarna 8
Telefon 2088. Telefon 2088.



---



Schöne und praktische
**Weihnachtsgeschenke**
preiswert nur im
**Photo-Spezialgeschäft**
**J. Szymkowiak, Poznań**
Al. Marcinkowskiego 24, Tel. 55-37.

---

## Unsere Weihnachtsschlager!

| | | |
|---|---|---|
| **Weihnachtslichte** | Paket 0.35, 0.75 | zł |
| **Glaskugeln** | Dtzd. 0.75, 1.10, 2.20 | „ |
| **Geschenkseife** | 3 Stück 0.95, 1.35 | „ |
| **Weihnachts-Seifenmänner** | 3 Stück 0.70 | „ |
| **Rasier-Garnituren** | 2.45, 3.75 | „ |
| **Manicure-Kästen** | 4.50, 7.50 | „ |
| **Bürsten-Garnituren** | 12.50, 16.50 | „ |
| **Glas- u. Kristallzerstäuber** | 5.50, 7.45 | „ |

**Drogerja Warszawska** Poznań, 27 Grudnia 11.
Telefon 20-74.

---



UHREN, RINGE,
BRILLANTEN
BIJOUTERIEN




empfiehlt zu äusserst billigen Preisen

---

Am Sonnabend, dem 16. ds. Mts., wurde ein neues

## Ledergalanterie-Magazin

unter der Firma

**Stanisław Czarnota**

auf der Gwarna-Str. Nr. 8 **eröffnet.**

Grosse Auswahl und billigste Preise ist mein Prinzip! Lade demnach das hochgeehrte Publikum ein, mein Magazin zu besuchen und sich zu überzeugen. Kein Kaufzwang!

Hochachtungsvoll
**Stanisław Czarnota**
früherer Geschäftsführer der Fa. Spółka Rymarska
Ecke Plac Św. Krzyski und Szkolna.

---

**Sonntag, den 17. Dezember, 17 Uhr**
wird wie in den letzten Jahren in der
**Christuskirche Lazarus**
ein

## Krippenspiel

nach alten Spielen und Liedern aufgeführt.

Liedertexte vorher in der Deutschen Bücherei, ul. Zwierzyniecka 1, vor Beginn des Spiels in der Kirche erhältlich.

---

**Billiges Bier!**
Täglich frischer Anstich v.
**Leszczyńskie**
Großes Glas 30 gr, kleines Glas 15 gr. Warme Getränke wie: Grog, Punsch, Tee, Kognake — Weine — Schnäpse
empfiehlt
**Fr. Nowicki,**
Poznań, Półwiejska 34.
Telefon 25 83.

---

**Weihnachtsgeschenke**

*in großer Auswahl*
**Bijouterien**
**Schreibzeuge**
**Briefkassetten**
**Alben**
**Bilder**

**Alfa, Szkolna 10**
*gegenüber dem Stadkrankenhaus*

---



**Praktische**
**Weihnachtsgeschenke**
in grosser Auswahl u. zu billigsten Preisen empfiehlt das einzige Spezial-Geschäft am Platze
**„Poznański Dom Parasoli“**
św. Marcin 22 (neben Pesehke)

---

## Salon Ludwig d. XVI.

dazu passender Teppich und Lampe, sehr billig zu verkaufen. Off. u. **6656** an d. Gesch. d. Bl.

---

## Düngekalke

in jeder Gattung

ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten Originalfabrikpreisen

**Gustav Glaetzner**
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6228.

---

## Heringe

Schotten und Jarmouth
½ und ¼ Tonnen
in grosser Auswahl
**St. Barełkowski**
Kolonialwaren — Engros.
Poznan, Woźna 18.
Tel. 3900. Tel. 5656.

---

## Wachstuch Linoleum Teppiche Läufer

kauft man am billigsten
bei der Firma
**Zb. Waligórski**
Poznań
ul. Pocztowa 31
gegenüber der Hauptpost.

| | | |
|---|---|---|
| Überschriftswort (fett) ........ 20 Groschen<br>jedes weitere Wort ........ 12<br>Stellengesuche pro Wort ........ 10<br>Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 | **Kleine Anzeigen** | Eine Anzeige höchstens 50 Worte<br>Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.<br>Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgegeben. |

**Verkäufe**

Praktische
**Weihnachtsgeschenke!**



Damen- und Kinderwäsche aus Baumwoll-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
**J. Schubert**
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
nur
**ul. Wrocławska 3.**

**Billiger Weihnachtsverkauf**
Herren- und Damenmäntel, Pelze, Pelzjoppen, Anzüge, Hosen. Extra Weihnachts-Rabatt
**Konfekcja męska**
Poznań, Wrocławska 13
Bitte auf Firma genau zu achten.

**Schenke praktisch!**
**Fürs Haus!**
Gummi-Schürzen 1.50
Servier-Schürzen von 1.50
Wiener Schürzen von 1.80
Wiener Schürzen voll 2.25
Kleider-Schürzen von 3.90
Schutz-Mäntel von 3.90
Schutz-Mäntel farbig ........ von 4.50
**Für den Beruf!**
Konditor-Jacken von 3.50
Bäcker-Hosen von 2.90
Fleischer-Jacken von 3.50
Ärzte-Mäntel von 5.50
Schutz-Mäntel v. 6.90
Kombinerons farbig ........ von 7.90
empfiehlt
**B. Hildebrandt**
Poznań,
Stary Rynek 73/74.
Telefon 1471.

**Krankenpflege-Artikel**



empfiehlt billigst das größte Fachgeschäft:
**Dom Sanitarny, Poznań**
Gwarna 19.
Für die Wintersaison empfehlen wir: elektrische Heizkissen und Wärmeflaschen. Große Auswahl in Gummistrümpfen, Leibbinden, Bruchbändern u. Plattfußeinlagen.
Wir leihen: Höhensonnen, Babywagen, Krankenfahrstühle, elektromedizinisch Apparate usw.

Sämtliche
**Glaserarbeiten**
Bilder- und Spiegel-**Einrahmungen**
zu ermäßigten Preisen
in der
Pogotowie Szklarskie
**św. Marcin 48.**

**Grammophone**
Koffer- u. Schrankapparate. Platten große Auswahl.
**St. Pełczyński**
27 Grudnia 1.

Außergewöhnlich
**billige Glühbirnen!**
Normal-, nicht regenerierte: 5—25 Watt 90 gr., 40 Watt 1.05, 60 Watt 1.60, 75 Watt 2.20, 100 Watt 2.90 zł.
Zu haben bei den Firmen „**Emka**", Wrocławska 30 u. „**Lenka**", św. Marcin 34.
Wir versenden Glühbirnen in ganz Polen geg. Nachn.

Sämtliche
**Verbandstoffe**
Artikel zur Krankenpflege
**Komplette Verband-Schränke**
Gummiunterlagen, Gummiwärmeflaschen empfiehlt billigst
**Centrala Sanitarna**
**T. Korytowski**
Poznań, Wodna 27.
Tel 5111

**Gebrauchte Möbel**
aller Art — komplette Zimmer auch einzelne Stücke — verkauft am billigsten nur
**Poznański Dom Komisowy,**
Dominikańska 3



**Bau- und Möbelbeschläge**
empfiehlt billigst
**Stanisław Wewiór,**
Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

**Spielsachen**
Hausartikel
Kurzwaren
verschiedene
Weihnachtsgeschenke
**Targ Amerykański**
Stary Rynek 10.







Billiger
**Weihnachts-Verkauf!**
**Damen-Mäntel**
in ungeheurer Auswahl jetzt spottbillig!
**Damen-Stoffe**
für Kleider, Mäntel und Kostüme in Wolle, Halbwolle und Seide.
**Herren-Stoffe**
für Anzüge, Paletots, Hosen, Ulsterstoffe usw.
Täglich Eingang von Neuheiten! Äußerste Kalkulation, daher billig.
**Baumwollwaren**
Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen, fertige Morgenröcke usw.
**Spezialität: Brautausstattungen.**
**ca. 2000 Reste**
in Seide, Wolle und Baumwolle
halb umsonst.
**J. Rosenkranz**
Poznań
Stary Rynek 62.
**Auswärtigen aus der Provinz vergüten wir bei Einkauf von zł 100.— auswärts die Rückreise 3. Klasse.**



Für den Winter beschaffen Sie sofort unsere
**billigen Bettfedern**
Gänsefedern von zł 3.20
Entenfedern von zł 2.—
Daunen von zł 6.50
Prima warme Daunendecken von zł 65.—. Klotzdecken mit Wollfütterung von zł 30.—, Bettdeck.n von zł 10.50.
Größtes Lager — billigste Preise!
**EMKAP**
**M. Mielcarek**
Poznań, ul. Wrocławska 30
Größte Bettfedernreinigungsanstalt!

**Kauft**
nur Anoden-Batterien der weltbekannten Marke „**Daimon**", ständ. frisch Fabriklager Kretschmer Poznań, św. Marcin 1.

30% Rabatt für
**Damen-Hüte**
Mützen, modernste Farben, in grosser Auswahl.
**Umarbeitungen**
nach neuest. Façons führt billigst aus
**E. Reimann,**
Poznań, Półwiejska 38

**Eß-Service**
Rosenthal, 95-teilig, billig zu verkaufen. Off. unter 6618 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



**Bleisoldaten, Tiere** usw. zu haben bei **Łopaczyk**, Stachowa 15, W. 24.

**Kanarienvögel**
Tag- u. Lichtsänger, auch Zuchtweibchen, verkauft. Wierzbięcice 51, W. 2.

**Nähmaschinen**
Große Preisermäßigung. Außerdem gewähren wir noch 10% Rabatt.
**Wanda**, Wielka 25.



Praktische
**Weihnachts-Geschenke**
in Lederwaren
preiswert
billigst nur bei
**Jaeschke,**
Pl. Wolności 10.

**Schlittschuhe**
Turf la à zł 6.75, Sport la à zł 7.50, Hockey Salcowe, vernickelt, billigst.
„**Przewodnik**",
św. Marcin 30.
Sonntag geöffnet.

**Kinderschreibpult**
verstellbar, gut erhalten und gestickte Kinderkleidchen für 1—9 Jahre sehr billig zu verkaufen. Wierzbięcice 34, W. 8.

Weihnachtsverkauf
**Hüte**
modernste Farben und Fassons
**Herrenartikel**
verkauft billigst
**Cegłowski**
Pocztowa 5.

**Verschiedenes**

**Bürsten**
Pinselfabrik, Seilerei
**Pertek**
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

**Nähe Park Wilsona**
ist eine herrschaftliche 7-Zimmerwohnung per 1. Januar 1934 direkt vom Wirt zu vermieten. Näh. ul. Matejki 11, I. Etage, 11 bis 12 Uhr.

**Kinder-Puppenwagen**
Schaukelpferde repariert Nazer, Szewska 11. Kaufe gebr. Kinderwagen.

**Puppendoktor**
heilt alle kranken Puppen. Fachmännische Reparaturen. Spielwaren in großer Auswahl. Kretschmer, Poznań, św. Marcin 1.

**Glänzende Heilerfolge**
bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma-, Gicht-, Magen-, Nierenleiden, Blasen- u. Stoffwechselerkrankungen. Genaue Diagnose aus den Augen. Empfehle mich als durchaus tüchtiger Homöopath — Magnetopath. Viele Dankschreiben erhalte ich täglich. Naturheilmethode ist der beste Weg zur Gesundheit. Sprechstunden von 9—1, 3—7. Sonn- und Feiertage 11—2 Uhr.
Jg. Borasiński, Homöopath und Magnetopath, Poznań, ul. Wodna 13, Wohnung 13.

**Sprechmaschinen**
Zubehör, Reparaturen, Weihnachtsplatten, soweit möglich, deutschen Text. Poznań, Jasna 12.

**Möbl. Zimmer**

**Zimmer**
komfortables, für Ehepaar abzugeben. Wierzbięcice 35, W. 6.

Gut möbliertes
**Zimmer**
für 2 Damen od. Herren billig zu vermieten (Zentrum) vom 1. Jan. 1934. Off. u. 6653 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**1—2 möbl. Zimmer**
per 1. Januar 1934 zu vermieten. Marynarska 5, Wohn. 3.

**Vermietungen**

Schöne
**6 Zimmerwohnung**
Nähe Kaponiere, sofort beziehbar. Anfragen unter 665. an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Sonnige, neuzeitliche 3 bzw.
**4—5 Zimmerwohnung**
in einer Provinzstadt Posens, günstig zu vermieten. Poln. Gymnasium u. Lehrerseminar, sowie deutsches Privatgymnasium am Platze. Die Stadt liegt an einem 6 km langen See, daher Wasser- und Eissport. Ständige u. kurze Verbindung mit Posen. Off. unter 6634 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

**Offene Stellen**

Junger
**Müllergeselle**
sofort gesucht.
**Młyn Motorowy, Kostrzyn.**

**Stellengesuche**

Tüchtiger
**Schäfer**
langj. Zeugn., 4 Hofgänger, sucht v. 1. April 1934 Stellung. Offerten unter 6650 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Staatl. geprüfter
**Melkermeister**
Absolv. der Fachschule Oranienburg, best. vertraut mit Zucht u. Pflege und gestützt auf gute u. langjähr. Zeugn., sucht Stellung ab 1. April. Gefl. Angebote an St. Madaliński, Trzebaw, p. Stęszew.

**Förster**
evang., 25 J., längere Zeit in Staatsforst tätig gewesen, sucht Stellung. Offerten u. 6651 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebildete
**Hausdame**
bzw. Wirtschaftsfräulein (Ostpreußin), Ende 20, kinderlieb, vertraut mit schriftl. Arb., perf. in d. Führung ein. Land- u. wie Stadthaush., sucht Stellung. Beste Zeugn. Offerten u. 6643 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Geldmarkt**

**6000 zł**
gegen gute Verzinsung auf I. Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück gesucht. Offerten unter 6647 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Heirat**

Suche f. meinen Sohn 26 Jahre alt, katholisch, gelernter Landwirt, mit kaufmännischer Vorbildung, eine
**Lebensgefährtin**
zwecks Übernahme des Geschäftsgrundstücks erforderlich eine Mitgift von 16 000 zł. Erwünscht der Frau kann erfolglos gesichert werden. Off. unter N. W. 6648 an d. Geschäftsst. d. Bl.

---

**Im Kino „APOLLO"**
Ab Sonntag, 17. Dezember 1933
**LACHEN — HUMOR — WITZ**
das ist die Parole der heitersten Komödie u. d. T.
# HALLO - LONDON
In der Hauptrolle der berühmte englische Komiker Jack Hulbert.
Vorführungen 5, 7, 9, Uhr. Billetts von 75 Groschen.

**Im Kino „Metropolis"**
Ab Montag, 18. Dezember 1933 weiterhin der polnische Monumentalfilm
# „Unter Deinem Schutz"
Vorführungen 4,30, 6,30, 8,30 Uhr. Eintrittskarten von 60 gr an.
Unsere Kinos sind die billigsten. Unsere Programme die Besten.

---

**Wer gut und billig Porzellan**
Alpaka-Bestecke, Geschenkartikel, ganze Aussteuern in Poznań kaufen will, der wende sich direkt an die Hurtownia Porcelany, ul. Wroniecka 24 (im Hofe).
**Große Auswahl. Billigste Kaufgelegenheit.**

**Ledergalanterie**
Wäsche, Spielsachen, verschiedene Weihnachtsgeschenke verkauft billigst
**Jan Bielecki**
Ratajczaka 36.

**Die restlichen**
Bilder, Stiche, Porzellan, Möbel verkauft bis zu den Feiertagen spottbillig Antykwarnia Antoni Pióro Aleje Marcinkowskiego 28



Günstige Gelegenheit für **Weihnachts-Einkäufe**
Verkaufe von meinem reichhaltigen Lager in Uhren und Goldwaren bedeutend unter Selbstkostenpreis.
**A. Prante,**
Poznań,
ul. Wroniecka 91, Ecke Stary Rynek.

**Leder-,**
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
**Treibriemen**
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
**SKŁADNICA**
Pozn. Spółki Okowiciarskiej Spółdz. z ogr. odp.
Techniche Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20
Tel. 1162

**Elektrische Messingkrone**
4-armig, modern, billig zu verkaufen. ul. Pańska 4, Wohn. 11.

**Schlittschuhe**



werden hohlgeschliffen in der Schleifanstalt
**A. Pohl**
Poznań, ul. Zamkowa 6

**Schreibmaschinen**
neue und gute gebrauchte, billig, mit Garantieschein. Skóra i S-ka. Al. Marcinkowskiego 23.

**Ausverkauf in Schuhwaren**
Große Auswahl in Damen-, Herren- u. Kinderschuhen zu billigen Preisen.
**G. Urbaniakówna,**
Wolsztyn,
vis-à-vis Eisenschulz.

**Weihnachtslieder**
auf Grammophonplatten
**St. Pełczyński**
27 Grudnia 1.

Große Auswahl
**Christbäume**
verkauft billig
Gustav Schiller,
Dąbrowskiego 75,
Telephon 6669.

**Kutsch-, Arbeitsgeschirre**
Wasserdichte Pferdedecken empfiehlt
Nazer's Sattlerei, Szewska 11.

**Weihnachts-Verkauf!**
**Preis-Ermäßigung auf Damen- u. Kindermäntel!**
fertige u. nach Maß
**J Szuster**
Stary Rynek 76,
I. Etg.
(gegenüber der Hauptwache).

Als praktisches
**Weihnachtsgeschenk**
empfehle ich Damen-, Kinder- u. Bettwäsche in einer solider Herstellung zu bef. billigen Preisen
**Wojtkiewicz, Nowa 11.**

**Rostfreie Messer — Gabeln**
**Aluminium-Geschirre.**
Große Auswahl.
Billigst bei
**Bolesław Ziętkiewicz**
Spezialmagazin für
**Haus- und Küchengeräte.**
Poznań, Nowa 8.
Gegründet 1885
Tel. 3565.

**Pelzwaren**
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr.-, Fohlen-, Persianer-Mänteln, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
**J. Dawid, Poznań,**
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

**Kaufgesuche**

**Ladeneinrichtung**
für Kolonialwaren zu kaufen gesucht. Off. u. 6619 an die Geschäftsstelle d. Ztg

**Sägewerk**
Kaufe halbgatter und stationäre Sägegatter, auch Lokomobile, evtl. nehme in Miete. Angebote unter **6655** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

**Grundstücke**

Verkaufe mein ca. 53,00 Ar großes bebautes
**Grundstück**
gelegen am Bahnhofe, geeignet für alle Gewerbe- und Handelszwecke.
J. Pustal,
Miejska Górka (früher Görchen) pow. Rawicz.

**Mietsgesuche**

**Suche**
2—3 Zimmerwohnung, unweit Zentrum. Frau von Schachtmeyer, Śniadeckich 17, W. 12.

Ärztlich geprüfte
**Krankenschwester**
mediz. u. kosm. Massagen. Empfang 1—4 Uhr ul. Moniuszki 31, W. 7.

**Stopfe künstlerisch**
alle durch Motten und Verbrennung beschädigte Garderobe.
Szamarzewskiego 1 m. 6



In jedem Haus, wo Kinder sind, müßte eine ärztlich empfohlene, nach der Größe verstellbare
**Schulbank**
vorhanden sein.
**Skóra i Ska.**
Poznań
Al. Marcinkowskiego 3.

**Handarbeiten!!**
**Aufzeichnungen aller Art**
**schön und billigst,**
**Strick- u. Häkelwollen,**
**Stickgarne usw.**
**Neuheiten in Kissen,**
Decken usw.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
**Gwarna 15.**

Besucht
**KIERMASZ**
Stary Rynek 86
(neben Blawat).
Tausende Artikel halb umsonst!

**Unterricht**

Poln. Gymnasialprofessor erteilt
**Unterricht**
in der poln. Sprache. Off. unter 6625 an die Geschst. dieser Zeitung.




# Bei Geschenken an Bücher denken

und diesen

# Bestellzettel

an die

**Grossbuchhandlung Kosmos Sp. z o. o.**

**Abt. Versand: Poznań, Zwierzyniecka 6**

einsenden.

Zwecks schneller Erledigung empfiehlt es sich, den entsprechenden Betrag zuzüglich Paketporto 30 gr auf unser Postscheckkonto **Poznań** 207 915 im Voraus einzusenden.

## Neue Romane

.... **Bartsch, Rud. H.:** Ein Deutscher. Roman.
Die Lebensgeschichte eines deutschen Edelmannes.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 9,90

.... **Bonsels, Waldemar:** Die Nachtwache. Roman.
Ein Buch für reife Menschen.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 12,10

.... **Brandenburg, Hans:** Pankraz der Hirtenbub.
In diesem Werk hat sich der Dichter als Meister landwirtschaftlicher Idylle erwiesen.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 6,60

.... **Dauthendey, Max:** Raubmenschen. Roman.
Ein abenteuerlich-erotischer Liebes- und Gesellschaftsroman.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 7,95

.... **Deeping, W.:** Der Schicksalshof. Roman.
Der Kampf um ein grosses Bauerngut.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 6,30

.... **Ettighofer, P. C.:** Zelt 27 wird niedergerissen. Roman.
10 Männer in deutscher Not.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 10,60

.... **Gluth, Osk.:** Abenteuer in Dalmatien. Roman.
Ein heiter beschwingter Gegenwartsroman im Zauber der dalmatinischen Landschaft.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 10,60

.... **Gumprecht, Heinz:** Die magischen Wälder. Roman.
Ein deutscher Künstler in russischer Gefangenschaft, der, gepackt von der Magie der unermesslichen russischen Wälder, die Seele der russischen Landschaft kennenlernt.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 10,60

.... **Haas, Rudolf:** Die Brautlotterie. Ein Schelmenroman.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 9,90

.... **Hein, Alfred:** Sturmtrupp Brooks. Roman.
Tiefste Innerlichkeit, nationales Empfinden und Suchen nach Wahrheit sind die Grundpfeiler dieses Romans.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 10,60

.... **Heinze-Hoferichter, Mara:** Ina Berghöft. Roman.
Ein herzgewinnendes, sieghaft-frohes Buch.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 9,70

.... **Klepper, Joch:** Der Kahn der fröhlichen Leute.
Auf ihrem Oderkahn fährt die kleine Schiffseignerin Wilhelmine Butenhof zusammen mit dem Vormund und einer Artistenschar, die sie als Schiffsmannschaft angeheuert hat.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 9,35

.... **Kraze, Friede H.:** Garba. „Stirb u. werde."
Traum- und Wirklichkeitserleben sind zart und lebenswahr dargestellt.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 9,70

.... **Kuhnert, A. A.:** Karjane, Geliebte unseres Sommers.
Karjane, das ist ein Hütemädchen auf den Marschwiesen Estlands, an deren elementarer Schönheit sich die Liebe zweier junger Menschen entzündet und sie durch Leidenschaft, Feindschaft und Enttäuschung zur Ueberwindung der ersten Jugendwirrnisse, zu gefestigter Freundschaft und Einordnung in das Leben hinübergleitet.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 10,60

.... **Rachmanowa, A.:** Studenten. Liebe, Tscheka und Tod. Tagebuch einer russischen Studentin.
Das Werk einer Dichterin von Gottes Gnaden. Ein Epos von hoher Schönheit und Wirklichkeitstreue.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 15,—

.... **Rachmanowa, A.:** Ehen im roten Sturm. Tagebuch einer russischen Frau.
Dieses Buch ist geladen mit jener Spannung, die nur das wirkliche Leben erzeugen kann.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 12,80

.... **Rachmanowa, A.:** Milchfrau in Ottakring. Tagebuch einer russischen Frau.
Eine Symphonie aller menschlichen Regungen und Leidenschaften.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 12,60

.... **Richter, Hans:** Die Frau zwischen Noch und Schon.
Gibt es eine neue Richtung der Frau? Oder tut sie nur so, um ihr wirkliches Herz zu verstecken?
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 9,90

.... **Richter, Hans:** Sommer am Thursee.
Es ist eine Freude, die Fahrt durch die Wildwasser, das muntere Treiben vor den Zelten der Insel und alle die anderen Ereignisse mit zu erleben.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 8,40

.... **Schröer, G.:** Der Bauernenkel.
Nicht nur wegen seines ganz modernen Problems, sondern auch seiner Besinnlichkeit wegen hat das Buch uns viel zu sagen.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 9,70

.... **Vesper, Will:** Die Wanderung der Herrn Ulrich von Hutten. Ein Tagebuchroman.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 6,60

.... **Zahn, Ernst:** Das Kreuz. Erzählung.
Ein Künstler wird in seiner Extase zur grausen Tat, zum Studium am lebenden Modell verführt.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 6,60




**wollen Sie wieder begleiten!**

**1. Kosmos Terminkalender**
**für das Jahr 1934**
das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen im Anhang.
250 Seiten. Preis nur **4,50** zł.

**2. Landw. Taschenkalender**
**für Polen 1934**
Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein-, Mittel- und Grosslandwirt, grüner Leinenband.
350 Seiten. Preis **4,50** zł.

**3. Deutscher Heimatbote**
**in Polen, Kalender f. d. Jahr 1934,**
der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt, Jahrmarktsverzeichnisse.
2?0 Seiten. Preis **2,—** zł.

**VERLAG KOSMOS**
**Sp. z o. o.**
**Reklame- und Verlagsanstalt**
**Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.**

## Frauenromane

.... **Karin Michaelis: Justine.**
Der neueste Roman der grossen nordischen Schriftstellerin, in dem sie wieder ihre tiefe Kenntnis des Frauenherzens offenbart.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 11,—

.... **Else Rabe:** Die Schwestern Rohde.
Sechs junge Frauengestalten — von der kleinen Gärtnerin bis zur Studentin ist jeder Typus vertreten, der für die heutige Generation bezeichnend ist — und eine echte deutsche liebenswerte Mutter, die sie alle betreut, sind die Heldinnen dieses Buches.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 12,10

.... **Cecily Sidgwick:** Die Verwandten kommen.
.... **Cecily Sidgwick:** Mutterherz auf Reisen.
.... **Cecily Sidgwick:** Töchter ein halbes Dutzend
Jeder Band in Leinen . . . . . . . . . zł 9,25
Heiterer Mut und Herzenswärme geben eine gute Mischung.

.... **Sigrid Undset:** Jenny.
Der Roman eines jungen Mädchens.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 12,80

.... **Sigrid Undset:** Frühling.
Der Roman einer jungen Ehe.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 14,30

.... **Sigrid Undset:** Frau Hjelde.
Der Roman der Frau und Mutter.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 12,80

.... **Sigrid Undset:** Harriet Waage.
Der Roman der problematischen Frau.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 10,60

.... **Sigrid Undset:** Ida Elisabeth.
Der neue Roman der nordischen Dichterin, die sich hier wieder als eine unvergleichliche Kennerin des Menschenherzens erweist.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 15,—

.... **Grete von Urbanitzky:** Karin und die Welt der Männer.
Die Passion einer grossen Liebe strahlt durch die Etappen eines ungewöhnlichen Lebens. Zum ersten Mal ist hier die Welt der Wirtschaft und Politik vom Standpunkt der Frau gesehen und erfasst.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 14,30

.... **Victoria Wolf:** Eine Frau hat Mut.
Die Dichterin des Romans „Mädchen wohin?" gestaltet in ihrem neuen Werk das beispielhafte Schicksal einer Frau von heute und bringt uns damit ein Stück wichtigen Lebens der Gegenwart näher.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 10,60

## Bücher der neuen Zeit

.... **Walter Classen:** Das Werden des deutschen Volkes.
Drei starke Leinenbände. Ueber 1500 Seiten Text. Mit 88 Abbildungen auf Tafeln.
Preis bisher zł 70,— jetzt nur . . . . . zł 27,75

.... **Rudolf Craemer:** Der Kampf um die Volksordnung.
Von der preussischen Sozialpolitik zum deutschen Sozialismus.
Kartoniert zł 12,75, Leinen zł 15,—

.... **Walter Diener:** Deutsche Volkskunde.
Ein Grundriss.
Broschiert zł 0,80, Pappband zł 1,65.

.... **Gottfried Feder:** Kampf gegen die Hochfinanz.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . zł 12,80

.... **Ernst Forsthoff:** Der totale Staat.
Kartoniert zł 3,30.

.... **Karl Krüger:** Deutsche Großraum-Wirtschaft.
Kartoniert zł 12,10, Leinen zł 14,30.

.... **Hjalmar Kutzleb:** Steinbeil und Hühnengrab.
Deutschland in der Vorgeschichte. Mit 28 Abbildungen.
Kartoniert zł 11,90, Leinen zł 14.85.

.... **Moeller van den Bruck:** Der politische Mensch.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . . . zł 6,15

.... **Moeller van den Bruck:** Das dritte Reich.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . . . zł 12,75
Ungekürzte Sonderausgabe, kartoniert . . . zł 6,40

.... **Carl Schmitt:** Der Begriff des Politischen.
Kartoniert zł 2,20.

.... **Hans Schoeneich:** Tausend Jahre deutscher Kampf im Osten.
Broschiert zł 0,80, Pappband zł 1,65.

.... **Oswald Spengler:** Die Jahre der Entscheidung.
Erster Teil: Deutschland und die weltgeschichtliche Entwicklung.
Kartoniert . . . . . . . . . . . . . . zł 7,—

.... **Franz Thierfelder:** Das Deutschtum im Ausland.
Broschiert zł 0,80, Pappband zł 1,65.

.... **Heinrich von Treitschke:** Das deutsche Ordensland Preußen.
Broschiert zł 0,80, Pappband zł 1,65.

.... **August Winnig:** Vom Proletariat zum Arbeitertum.
Sonderausgabe, kartoniert zł 5,30, Leinen zł 9,90.

.... **Darré, R. W.:** Neuadel aus Blut und Boden.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . . zł 13,90

.... **Dietrich, Otto:** Mit Hitler in die Macht.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . . zł 7,70

.... **Bade, Wilfr.:** Die SA. erobert Berlin.
Ein Tatsachenbericht von den Kämpfen der NSDAP um die Reichshauptstadt.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . . zł 6,40

Der neue Roman der Hamburger Dichterin

LOTTE BRAUN

**Ein Fußbreit Erde**

Leinen 10.60 zł.

Ein Siedlerschicksal aus deutscher Gegenwart, voll gläubiger Zukunftshoffnung. Die Preußische Zeitung schrieb: „Ja, solche Bücher sollen in Deutschland noch viele geschrieben und vor allem auch gelesen werden."

.... **Brandmayer, B.:** Meldegänger Hitler (1914 bis 1918).
Preis kartoniert . . . . . . . . . . . . zł 4,—

.... **Goebbels, Jos.:** Revolution der Deutschen. 14 Jahre Nationalsozialismus.
Zeitbilder von Heinrich Schlecht mit 5 Tafeln.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . . zł 10,60

.... **Hanke, G.:** Weltkrieg, Niedergang und Aufbruch der deutschen Nation.
Ein Führer durch die neueste Geschichte von 1914 bis 1933
Preis broschiert . . . . . . . . . . . . zł 5,50

.... **Lurker, Otto:** Hitler hinter Festungsmauern.
Steif broschiert . . . . . . . . . . . . zł 3,30

.... **Schenzinger, K. A.:** Der Hitlerjunge Quex.
Preis in Leinen . . . . . . . . . . . . zł 8,25

.... **Wendt, Hans:** Hitler regiert.
Preis broschiert . . . . . . . . . . . . zł 3,30

# Hauptwerke

**der Kulturgeschichtsschreibung von großen deutschen Autoren.**

.... **Leo Frobenius:** Kulturgeschichte Afrikas.
Ein neues bahnbrechendes Werk des grössten deutschen Kulturphilosophen und Afrikaforschers. 30 Bogen Text und 174 Kupfertiefdrucktafeln, ausserdem über 200 Textillustrationen.
Preis in Ganzleinen . . . . . . . . . . zł 12,—

.... **Joseph Gregor:** Weltgeschichte des Theaters.
816 Seiten. Mit 320 Bildern in Kupfertiefdruck. Die erste zusammenfassende Kulturgeschichte der Bühnen, aller Völker und Zeiten.
Preis in Ganzleinen . . . . . . . . . . zł 12,—

.... **Hermann Grimm:** Leben Michel-Angelos.
Vollständige ungekürzte Ausgabe. Mit Abbildungen sämtlicher Werke Michel-Angelos und zahlreichen anderen Bildern in Kupfertiefdruck. 300 zum Grossteil ganzseitige Bilder. 900 Seiten.
Preis in Ganzleinen . . . . . . . . . . zł 12,—

.... **Carl Justi:** Velazquez und sein Jahrhundert.
Vollständige ungekürzte Ausgabe. 800 Seiten und beigefügter Bilderatlas. Insgesamt ca. 300 Kupfertiefdruckbilder, darunter Veröffentlichung sämtlicher Gemälde des Velazquez.
Preis in Ganzleinen . . . . . . . . . . zł 12,—

.... **Theodor Mommsen:** Römische Geschichte.
Gekürzte Ausgabe mit einem Geleitwort von Professor Eduard Norden. 984 Seiten, 147 Bilder.
Preis in Ganzleinen . . . . . . . . . . zł 12,—

.... **Theodor Mommsen:** Das Weltreich der Cäsaren.
Eine Kulturgeschichte der gesamten Welt im Zeitalter des römischen Imperiums. 822 Seiten, 200 Bilder, 10 Karten.
Preis in Ganzleinen . . . . . . . . . . zł 12,—

# Mutter, bitte ein Buch!!

# Ein Buch? Ja, aber welches soll es sein?

## Für Knaben und Mädchen

.... **Der Weg zur Heimat.**
Eine Geschichte von Kindern und Tieren von M. Roegner. Mit vielen bunten und schwarzen Bildern.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 4,95

.... **Die einsame Glockenblume** und andere Märchen von Else Hofmann.
Mit vielen bunten und schwarzen Bildern.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 6,60

.... **Hinter den blauen Bergen.** Nordische Sagen und Märchen von Ebba Langenskjöld-Hoffmann.
Mit bunten Vollbildern und Federzeichnungen.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 6,60

.... **Die Brücke.** Eine Jungmädchenerzählung von M. C. Siedentopf.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 5,50

.... **Die Tasse des Königs.** Eine Jungmädchen- und Kleinstadtgeschichte von Josephine Siebe.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 5,50

.... **Der Edelweißbub.** Erzählung von Josephine Siebe.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 7,—

## Der Blumenkranz

**Erzählungen für junge Mädchen.**
10 einzelne Bände zu je . . . . . . . . . zł 2,65

.... **Aster.** Von Clara Schelper.
.... **Edelweiß.** Von Bertha Clemens.
.... **Heckenrose.** Von Christine Hollsten.
.... **Maiglöckchen.** Von Else von Steinkeller.
.... **Moosrose.** Von Eva Maria Stosch.
.... **Nelke.** Von Emma Sauerland.
.... **Orchidee.** Von Margarete von Renesse.
.... **Reseda.** Von Henny von Tempelhoff.
.... **Silberdistel.** Von M. Ille-Berg.
.... **Veilchen.** Von Else Croner.

## Wörishöffers berühmte Reise- und Abenteuererzählungen

Jeder Band nur zł 4,—

.... **Der goldene Turban.**
.... **Das Geheimnis des Medizinbeutels.**
.... **Im Banne der See.**
.... **Ein Opfer seiner Treue.**
.... **Asmus Teufel.**
.... **Alaaf Köln.**
.... **Erlebnisse in der Sahara.**
.... **Der schwarze Jaguar.**
.... **Der Lichtprinz vion Travankor.**
.... **Die Rindenjäger von Cuzco.**
.... **Auf verschlungenen Faden.**

# Wunschzettel

16 S. stark, mit Bestellschein versenden wir auf Verlangen überallhin kostenlos

**Kosmos Sp. z o. o.**
**Grossbuchhandlung**
**Abteilung Versand**
**Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Jeder Band nur zł 7,—

.... **Robert, der Schiffsjunge.**
.... **Onnen Visser, der Schmugglersohn.**
.... **Kreuz und quer durch Indien.**
.... **Die Diamanten des Peruaners.**
.... **Lionel Forster.**
.... **Auf dem Kriegspfade.**
.... **Unter Korsaren.**
.... **Das Naturforscherschiff.**
.... **Durch Urwald und Wüstensand.**
.... **Im Goldlande Kalifornien.**

.... **Neuer deutscher Jugendfreund.**
Ein Jahrbuch für Knaben zur Unterhaltung und Belehrung.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 12,35

.... **Wir sind jung.**
Ein Jahrbuch für junge Mädchen (Töchteralbum).
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 12,35

.... **Das neue Universum.**
Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: Häusliche Werkstatt.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 15,—

.... **Der Jugendgarten.**
Eine Festgabe für Mädchen.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 12,35

.... **Das Kränzchen.**
Illustriertes Mädchenjahrbuch. 828 Seiten Text mit über 800 Abbildungen und Kunstbeilagen.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 26,40

.... **Scherls Jungdeutschlandbuch.**
Jahrbuch für Knaben.
Jetzt nur noch . . . . . . . . . . . . . zł 4,40

.... **Scherls Jungmädchenbuch.**
Ein Jahrbuch für Mädchen.
Jetzt nur noch . . . . . . . . . . . . . zł 4,40

.... **Herzblättchens Zeitvertreib.**
Ein Unterhaltungsbuch für Knaben und Mädchen. Mit vielen farbigen und schwarzen Bildern.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 9,25

.... **Auerbachs deutscher Kinderkalender 1934.**
Vereinigt mit Meidingers Kinderkalender.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 4,—

## Bunte billige Bücher

Jeder Band umfaßt 64 Seiten. Je ca. 20 schwarze Textbilder und ein buntes Vollbild. Gut gebunden.

Jeder Band zł 2,70.

.... **Geschichten aus dem Wunderland.**
.... **Geschichten von wunderlichen Käuzen.**
.... **Geschichten vom Sandmännchen.**
.... **Geschichten von sonderbaren Tieren.**
.... **Geschichten von Hunden und Katzen.**
.... **Geschichten aus dem Märchenland.**
.... **Kleine Vogelgeschichten.**
.... **Stadtkinder fahren aufs Land.**
.... **Lustige Geschichten.**
.... **Ein Hündchen erzählt aus seinem Leben.**
.... **Kleine Lieblingsfabeln.**
.... **Schiffe im Hafen.**
.... **Ferien an der See.**
.... **Das gefundene Hündchen.**

---

.... **Jack London:** Die Teufel von Fuatino.
Abenteuererzählung aus der Südsee.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 3,30

.... **Jack London:** Die Goldgräber am Yukon.
Abenteuererzählung aus Alaska.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 3,30

.... **Jack London:** Joe unter Piraten.
Ein Abenteuerroman aus Kalifornien.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 6,—

.... **Jack London:** Der Schiffshund der Makambo
Eine Jugendausgabe von „Michael".
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 6,—

.... **Max Barthel:** Die Verschwörung in der Heide.
Ein Jungensbuch mit Illustrationen.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 6,—

.... **Elfriede Brandt:** Vier finden ihren Weg.
Mit farbigen Bildern und Zeichnungen.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 6,—

.... **Balder Olden:** Madumas Vater.
Knabenerzählung aus Afrika.
Preis . . . . . . . . . . . . . . . . zł 6,—

# Wojew. Posen

## Standgericht in Stargard

**Stargard, 15. Dezember.** Am Donnerstag begann in Stargard das Standgerichtsverfahren gegen den 30jährigen Klemens Wencki, der angeklagt ist, am 30. November in Hochstüblau bei Stargard den Polizisten Fr. Matusiak erschossen zu haben. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und erklärt, die Tat nicht begangen zu haben, er sei auch nicht im Besitz eines Revolvers gewesen. Die Vernehmung des zweiten Banditen Izydor Murczyński, der noch schwer verletzt im Spital liegt, und des Polizisten Drzewiecki ergibt die Unrichtigkeit der Aussagen Wenckis. Nach der Mittagspause stellte der Verteidiger den Antrag, den W. auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, da der Angeklagte als Kind aus sechs Meter Höhe herabgestürzt sei und aus der Zeit ein Kopfleiden habe. Das Gericht vertagte darauf die Verhandlung, um den Sachverständigen Gelegenheit zu geben, W. zu untersuchen. Der Henker Braun soll sich bereits in Stargard aufhalten.

### Nakel

§ **Diebstähle.** Diebe drangen nachts in die Werkstatt der Nakeler Maschinenfabrik und stahlen eine Lötlampe, eine Rohrzange und einige Bohrer im Gesamtwerte von 60 Zl.

§ **Vom letzten Viehmarkt.** Der letzte Viehmarkt wies einen verhältnismäßig großen Betrieb auf. Aufgetrieben wurden etwa 100 Kühe, für die je 100—180 Zl. gezahlt wurden.

### Wirsitz

§ **Sitzung des Komitees zur Unterstützung der Arbeitslosen.** Unter dem Vorsitz des stellvertr. Vorsitzenden, Propst Skrzypiński, fand am Mittwoch dieser Woche eine Sitzung des Arbeits-Ausschusses zur Unterstützung der Arbeitslosen statt, in der beschlossen wurde, sich auch in diesem Jahre wieder an die Bevölkerung der Stadt mit einem Aufruf um freiwillige Gaben zur Unterstützung der Arbeitslosen zu wenden. Die Beamtenschaft und Bürger der Stadt werden um Geldspenden, die Landwirte um Naturalspenden gebeten. Der größte Teil der hiesigen Arbeitslosen wird vorläufig noch Beschäftigung beim Dreschen auf dem hiesigen früheren Remontedepot finden, so daß eine Unterstützung erst später einzusetzen braucht.

### Pinne

hg. **Vom Musikverein.** Am Sonntag, dem 10. d. Mts. veranstaltete der hiesige Musikverein im Saale des Herrn Lettiewicz nur für Mitglieder eine Sitzung mit anschließendem Konzert. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, welcher Beliebtheit sich die Veranstaltungen des Vereins erfreuen.

hg. **Brand.** Am Mittwoch, dem 13. d. Mts., abends gegen 8 Uhr entstand auf dem Hofe des Grundstücks ul. Wawrzyńca Nr. 20, dem Uhrmacher Wilhelm Bieske gehörig, ein Brand. Das Feuer brach dadurch aus, daß ein Balken des Schuppens, der mit Brennmaterial gefüllt war, infolge eines fehlerhaften Schornsteins vom Nachbargrundstück anbrannte. Die hiesige Feuerwehr konnte das Feuer lokalisieren, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist. Der Schaden beträgt ca. 750 zł und ist durch Versicherung gedeckt.

### Neutomischel

g. **Landwirtschaftliche Versammlung.** Am vergangenen Montag hielt die Ortsgruppe Kuschlin der Welage im Gasthof von Jaensch eine Versammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Der Geschäftsführer der Welage, Manthei-Posen, sprach über die Verpflichtung der Arbeitgeber in landwirtschaftlichen Betrieben zur Gewährung von Heilhilfe für die Arbeitnehmer. Die Ortsgruppe Kuschlin beschloß, für ihre Mitglieder einen Fonds zu schaffen, aus dem alle Unkosten gedeckt werden sollen, die durch Erkrankung der Arbeitnehmer in ihrem Bereich entstehen.

g. **Belohnte langjährige Diensttreue.** Das Dienstmädchen Julianne Abraham trat als vierzehnjähriges Kindermädchen im Jahre 1872 in den Dienst des Lehrers Hermann Schoefinius in Grubski ein. Seit dieser Zeit verblieb sie ständig im Dienst dieser Familie. Als ihr Dienstherr und dessen Ehefrau um das Jahr 1893 verstarben, wurde das Dienstmädchen von einer Tochter des verstorbenen Lehrers Schoefinius, Frau Stengel in Bentschen, übernommen. Als diese nach dem Tode ihres Gatten nach Schwerin a. W. verzog, übernahm ihr Sohn, der Kantor und Lehrer Stengel in Kuschlin, das treue Dienstmädchen. Nach über sechzig Jahren langen treuen Diensten in einer Familie konnte der treuen Magd durch Vermittlung des Pfarrers Lassahn ein wohlverdienter sorgenfreier und friedlicher Lebensabend bereitet werden. Er sorgte für die Aufnahme der diensttreuen Julianne Abraham im Altersheim der Jost-Streckerschen Anstalten in Pleschen.

### Krotoschin

\# **Scharfschießen.** Das in Krotoschin stationierte 56. Infanterie-Regiment veranstaltet am 19. Dezember d. J. von 8—13 Uhr auf dem Smoschewer Uebungsplatz in der Richtung des Smoschewer Waldes ein Scharfschießen. Der Aufenthalt und Verkehr in dem gefährdeten Gebiet ist daher untersagt.

\# **Tragödie.** Eine gewisse J. Mielecka 23 Jahre alt, lernte den Gefängniswärter B. aus Koschmin kennen und knüpfte mit ihm ein Liebesverhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Am 6. d. Mts. kam die M., die in Kutno wohnhaft war, nach Koschmin, um sich in Gegenwart des Geliebten das Leben zu nehmen. Nachdem sie, einen günstigen Augenblick benutzend, zwei Flaschen Essigessenz ausgetrunken hatte, fand man sie unter größten Schmerzen auf dem Boden liegen. Die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erwies sich als erfolglos. Im Spitale schenkte die M. noch einem Knaben, der jedoch bald nach der Geburt verstarb, das Leben. Am vergangenen Sonntag verstarb dann auch die betrogene Mutter. Wie aus den zurückgelassenen Briefen ersichtlich ist, kam die M. nach Koschmin in selbstmörderischer Absicht.

### Lissa

#### Folgen übermäßigen Schnapsgenusses

k. Am vergangenen Freitag verbreitete sich mit Windeseile in unserer Stadt das Gerücht, daß ein junger Mensch in der Nähe Lissas erfroren aufgefunden worden wäre. Die Sache stellt sich nicht so tragisch heraus, wenn sie auch einen tragischen Ausgang hätte nehmen können. Es handelt sich um folgendes: ein junger Mensch hatte übermäßig dem Alkohol zugesprochen. Auf dem Heimwege wurde er müde und, ohne lange zu überlegen, legte er sich vor der Stadt unter einen Schober zum Schlaf. Zu seinem Glück wurde er jedoch von einem Vorübergehenden entdeckt, der im ersten Schreck glaubte, einen Erfrorenen vor sich zu haben. Und so verbreitete dieser das Gerücht von dem zu Tode erfrorenen jungen Mann. Nachdem man jedoch der Sache näher auf den Grund gegangen war, stellte man fest, daß der junge Mann noch lebte. Die erfrorene „Leiche" wurde aus dem Schlaf geweckt und erfreut sich noch heute des Lebens.

### Rawitsch

— **27 Grad unter Null** zeigte in der Nacht von Donnerstag zu Freitag das Thermometer an. Gestern früh zeigte es noch 20 Grad, um in der Mittagsstunde bis auf — 17 Grad zu steigen. Da half selbst das beste Verpacken der Wasserleitung nichts, und die verschiedenen Klempnermeister waren gestern früh gesuchte Leute. Auch die Leitung unter der Straße hat wohl gelitten. Am Posener Stadtgraben wurde gestern in der Mittagszeit ein Koksofen zum Auftauen des Erdbodens aufgestellt, der noch tief bis in die Nacht mit seiner bläulichen Flamme die Dunkelheit erhellte. In die Erde ist der Frost bis fast in einen Meter Tiefe eingedrungen, und das Eis auf den Teichen hat eine Stärke von über 30 Zentimetern.

#### Gasvergiftung einer ganzen Familie

**Schroda.** In Tadeuszow fiel während der Nacht die Familie des Lehrer Grzesicki einer Gasvergiftung zum Opfer. Als am Morgen die Schulkinder keinen Einlaß in die Schule fanden, alarmierten sie die Nachbarn, die die Schule gewaltsam öffneten. In der Wohnung des Lehrers fand man die ganze Familie, die sich aus drei Personen zusammensetzt, und das Dienstmädchen besinnungslos vor. Die Wiederbelebungsversuche des herbeigerufenen Arztes Dr. Walczyński waren bei allen erfolgreich. Trotzdem kann immer noch nicht genug vor Nachlässigkeit bei der Bedienung von Oefen gewarnt werden.

### Kempen

wg. **Schwere Bestrafung.** Das Bezirksgericht aus Ostrowo verhandelte hier gegen den Krämer Wilhelm Kuhnert aus Perschau wegen Beleidigung des polnischen Staates und des Königs Jan III. Sobieski. Kuhnert, der durch Aussagen eines früheren Polizisten schwer belastet wurde, erhielt zwei Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. — Der Fleischermeister Josef Heising aus Kempen, gegen den eine ähnliche Sache vorlag, wurde freigesprochen.

wg. **Schmutzfinken.** Unbekannte Bubenhände haben das Schaufenster des Fleischermeisters Kutsche auf der Warschauer Straße mit einem Hakenkreuz bemalt und darunter folgende Aufschrift angebracht: „Hitler! Kauft nicht bei diesem Deutschen."

### Schildberg

wg. **Charakteristisches aus heutiger Zeit.** Ein gewisser Gargula aus Parzynow borgte sich vor einiger Zeit aus einer Kasse einen größeren Betrag. Bürgen waren die Landwirte Tyz und Osmy, ebenfalls aus Parzynow. Als die Zeit herankam und der geliehene Betrag zurückerstattet werden sollte, besaß Gargula nichts mehr, auch starb während dieser Zeit der Bürde Tyz, so daß die ganze Schuld dem zweiten Bürgen zur Last fiel. Osmy nahm sich dies so zu Herzen, daß er zweimal durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereiten wollte. In beiden Fällen wurde der Selbstmörder ins Leben zurückgerufen.

### Raschkow

ke. **Jagdergebnisse.** Bei der Treibjagd auf dem hiesigen städtischen Gelände wurden von vier Schützen 28 Hasen erlegt. — Auf dem rund 4000 Morgen großen Gelände Moszczanka, früher Raschwege, wurden von 20 Schützen 157 Kreaturen erlegt.

ke. **Jahrmarkt.** Der am Donnerstag stattgefundene Weihnachtsmarkt stand im Zeichen der grimmigsten Kälte; infolgedessen war der Auftrieb von Pferden und Vieh nur gering, und ebenso waren die Umsätze schwach. Rindvieh zog im Preise etwas an. Auf dem Krammarkt herrschte zwar reges Leben, doch durften die meisten auswärtigen Händler kaum auf ihre Kosten gekommen sein.



## Selbstmord eines 68jährigen Landwirts

### Er schneidet sich mit dem Rasiermesser die Kehle durch

üg. **Witkowo, 16. Dezember.**

Am vergangenen Dienstag beging der 68jährige Landwirt Robert Makus in Rochocin, der Besitzer einer 65 Morgen großen Landwirtschaft und Vater von sechs Kindern ist, Selbstmord, indem er sich in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Was ihn zu diesem verzweiflungsvollen Schritt getrieben hat, ist bis jetzt völlig unbekannt. Etwaige Familienzwistigkeiten oder materielle Schwierigkeiten kommen nicht in Frage, da M. mit der Frau und den Kindern in gutem Einvernehmen lebte und als genügend bemittelter Landwirt galt.

Am kritischen Tage stand M. morgens um ½6 Uhr auf und weckte die Familie, die sich an ihre Arbeiten begab. Niemand der Angehörigen hatte bemerkt, daß M. etwa niedergeschlagen oder aufgeregt gewesen sei. Nach ungefähr einer halben Stunde fiel der Frau M. auf, daß ihr Mann so lange im Wohnzimmer verblieb. Sie öffnete die Tür, und es bot sich ihr ein furchtbares Bild. Auf dem Fußboden lag mit durchschnittener Kehle in einer Blutlache ihr Ehemann und neben ihm das Rasiermesser.

## Sportmeldungen

### Hilde Krahwinkels Abschied

Im Rahmen eines Klubkampfes zwischen dem Bremer Tennis-Verein von 1896 und Etuf-Essen in der Bremer Tennishalle trug die deutsche Spitzenspielerin Hilde Krahwinkel-Essen ihre letzten Kämpfe für die Klubfarben aus. Bekanntlich heiratet Frl. Krahwinkel demnächst den dänischen Spitzenspieler Sven Sperling und wird nach der Uebersiedlung nach Kopenhagen nicht mehr den deutschen Tennissport vertreten können. Obwohl Frl. Krahwinkel im Einzelspiel die Bremerin Frl. Buß 6:4, 6:1 und im Gemischten Doppel mit Meffert als Partner das Paar Frl. Buß-Kuhlenkampff in drei Sätzen besiegte, gewann Bremen 96 den Klubkampf im Gesamtergebnis mit 9:8 Punkten, 20:21 Sätzen und 197:203 Spielen.

### Stekker belegt den ersten Platz

Das Ringkampfturnier im Wiener Zirkus wurde beendet. Die Sensation bildete der Entscheidungskampf zwischen Stekker und Leskinowicz, den Stekker nach einer Stunde für sich entscheiden konnte. Damit belegte Stekker den ersten Platz, Leskinowicz den zweiten. Neben dem Titel eines Meisters von Oesterreich errang Stekker auch einen silbernen Pokal.

### Rückspiel Deutschland—Polen

In der letzten Sitzung des Vorstandes des Polnischen Fußballverbandes ist beschlossen worden, an den Deutschen Fußballbund ein Dankschreiben für den überaus herzlichen Empfang der polnischen Fußballer in Deutschland zu richten. Das Rückspiel Deutschland—Polen ist bereits auf den 2. September mit dem Austragungsort Warschau festgelegt.

## Posener Konzerte

### Requiem von Berlioz.

Das Requiem von Berlioz zur Aufführung zu bringen, ist eine heikle Sache, weil damit immer ein Risiko verbunden ist. In seiner Originalfassung ist das überaus diffizile Werk — Berlioz bezeichnet es als oeuvre 5 — überhaupt nicht mehr zu hören, sondern nur noch in erleichterter Form. Komponiert wurde es im Auftrag des französischen Ministers de Gasparin für den Trauergottesdienst für General Damrémont und die bei Constantine (Algier) gefallenen französischen Soldaten und am 5. Dezember 1837 in Gegenwart des Hofes und der Würdenträger des damaligen Königreichs Frankreich im Invalidendom zu Paris zum ersten Mal aufgeführt. Die Kompositionen von Berlioz stellen fast ausnahmslos an die Wiedergabe ungewöhnliche Schwierigkeiten, diese Totenmesse schießt in der Beziehung den Vogel ab. So wird hier statt eines einfachen, ein fünffaches durch vier Bläserchöre verstärktes Orchester verlangt. In der Originalpartitur übervölkern z. B. 16 Pauken, 16 Posaunen, 16 Trompeten, 4 Tamtams, 4 Ophikleiden, 2 Tubas, 10 große Becken, 12 Hörner, 4 Cornets die Instrumentation des Dies irae. Einen derartigen musikalischen Ausstattungsluxus in Aktion treten zu lassen, hieße Verschwendung treiben. Das Berlioz'sche Requiem kann auch mit reduzierten Mitteln ganz gut aufgeführt werden. U. a. hat der Weimarer Musikdirektor Götze den ungeheuren orchestralen Apparat einigermaßen vereinfacht, ohne daß darunter der Glanz der Urgestalt wesentlich gelitten hätte. Es läßt sich denken, daß das Riesenwerk mehrfach angefeindet worden ist, schon aus dem Grunde, weil es die tradionellen Formen eines Requiems in starkem Maße ignoriert. Ambros sagt, daß „man es mit seinen monströsen Einfällen neben anständiger Kirchenmusik nicht nennen dürfe." Das ist indessen eine böse Uebertreibung, dann mag es auch Stellen geben, die grell realistisch und barock wirken, und einer ungezähmten Phantasie entsprungen zu sein scheinen, Tatsache bleibt, daß das Ganze eine lebendig poetische, oft dramatische Anschauung durchflutet, welche auf jedes empfängliche Gemüt von nachhaltigstem Eindruck ist. Aber auch in einzelnen Sätzen ist der durch Formenkranz und kontrapunktische Fesseln nicht eingeengte Geist von Berlioz deutlich wahrzunehmen. So wird das Kyrie eleison von den verschiedenen, einander sich ablösenden Stimmchören gleichsam als stilles Bußgebet mehr gemurmelt als gesungen, dem sonst üblichen Fugenstil zeigt der Komponist seinen Rücken. Im Dies irae erreicht die dramatische Steigerung, wenn die vier Posaunenchöre ihre Töne in die Wagschale werfen, wodurch gleichsam die Toten aus allen vier Himmelsrichtungen zum Appell zusammengeblasen werden, ihren höchsten Gipfel. Das alles ist gigantisch und immens, und Spondini hat durchaus nicht Unrecht, wenn er sich bei Anhören dieses Requiems an das jüngste Gericht erinnert fühlte.

Trat dieser Zustand auch bei der Posener Aufführung in der Universitätsaula in Erscheinung? Ich sagte schon ,daß es ein gewagtes Spiel ist, die Oeffentlichkeit mit diesen jedes Alltagsmaß weit überschreitenden tonkünstlerischen Eingebungen bekannt zu machen. Das Experiment kann leicht schief gehen. Die Leitung des „Teatr Wielki" glaubte die Verantwortung für eine Uebermittlung der hervorragendsten Vokalkomposition von Berlioz übernehmen zu können. Das Kommando hatte sie Herrn Władysław Raczkowski übertragen, einem Dirigenten, der, wie ich früher in Erfahrung brachte, eine gehörige Portion von nachschöpferischer Kourage besitzt. Letztere bewahrte ihn auch vor offenbaren Mißgestalten. Daß die Wiedergabe oft unter strengsten Vorsichtsmaßnahmen hindurchgesteuert wurde und dann eine gewisse Angstpsychose infolge drebender Einsturzgefahr aus Chor und Orchester herauszuhören war, war für mich keine Ueberraschung. Verwunderter war ich schon, daß das Werk ohne tiefere Verletzungen zur Durchführung gelangte. Den stärksten seelischen Genuß dürften die Besucher gehabt haben, welche den hintersten Teil des Saals besetzt hielten, weil hier die grandiosen Schallbündel in grader Front einliefen, während in der vorderen Hälfte der Aula das, was der überschäumende Geist Berlioz aus Orchester und Chor wiedertönend hinausjagd, schwerlich als berückendes Herzensgeschenk wird empfunden worden sein. Die besten Plätze waren also einmal die billigsten. Daß zwei Bläsergruppen auf den zwei kleinen Emporen rechts und links vom Orchesterraum postiert waren, erzielte eine imponierende Wirkung, wenn dadurch auch namentlich der Chorgesang in den Hintergrund gedrängt wurde. Nebenbei gesagt wurde kräftig und wie geblasen, und das Spontinische Urteil werden sicherlich nicht wenige Zuhörer bestätigen. Der sich in vorteilhaftester Verfassung präsentierende Instrumentalkörper — voran die unermüdlichen Streicher — und der technisch gut geschulte Chor („Posener Oratorien-Vereinigung", „Lehrerchor" und Chor „Echo") können überzeugt sein, daß ihr Bestreben nicht fruchtlos war. Mag der Dirigent auch gelegentlich unter schwerem Druck gestanden, die Phrasierung und Dynamik nicht mit Kühnheit vorgenommen und die eingeschlagenen Tempi in Gesellschaft einer häufig in Tätigkeit befindlichen Bremsvorrichtung eingeschlagen haben, so ist es doch erfreulich, schreiben zu können, daß es überhaupt ermöglicht wurde, dieses außerordentlich schwer zu behandelnde Werk in Posen zu hören. Das Tenorsolo sang Herr Stanisław Ray mit überzeugender Vertiefung, wodurch die an sich schon angenehme Stimme eine Vermehrung ihrer mannigfachen Vorzüge erhielt. Nicht ganz verständlich ist mir ,weshalb dieses Requiem gerade vor Weihnachten zur Aufführung gelangte.

Alfred Loake.




**Patyk** Die führende Firma in der Schokoladenbranche

empfiehlt zum **Weihnachtsfest**
erstklassige Honigkuchen jedem Wunsch entsprechend
erstklassiges Marzipan in verschiedenen Ausführungen
Den schönsten Baumbehang und vorzügl. frisches Konfekt
Unsere Devise:
**Qualitätsware zu niedrigsten Preisen.**

**Walerja Patyk**
Aleje Marcinkowskiego 6 und **ul. 27 Grudnia 3**
Seit 1901 in eigenem Besitz.

---

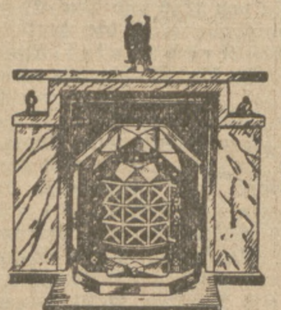
## Zum Weihnachtsfeste

Entzückende Rodelgarnituren für Kinder,
phantasievolle Pullover in Handarbeit
für Damen, Strickjacketts aus feinster
Qualitätswolle in grosser Auswahl,
Schlafröcke aus Seide
und gerauhtem Material

empfiehlt

**Z. Dernow**
Das erstklassige Spezialgeschäft.
Poznań, ul. Gwarna 8.

---



## Dauerbrand-Öfen und Kamine

Unübertreffbare Vorzüge: Reine Zimmerluft 50 Brandersparnis, einfache Bedienung, erwärmt die Wohnung gleichmäßig Tag und Nacht und die nach einmaligem Anfeuern im Herbst, ohne daß das Feuer ausginge. Ein Kamin bzw. Ofen erwärmt bis einschl. 4 Zimmer.

Vertretung:
**St. Sierszyński, Poznań,**
ul. Strzelecka 14 Tel. 13-41

---

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u Farben- **Glas**
**Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt** usw
**Engros- und Detail-Verkauf**
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła** Sp. Akc
Poznań Małe Garbary 7a Telefon **28-63**

---

**Die Mitglieder**
des Deutschen Frauenvereins für Gnesen und Umgegend ladet zu einer Versammlung (Zwed: Besprechung betreffend Vereinsgesetz) im Evang. Gemeindehaus in Gnesen am 19. Dezember 193[illegible] nachm. 5 Uhr ein.
Der Vorstand.

---

## Als Geschenk




erfreuen einen jeden Schuhe von Rogoziński!

Ein Paar Schuhe, Pantoffeln,
Schneeschuhe, Galoschen oder Bamboschen bereiten dem Beschenkten
**die größte Freude!**
Riesige Auswahl! Niedrige Preise!
Erstklassige Ware!

**Fr. Rogoziński i Ska, Poznań, Stary Rynek 64.**

---

Weihnachtsgeschenke
in
## Brillanten, Gold und Silber
empfiehlt in grosser Auswahl

**W. KRUK** Juwelier, Poznań, ulica 27 Grudnia 6
Gegr. 1840.

**Bis 24. Dezember 10 Prozent Rabatt.**

---




Obige Marke garantiert für gute Qualität u. Schnitt.

**Kaufe Weihnachtsgeschenke**
Herren- Damen- und Kinderwäsche
Komplette Aussteuern, Steppdecken
zu
**Fabrikpreisen**
bei
„Poznańska Fabryka bielizny"
**J. Ebertowski**
ul. Nowa 10.

Größte Spezialfabrik der Branche.
Anfertigung nach Maß in 24 Stunden.

---

**Die grösste Weihnachtsfreude**
bereiten Sie den Kindern durch Geschenke von
**Spielsachen**
der Firma
*„Aguila"*
**ŚW. MARCIN 61**
**PL. WOLNOŚCI 9**
Enorme Preisermässigung!
Riesige Auswahl!

---



Als Weihnachts Geschenke
nur Sportartikel
Ski, Schlittschuhe,
Schlitten, Schuhe,
Bekleidung u sämtliche Zubehörteile
Sport erlicht Vorteilhaft!
Grosse Auswahl!
**Dom Sportowy**
Poznań. św. Marcin 33.
neben Hotel Continental
Preiskataloge versende gratis!

---

**Trauringe**
**Uhren,**
**Gold- u. Silberwaren.**
**Fa. Albert Brie**
Poznań, ul. Wielka 19
gegr. 1886.
**Reparaturen unter Garantie.**
Billigste Preise.

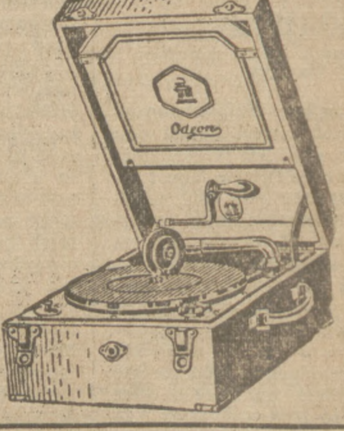
---

Als
**Weihnachtsgeschenk**
empfehle meine guten
***Qualitäts-Pianos***
zu billigen Preisen
und günstigsten
Zahlungsbedingungen.

**B. Sommerfeld**
Fabriklager Poznań,
ul. 27 Grudnia 15

---

## Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist und bleibt ein
# Grammophon
der Firma
# K. Kłosowski
POZNAŃ,
ul. 27 Grudnia 6 — Tel. 11-19.
**Grammophone und Schallplatten**
erstklassige Fabrikate in unerreichter Auswahl. — **Billige Preise.**




---

Ski
Schlittschuhe
Rodelschlitten
**Fa. SPORT**
**Pl. św. Krzyski 4, Telefon 34-68.**



---



**Trauringe**
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
**T. GĄSIOROWSKI**
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

---

*Eine nationale Tat*
ist das große, billige Volksbuch von dem Weltgeschehen 1914 – 1918

**Der Weltkrieg**
VON RUDOLPH STRATZ

Es zeigt den Weltkrieg zum erstenmal in seiner Gesamtheit; nicht nur die militärischen Ereignisse, sondern die geistige Haltung der Völker, ihre Wirtschaftskämpfe, Diplomatie, Presse, Spionage, Dichtung!

Mit 108 Porträts, 33 Kartenskizzen, über 430 Seiten stark, großes Format
in Ganzleinen **8.40 zł.**
**Kosmos Sp. z o. o. Groß-Sortiment.**
Poznań, Zwierzyniecka 6.



---

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt
**Uhren**
**Trauringe**
und
verschiedene
**Bijouterien**
zu soliden Preisen
**Otto Foth.** Poznań, Kraszewskiego 15.
Gegr. 1911. Eigene Reparatur-Werkstatt, auch für Silber- und Alpaka-Handtaschen.

---

**Bechstein-Flügel**
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. 6645 a. d. Geschäft d. Bl.

---

**Weihnachtsgeschenke**
Handtaschen
Aktentaschen
Portefeuilles
Manikürkasten
Regenschirme
empfiehlt
**L. Witkowski,**
Św. Marcin 58.

---

**Bruno Sass**
Romana Szymańskiego 1
Hof l. Tr.
(früher Wienerstraße am Petriplatz)



Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

---




**Riesenauswahl zu billigen Preisen.**
Spezialität: **Damentaschen. Schirme.**
**Wiktor Czysz,** Poznań, Szkolna 11.
Gegenüber vom Stadtkrankenhaus.
Eigene Werkstatt.

# Die bisherigen Ergebnisse der Agrarreform

### Ueber ein Drittel des Programms durchgeführt

* In der Nr. 271 der „Gazeta Handlowa" gibt der Staatssekretär Ing. Karol Kasiński vom polnischen Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform einen Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse der Agrarreform in Polen. Danach sind von der Zusammenlegung seit dem Bestehen des polnischen Staates insgesamt 408 000 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von über 3 Mill. ha erfasst worden, d. h. rund ein Drittel der Gesamtfläche der Betriebe, die zusammengelegt werden müssen.

Die Ablösung der Dienstbarkeiten, die in grösserem Umfange erst nach dem Umsturz des Jahres 1926 in Angriff genommen wurde, ist bei 230 000 landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt worden, die 587 000 ha Land zusätzlich erhalten haben. Damit sind vier Fünftel der in Polen bei Kriegsende bestehenden Dienstbarkeiten abgelöst worden.

Die Parzellierung hat bis zum Jahre 1925 940 000 ha, seit dem Jahre 1926 1 200 000 ha umfasst, insgesamt also 2 140 000 ha, die in den Besitz von 567 000 Eigentümern übergegangen sind. Der Verfasser des Berichts stellt fest, dass durch zusätzliche Landzuteilung bei der Ablösung von Dienstbarkeiten und durch die Parzellierungsaktion rund ein Drittel der in Polen vorhandenen Zwergwirtschaften wesentlich vergrössert werden konnten. Darüber hinaus sind über 120 000 landwirtschaftliche Betriebe neu geschaffen worden.

Die erst seit dem Jahre 1928 in Angriff genommene Melioration von Oedland hatte in der Zeit bis zum 1. Juli 1933 beachtliche Erfolge aufzuweisen. Durch Regulierung von Flussläufen, Anlage von Entwässerungsgräben und Drainage sind insgesamt 288 500 ha Oedland entwässert worden.

Der Artikel enthält weiter Errechnungen über den Wert der durchgeführten Reformen mit dem Ergebnis, dass die erwähnten Reformen die Jahresproduktion der polnischen Landwirtschaft um etwa 375 Mill. zł gesteigert haben dürften.

Da die früheren Regierungen, wie der Verfasser an Hand der Statistik nachzuweisen versucht, für die Agrarreform in Polen nur sehr wenig getan hätten, seien die bisherigen Ergebnisse, die zum grössten Teil auf die letzten sieben Jahre entfielen, als günstig zu bezeichnen. Es ist in der Tat gelungen, über ein Drittel des gesamten Programms der polnischen Agrarreform durchzuführen, von dem über die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche betroffen wird.

## Die Wirtschafts-Verhandlungen mit Deutschland

Warschau, 16. Dezember. Die deutschen Agrarvertreter konferierten gestern mit dem Departementsdirektor Dr. Rose, worauf der Vizeminister für Landwirtschaft und Agrarreform, Karwacki, im Hotel „Europejski" ein Diner zu Ehren der Gäste gab. Wie wir erfahren, sollen die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen auf gutem Wege zu einer positiven Lösung sein.

## Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 15. Dezember. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause, die bis zum 9. Januar 1934 dauert, eine Reihe von Gesetzentwürfen wirtschafts- und finanzpolitischer Art. Genehmigt wurden die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Gesetzentwürfe über den Verkehr mit Milcherzeugnissen und über den Verkehr mit Eiern. Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz über die Reichsluftfahrtverwaltung. Weiter wurde verabschiedet ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen". Ferner wurden ein Kaliwirtschaftsgesetz, ein Gesetz über eine Schaffung einer Freistelle für Devisenbewirtschaftung und ein Gesetz über die Beisitzer der Arbeitsgerichte und Schlichtungsbehörden und die Vertreter bei den Fachausschüssen für Hausarbeit sowie über Betriebsvertretungen verabschiedet.

### Der deutsche Aussenhandel im November

Berlin, 16. Dezember. Der deutsche Aussenhandel im November 1933 wies folgende Zahlen auf: Einfuhr 351 Millionen (plus 4 Mill. gegenüber Oktober); Ausfuhr 394 Millionen (minus 51). Ausfuhrüberschuss 43 Millionen (minus 55) Reichsmark.

### Abschluss der deutschen Handelsvertragsverhandlungen mit Holland

Haag, 15. Dezember. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, sind die hier seit einiger Zeit geführten deutsch-holländischen Handelsvertragsverhandlungen jetzt zu einem befriedigenden Abschluss gebracht worden.

## Wachsende Arbeitslosigkeit

O Die Arbeitslosigkeit hat in den letzten Wochen wieder stark zugenommen. Sie betrug am 9. Dezember 283 051 eingetragene Arbeitslose und erhöhte sich gegenüber der Vorwoche allein um 17 748. Warschau zählte 22 282 eingetragene Arbeitslose und Ostoberschlesien nicht weniger als 84 251. Bekanntlich erstrecken sich die Zählungen nur auf den industriell-städtischen Bevölkerungsteil (vergl. auch Seite des politischen Teils).

### Gegen die Verstaatlichung des Holzgeschäfts

O Infolge des zunehmenden geschäftlichen Ausdehnungsdrangs der Staatsforsten ist die Gegnerschaft gegen die Verstaatlichungsbewegung im polnischen Holzhandel in privaten Kreisen stärker geworden. Eine in Warschau abgehaltene Versammlung der polnischen Holzhändler nahm dagegen in entschiedener Weise Stellung. Besonders wurde das Eindringen des Staates in das Grubenholzgeschäft beklagt. Ausserdem forderte man eine Ermässigung der Grundsteuer auf die Privatforsten, deren Höhe gegenwärtig den fünffachen Betrag erreichen soll wie vor dem Kriege.

### Neuordnung der wirtschaftlichen Fachverwaltung?

O In Regierungskreisen wird gegenwärtig eine Neugliederung der Fachverwaltung von Wirtschaftsfragen erwogen, über die aber noch keine Entscheidung gefallen ist. Der „Gazeta Handlowa" zufolge, beabsichtigt man die Schaffung einer Handelsvertrags-Abteilung im Aussenministerium und die Verlegung der Zollabteilung aus dem Finanzministerium in das Handelsministerium. Das Landwirtschaftsministerium soll in Zukunft auch die Fragen des gesamten landwirtschaftlichen Handels bearbeiten.

## Kleine Wirtschaftsmeldungen

### Besserer Beschäftigungsstand in der Schwerindustrie

* Die steigende Kohlenförderung hat in der Kohlenindustrie eine beträchtliche Verbesserung der Beschäftigung der Belegschaften bewirkt. Während noch im September 3 bis 4 Feierschichten auf den Arbeiter kamen, waren es im Oktober nur noch 1 bis 2, und im November überhaupt keine mehr. Ausserdem hat sich die Gesamtzahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter von 71 000 im September auf 72 300 im Oktober und fast 74 000 im November vermehrt. In der Eisenhüttenindustrie dagegen werden weiter Arbeitskräfte abgebaut; so hat u. a. die Königshütte 500 Arbeiter zum 11. Dezember gekündigt.

### Ausbau der Thorner Gasometerfabrik

* Die Polnische Gas- und Wassermesserfabrik A.-G. in Thorn soll einen weiteren Ausbau erfahren. Die Generalversammlung der Aktionäre des Unternehmens hat zu diesem Zwecke eine Erhöhung des Aktienkapitals von bisher 400 000 auf künftig 700 000 zł beschlossen. Die Fabrik berichtet, dass sie im laufenden Jahre bereits 60 Prozent der Wassermesser und 30 Prozent der Gasmesser geliefert hat, die in Polen neu angeschafft wurden.

### Russische Einkäufer in Warschau

OE. Als Vertreter der sowjetrussischen Handelsanstalten Torgsin ist in Warschau deren Bevollmächtigter Sadowski eingetroffen, der im Rahmen der polnisch-russischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" über Bestellungen von Wollwaren, Trikotagen und Speck verhandeln soll. Er beabsichtigt, die Mittelpunkte der polnischen Textilindustrie, Lodz und Białystok, zu besuchen. Angeblich soll ein neuer russischer Speckauftrag von 50 000 Dollar vor dem Abschluss stehen. In den nächsten Tagen wird auch der Moskauer Vorsitzende der „Sowpoltorg", Firsow, hier erwartet.

### Ausländische Banken in Gdingen

OE. Die Banque Franco-Polonaise, ein Pariser Institut, welches auch in Danzig eine Zweigniederlassung unterhält, hat in Gdingen eine Niederlassung eröffnet. Die British and Polish Trade Bank hat sich kommanditarisch an der Gründung eines Bankinstitutes beteiligt, welches unter der Firma Josef Kugel am 1. Dezember in Gdingen ins Leben getreten ist.

## Märkte

Bromberg, 16. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 155 t 14.50—14.60. Richtpreise: Weizen 17.75—18.25 (ruhig), Roggen 14.25—14.50 (ruhig), Braugerste 14.50—15.50, Mahlgerste 13 bis 13.25, Hafer 13.25—13.40, Roggenmehl 65proz. 21 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Weizenkleie 10—10.50, grobe 10.50—11, Roggenkleie 10.25 bis 10.75, Winterraps 40—42, blaue Lupinen 5 bis 6, Serradella, neu 12.50—13.50, Viktoriaerbsen 20—24, Speiseerbsen 19 bis 20, Felderbsen 16 bis 17, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohn 55—58, Senf 32 bis 34, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.18½, Wicke 13—14, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19—20, Sonnenblumenkuchen 19—20, Peluschken 13—14, Netzeheu, lose 6—6.50, gepresst 7 bis 7.50, Roggenstroh, lose 1.25—1.50, gepresst 1.75 bis 2, Gelbklee, enthülst 90—100, Weissklee 80—100, Rotklee 170—200.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1584 t.

Getreide. Danzig, 15. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 11.60, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer, zum Konsum 9.10, Gerste, feine, zur Ausfuhr 9.65—10.15, Gerste, mittel, lt. Muster 9.10 bis 9.60, Gerste, 114 Pfd. 8.80, Gerste, 117 Pfd. 8.95, Viktoriaerbsen 12.75—16.50, grüne Erbsen 12.75 bis 15.75, Roggenkleie 6.30—6.50, Weizenkleie, grobe 7, Weizenschale 7.25, Hafer, neuer 8.20—8.60. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 14, Roggen 47, Gerste 23, Hülsenfrüchte 19, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 4.

Getreide. Posen, 16. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

| | |
|---|---|
| Roggen 360 to | 14.75 |
| 30 to | 14.65 |
| 15 to | 14.60 |

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 17.50—18.00 |
| Roggen | 14.50—14.75 |
| Gerste, 695—705 g/l | 13.75—14.00 |
| Gerste 675—685 g/l | 13.25—13.50 |
| Braugerste | 14.75—15.50 |
| Hafer | 13.00—13.25 |
| Roggenmehl (65%) | 20.75—21.00 |
| Weizenmehl (65%) | 29.50—31.50 |
| Weizenkleie | 9.75—10.25 |
| Weizenkleie (grob) | 10.75—11.25 |
| Roggenkleie | 10.00—10.50 |
| Winterraps | 43.00—44.00 |
| Sommerwicke | 14.00—15.00 |
| Peluschken | 14.00—15.00 |
| Viktoriaerbsen | 21.00—24.00 |
| Folgererbsen | 21.00—23.00 |
| Seradella | 13.50—15.50 |
| Klee, rot | 170.00—210.00 |
| Klee, weiß | 80.00—110.00 |
| Klee, gelb, ohne Schalen | 90.00—110.00 |
| Senf | 33.00—35.00 |
| blauer Mohn | 49.00—54.00 |
| Leinkuchen | 19.50—20.50 |
| Rapskuchen | 16.50—17.00 |
| Sonnenblumenkuchen | 19.00—20.00 |
| Sojaschrot | 23.00—23.50 |

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 630 t, Gerste 60 t, Roggenkleie 105 t, Roggenmehl 45 t, Weizenmehl 10 t.

Produktenbericht. Berlin, 15. Dezbr. Ausreichendes Angebot. Obwohl das Geschäft keine Belebung erfahren hat, war die Grundstimmung am Getreidegrossmarkte ziemlich stetig. Die Ausführungsbestimmungen für die Neuregelung des Exports auf Grund des deutsch-polnischen Roggenabkommens wurden lebhaft erörtert. Eine Auswirkung war naturgemäss noch nicht festzustellen, da das Exportgeschäft auch unter der beeinträchtigten Warenbewegung leidet. Das Angebot von Brotgetreide war im allgemeinen ausreichend, und höhere Forderungen wurden nicht bewilligt. Roggenexportscheine lagen weiter stetig. Am Mehlmarkte ist eine Absatzbelebung nicht zu verzeichnen. Das Offertenmaterial in Hafer an der Küste war weiter ziemlich reichlich; am Platze waren die Abgeber mit Angebot etwas vorsichtiger. Gerste weiter ruhig.

Getreide. Berlin, 15. Dezember. Amtliche Notierungen in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in RM. Weizen märk. 190—191, Roggen märk. 158, neue Wintergerste (zweiz.) 172—181, do. (vierz.) 163—169, Braugerste 189—193, Hafer, märk. 150—156, Weizenmehl 31.40—32.40, Roggenmehl 21.60 bis 22.60, Weizenkleie 12.20—12.60, Roggenkleie 10.50 bis 10.80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19—22, Peluschken 17—18.50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12.80, Trockenschnitzel 10.10, Sojaschrot 8.90—9.

Butter. Berlin, 15. Dezember. I. Qualität 126, II. Qualität 120, abfallende 113.

Zucker. Magdeburg, 15. Dez. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 31.25, Dezember 31.40 bis 31.50 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

## Posener Börse

Posen, 16. Dezbr. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50.50 G, 4½proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Posener Landschaft 40 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 50 G, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40.50 B, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 103 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38.25 G, Bank Polski 80.50 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

## Danziger Börse

Danzig, 15. Dezbr. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2617—3.2683, London 1 Pfund Sterling 16.74½—16.78½, Berlin 100 Reichsmark 122.43 bis 122.67, Warschau 100 Złoty 57.67—57.78, Zürich 100 Franken 99.35—99.55, Paris 100 Franken 20.10½ bis 20.14½, Amsterdam 100 Gulden 206.39—206.81, Brüssel 100 Belga 71.33—71.47, Prag 100 Kronen 15.24—15.27, Stockholm 100 Kronen 86.40—86.56, Kopenhagen 100 Kronen 75.80—75.94, Oslo 100 Kron. 84.20—84.36; Banknoten: 100 Złoty 57.70—57.81.

## Warschauer Börse

Warschau, 15. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.62—5.64, Golddollar 8.96 bis 8.97, Goldrubel 4.67—4.68, Tscherwonetz 1.75—1.80.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.40, Danzig 173.20, Kopenhagen 129.80, London 146.10, Montreal 5.68.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 51.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54—54.13.

Bank Polski 82—82.25 (82), Kijewski 10.50 (10.50), Lilpop 10.25 (10.40). Tendenz: uneinheitlich.

### Amtliche Devisenkurse

| | 15. 12. Geld | 15. 12. Brief | 14. 12. Geld | 14. 12. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 356.95 | 358.75 | 356.85 | 358.65 |
| Berlin *) | — | — | — | — |
| Brüssel | 123.42 | 124.04 | 123.44 | 124,06 |
| Kopenhagen | — | — | — | — |
| London | 28.93 | 29.21 | 28.93 | 29.21 |
| New York (Scheck) | 5.61 | 5.67 | 5.69 | 5.75 |
| Paris | 34.78 | 34.96 | 34.77 | 34.95 |
| Prag | 26.38 | 26.50 | 26.39 | 26.50 |
| Italien | 46.58 | 46.77 | 46.48 | 46.72 |
| Oslo | — | — | 145.57 | 147,03 |
| Stockholm | 149.25 | 150.75 | 149.25 | 150.75 |
| Danzig | — | — | 172.77 | 173.63 |
| Zürich | 171.72 | 172.58 | 171.87 | 172.73 |

Tendenz: gehalten.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Dez. Die Wochenschlussbörse eröffnete bei freundlicher Grundstimmung bei zunächst zwar nur kleinem Geschäft, doch war auf Grund der aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen vielfach wieder geringes Publikumsinteresse zu beobachten, so dass in der Kursgestaltung überwiegend Besserungstendenzen zum Ausdruck kamen. So konnten die gestern gedrückten Salzdetfurth sich um 1½% erholen, Feldmühle eröffneten 1¼%, Dessauer Gas 1% höher. Recht lebhaft blieb es am Farbenmarkt, wenn sich auch der anfängliche Kursgewinn nur auf ⅛% beschränkte. Durch die Ausführungen Dr. Springorums in der Generalversammlung von Hoesch-Köln-Neuessen wurde der Montanmarkt günstig beeinflusst. Gelsenk. Bergwerk eröffneten ¼%, Harpener und Mannesmann je ⅜% höher. Reichsbankanteile blieben vernachlässigt und erneut 1½% schwächer. Am Markt der festverzinslichen Werte kam das Geschäft zunächst nur langsam in Gang. Von den deutschen Renten gewannen Altbesitzanleihe nach einer um 20 Pfg. höheren Eröffnung im Verlauf ein weiteres ⅛%, dagegen waren Neubesitz um ⅛% gedrückt. Späte Schuldbuchforderungen gingen mit unverändert 91⅜ bis 91½ um. Am Geldmarkt traten Veränderungen vorerst nicht ein. Im Verlauf blieb es bei geringsten Kursveränderung uneinheitlich.

### Effektenkurse.

| | 16. 12. | 15. 12. |
|---|---|---|
| Fr Krupp | 88.25 | 88.87 |
| Mitteldt Stahl | 84.50 | 84.25 |
| V Stahlw.d.Anl | 65.00 | 64.00 |
| Accumulator | 173.50 | 173.50 |
| Allg Kunstz | 39.00 | 37.25 |
| Allg Elekt Ge. | 24.00 | 23.87 |
| Aschaffb Zst. | — | 34.75 |
| Bayer Motor. | 132.00 | 131.25 |
| Bemberg | 44.50 | 42.50 |
| Berger | 143.00 | 143.00 |
| Bl. Karlsr. Ind. | 87.00 | 87.25 |
| Braunk. u. Brk. | | 125.00 |
| Bekula | 115.87 | 116.05 |
| Bl Masch.-Bau | | — |
| Bremer Wolle | — | — |
| Buderus Eisen | 70.25 | 70.25 |
| Charl. Wasser | 80.00 | 80.50 |
| Chem Heyden | — | 59.50 |
| Contin Gummi | 140.50 | 138.00 |
| Contin. Linol. | | 42.62 |
| Daimler-Benz | 32.12 | 32.25 |
| Dtsch Atlant. | | 103.37 |
| Dt.Con Gs. D. | 109.50 | 108.75 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 101.00 | 100.50 |
| Dt. Kabelw | 56.00 | 56.00 |
| Dt. Linol. Wk | 44.25 | 43.87 |
| Dt. Tel. u. Kab. | — | 52.00 |
| Dt.Eisenh .n A. | — | — |
| Dortm Union | — | 181.00 |
| Elektr Br. | 160.00 | 157.50 |
| Elektr. Bra nk. | — | — |
| Eisenb Verk. | — | 88.75 |
| El. Lief. Ges. | 88.00 | 88.50 |
| El. W Schles. | — | 82.00 |
| El. Licht u. Kr. | 100.25 | 100.00 |
| Engelhardt Br | | — |
| I. G Farben | 122.75 | 123.25 |
| Feldmühle | 69.00 | 67.75 |
| Felten u Guill. | 46.87 | 48.75 |
| Gelsenk Bgw. | 54.50 | 53.75 |
| Gesfürel | 83.00 | 83.75 |
| Goldschmidt | 46.50 | |
| Hbg Elkt W | | 103.25 |
| Harbg Gummi | 22.75 | 22.75 |
| Harpen Bgw. | | 86.50 |
| Hoesch | 63.50 | 63.50 |
| Holzmann | 66.25 | 64.50 |
| Hotelbetr Ges | | |

| | 16. 12. | 15. 12. |
|---|---|---|
| Ilse Bergbau | | 132.50 |
| Ilse Gen | 102.37 | 101.12 |
| Gebr Jungh. | 27.12 | — |
| Kali Chemie | — | — |
| Kali Asch | — | — |
| Klöckner W. | 55.75 | 55.50 |
| Kokswerke | 82.25 | 83.37 |
| Leopold Grube | 27.75 | 27.00 |
| Lahmeyer | | — |
| Laurahütte | 16.37 | 16.50 |
| Mannesmann | 58.87 | 58.50 |
| Mansf Bergb. | 23.75 | 24.12 |
| Masch.-Unte. | — | 367.5 |
| Maximilianh. | — | — |
| Metallges. | — | — |
| Niederls Kohl | 155.75 | 154.00 |
| Orenst u Kop. | 28.00 | 28.25 |
| Phönix Bgbau | 42.62 | 42.37 |
| Polyphon | 14.50 | 15.00 |
| Rh Braunkohl. | 194.50 | 194.00 |
| Rh Elktr W. | — | — |
| Rh Stahlw. | 86.62 | 85.00 |
| Rh Westf Elek. | 94.00 | 94.00 |
| Rütgerswerke | 4[illegible].87 | 49.50 |
| Salzdetfurth | — | — |
| Schl Bbg.u.Zk. | — | — |
| Schl El. u. G.B. | 105.50 | 105.75 |
| Schub u. Salz. | — | — |
| Schuck u Co. | 96.00 | 97.37 |
| Schultb Pats. | — | 90.75 |
| Siem u Halske | 141.00 | 142.25 |
| Svenska | — | — |
| Thüring. Gas | — | — |
| Tietz, Leonh. | — | — |
| Ver. Stahlw. | 36.12 | 35.37 |
| Vogel Draht | 63.50 | 63.50 |
| Zellst. Verein | — | |
| do Waldhof | — | 45.75 |
| Bk el Werke | 63.87 | 63.50 |
| Bk. f Brauind | 86.37 | 86.12 |
| Reichsbank | 160.25 | 162.25 |
| Allg. L. u. Kr | | 88.00 |
| Dt. Reichs.-V | 106.87 | 106.75 |
| Hamb Am.-P | 26.25 | 26.25 |
| Hansa | | |
| Nordd. Lloyd | 28.12 | 28.12 |
| Otavi | 11.75 | 10.75 |

| | 16. 12. | 15. 12. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld | 80.00 | 80.40 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 16.25 | 16.50 |

Tendenz: freundlich.

### Amtliche Devisenkurse

| | 15. 12. Geld | 15. 12. Brief | 14. 12. Geld | 14. 12. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Bukarest | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| London | 13.67 | 13.71 | 13.73 | 13.77 |
| New York | 2.657 | 2.663 | 2.714 | 2.723 |
| Amsterdam | 168.63 | 168.97 | 168.68 | 169.02 |
| Brüssel | 58.18 | 58.31 | 58.22 | 58.34 |
| Budapest | — | — | — | — |
| Danzig | 81.49 | 81.65 | 81.49 | 81.65 |
| Helsingfors | 6.044 | 6.056 | 6.064 | 6.076 |
| Rom | 21.96 | 22.00 | 21.98 | 22.02 |
| Jugoslawien | 5.644 | 5.656 | 5.644 | 5.656 |
| Kaunas (Kowno) | 41.51 | 41.59 | 41.51 | 41.59 |
| Kopenhagen | 61.04 | 61.16 | 61.34 | 61.36 |
| Lissabon | 12.49 | 12.51 | 12.51 | 12.53 |
| Oslo | 68.73 | 68.87 | 68.93 | 69.07 |
| Paris | 16.40 | 16.44 | 16.40 | 16.44 |
| Prag | 12.41 | 12.43 | 12.415 | 12.435 |
| Schweiz | 81.02 | 81.18 | 81.02 | 81.18 |
| Sofia | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Spanien | 34.22 | 34.28 | 34.22 | 34.28 |
| Stockholm | 70.53 | 70.67 | 70.73 | 70.87 |
| Wien | 48.05 | 48.15 | 48.05 | 48.15 |
| Tallinn | 75.42 | 75.58 | 75.52 | 75.68 |
| Riga | 80.02 | 80.18 | 80.02 | 80.18 |

Ostdevisen. Berlin, 15. Dezember. Auszahlung Posen 47.025—47.225, Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225; polnische Noten 46.825—47.225.

**Die heutige Ausgabe hat 20 Seiten**
einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

# Landesgenossenschaftsbank

**Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań**
**(früher: Genossenschaftsbank Poznań)**

**Poznań, ul. Wjazdowa 3**
Fernsprecher 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

**Bydgoszcz, ul. Gdańska 16**
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

## Eigenes Vermögen rund 6.600.000,- zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// .An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. Verkauf von Registermark.**

---

Heute nachmittag 7 Uhr starb nach längerer Krankheit unser bisheriger Obmann
**der Tischlermeister**
## Ernst Stein.
Die Gruppe trauert um ihren tapferen, treuen Vorsitzenden.
Ehre seinem Andenken!
**Verband für Handel und Gewerbe**
**Ortsgruppe Filehne**
J. A. Kassner.

---

## Erlenholz
kauft laufend jeden Posten
**P. Greczmiel** Nast.
Dobrzyca.

---

## Puppen-Klinik
Puppen aller Art repariert gut und billig — Perücken, Teile am Lager.
A. Szambelan,
Poznań,
Dąbrowskiego 52.

---

Streichs
**Kur- und Dampfbadeanstalt**
ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

---

„Siehst Du . . . . . . . . . . . . . . . . . . ., so
funktioniert die automatische Scharfeinstellung Deiner Weihnachts-Camera: Du drehst am Entfernungsmesser und das Tessar 1 : 4,5 der Super-Ikonta zaubert schöne scharfe Photos weisser Winterpracht auf den wundervollen Pernox-Film."

## SUPER-IKONTA

Wie sie das fertigbringt und welche Qualitäten sie sonst noch hat, das erfahren Sie aus der reich bebilderten, eindrucksvollen Druckschrift, die Sie im grössten Magazin für photographische Apparate und Zubehör in Polen erhalten.

## FOTO-GREGER
*(Kazimierz Greger)*
**Poznań 3, ul. 27 Grudnia 18**



---

**Die Vergrösserung**
einer gelungenen Aufnahme bereitet
**viel Freude.**
Alle Amateurarbeiten
**LILO MARSCHNER**, Poznań, Śniadeckich 28 II

---

Die auf folgende Nummern entfallenen Gewinne sind noch im Büro des
**Hilfsvereins deutscher Frauen, Poznań,**
**Wały Leszczyńskiego 3**
abzuholen:

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 34 | 55 | 69 | 78 | 90 | 96 | 102 | 128 | 132 | 153 | 176 |
| 178 | 219 | 220 | 223 | 253 | 254 | 278 | 294 | 299 | 304 | 307 |
| 315 | 338 | 341 | 413 | 423 | 425 | 429 | 433 | 444 | 465 | 501 |
| 527 | 530 | 541 | 551 | 566 | 592 | 600 | 674 | 683 | 697. | |

---

Zum
## Weihnachtsfest
empfehlen wir
**Thorner Honigkuchen**
**Marzipane**
**Konfekt**
**Schokoladen**
**Konfitüren**
das Allerbeste in Qualität.
**Große Auswahl in Baumbehang.**
Waren täglich frisch u. preiswert.
## Bracia Miethe
**Poznań, ul Gwarna 8 Tel. 3101.**

---




Praktische Weihnachtsgeschenke!
Woll- und Seidenkleider ❋ Mäntel ❋ Stricksachen ❋ Morgenröcke ❋ Pyjamas ❋ Wäsche Strümpfe ❋ Taschentücher
Grosse Auswahl. Äusserst billige Preise.
## Bon Marché T.z o.p. Poznań
**Plac Wolności 1.**

---

Praktische Weihnachtsgeschenke
**für**
## die Dame
und
## das Kind
**S. Kaczmarek**
27 Grudnia 20.

---

*Wir empfehlen*

**unser grosses Lager in Weihnachtsliederalben für Klavier, 2-hdg, mit Text:**

Altdeutsche Advents- und Weihnachtslieder . . . . . . . . . zł 2.—
Weihnachtsalbum von Wernthal . . „ 2.25
Weihnachtsalbum von Wenzel (Klav. 4-hdg.) . . . . . . . . „ 5.—
Heilige Nacht . . . . . . . . . . „ 4.50
Weihnachtsfreuden überall, von Fröhlich . . . . . . . . . . „ 4.50
Weihnachtsalbum von Teich . . . . „ 5.—
1 Volks-, Kommers- und Wanderliederalbum ant. für Klav. 2-hdg. statt 8.— zł . . . . . . . . . „ 5.—
1 Musikalische Edelsteine, Bd. 12, ant. (wie neu), Klav. 2-hdg. . . „ 2.—

Auswärtige Besteller wollen den angegebenen Betrag und 50 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań Nr.204 106 voreinsenden.

Buchhandlung
**O. EISERMANN**
LESZNO

---




---

Praktische Weihnachtsgeschenke

Wo kauft man gut und billig?
Es wissen schon alle,
dass nur in der Firma
## A. Calińska
Poznań, ul. 27 Grudnia 7 • Telefon 12-81.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in
Damenwäsche, Strümpfen, Handschuhen, Blusen, Wirkwaren, Herren- und Kindertrikotwäsche.

---

## Möbel
in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.
**Waldemar Günther**
**Swarzędz**
ul. Wrzesi ska 1

---

**Sanitäre Anlagen**
für Gas, Wasser und Kanalisation **Badeeinrichtungen**
**B. Sanin, Poznań, ul. Gołębia 3**
Gegr. 1888. (neben Pfarrkirche)

---

## Weihnachtsbäume
**(Edeltannen)**
**Große Auswahl!** **Billige Preise!**
empfiehlt
**Gärtnerei Gartmann**
**Verkaufsstellen:** Górna Wilda 92. Tel. 7371. W. Garbary 21. Tel. 2615. Św. Marcin 60. Tel. 3850

---

**Installationsarbeiten**
**Gas- und Wasserleitungen**
**Neuanlagen u. Reparaturen**
Beste Ausführung. — Solide Preise.
**K. Weigert, Poznań I.**
Plac Sapieżyński 2. Telefon 3594.

---

## Förster
sehr guter Fachmann, mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht von sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Angebote unter 6637 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.